Asc.
5468

Asc. 5468

Delitzsch

Nürnberg.

Asc.
5468

Delitzsch

W. Overbeck sc.

Verlag von J. Naumann in Dresden.

Sacrament

Leibes und Blutes

unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Communionbuch

von

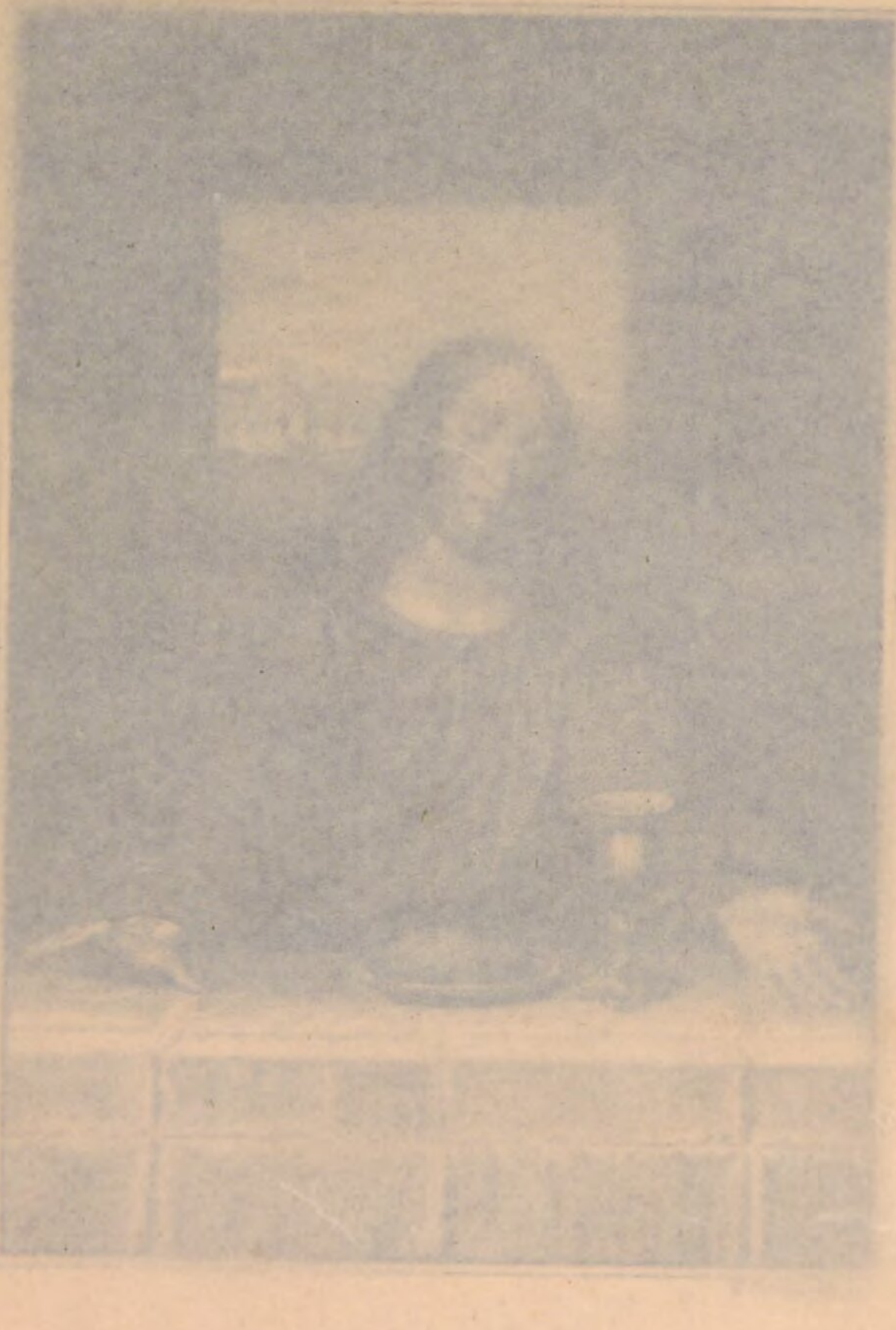
Franz Delitzſch,

Doctor der Theologie und Professor der Theologie zu Leipzig.

Zweite erweiterte Ausgabe.

Dresden.
Verlag von Justus Naumann.
1853.

L. n. 1259



Das Sacrament

des wahren Leibes und Blutes

JEsu Christi.

Beicht- und Communionbuch

von

Franz Delitzsch,

Doctor und Professor der Theologie zu Erlangen.

Zweite erweiterte Ausgabe.

Dresden.
Justus Naumann.
1853.

L. n. 1259

STAATSBIBLIOTHEK
BERLIN
PREUSSISCHER
KULTURBESITZ

Frau Politik.

Roman

in fünf Akten

von

Franz Adolph.

Autor des Romans „Die Tochter des Bankiers“

Berlin

Verlag von Gebrüder Paetel

1883.

Vorwort zur ersten Ausgabe.

Die Beicht- und Communiongebete, welche die folgenden Blätter enthalten, sind nicht, wie es scheinen könnte, den alten gottseligen Schriften entnommen, aus denen noch heute gar viele Christen vor und nach dem heiligen Abendmahl sich zu erbauen pflegen. Sie sind aber aus demselben Glauben erwachsen, den jene alten Bekenner unserer evangelisch-lutherischen Kirche hatten, obschon freilich nicht aus einer gleichen Fülle, Stärke und Tiefe des Glaubens. Denn in der kindlichen Ehrfurcht vor dem Worte Gottes, in dem heiligen Eifer für die heilsame Lehre, in der brünstigen Liebe zu dem Herrn JEsu werden die lieben Alten wohl unsere Vorbilder bleiben. Ihren Schriften ist eine solche Reife eines in der Gnade gewurzelten Lebens und eine solche Tiefe einer in das Allerheiligste eingedrungenen Erfahrung eigenthümlich, daß ihr Lebensgeruch nimmer verduften wird.

Dennoch hoffe ich in diesen Gebeten Manchem eine nicht unwillkommene Gabe zu bieten, weil sie zugleich alt und doch neu sind; alt, insofern sie die unveränderliche, ewige Heilswahrheit, auf welche die Kirche gebaut ist, zur Grundlage haben; neu, insofern sie aus der Mitte der veränderten jetzigen Zeitverhältnisse heraus entstanden sind. Sie sind nicht

etwa nur gemacht, um von Andern gebetet zu werden; sie sind vorerst von mir selber gebetet und größtentheils ohne die Absicht der Veröffentlichung meinem eigenen Herzensbedürfniß zufolge niedergeschrieben.

Es ist eine Stimme, wenn auch eine nur lallende Stimme aus dem Chore der betenden Kirche, die hier laut wird, der Kirche, die zu dem Worte des HErrn, ohne zu meistern, ihr Ja und Amen spricht. Fürwahr diese Kirche, von der es besonders jetzt augenscheinlich wird, daß sie eine Rose unter den Dornen ist, bedarf des gemeinschaftlichen Gebetes ihrer Glieder wider die vielen Feinde außen und innen. Gebet und Thränen sind ihre Waffen.

Gebet, brünstiges, unablässiges Gebet ist uns hoch von nöthen, daß wir uns nicht etwa mit einem todten Wissen der heilsamen Lehre begnügen, und darauf, wie der Pharisäer auf seine todten Werke, unsere Gerechtigkeit gründen, sondern daß auch die lebendigmachende Kraft des Wortes Gottes in Früchten des Geistes an uns offenbar werde. Denn jedes Wort Gottes ist ein unvergänglicher Same, aus welchem ein ganzer Wunderbaum geistlicher Erfahrungen mit früchtebeladenen, bis in den Himmel reichenden Zweigen emporwächst. Wer kann den Reichthum göttlicher Gnadenfülle ausreden, der in den Worten „Das ist mein Leib — das ist mein Blut“ sich uns aufthut? Was uns der HErr mit diesen Worten darreicht, das kann denen nicht zweifelhaft sein, die an einen allmächtigen Heiland glauben und bereits hier im Glauben seine Herrlichkeit erkannt haben. Aber wie viel

uns mit dem wahren Leibe und Blute des HErrn geschenkt wird, das auszudenken und auszuerfahren wird auch die Ewigkeit zu kurz sein.

Möge denn dieses Andachtsbuch ein Scherflein dazu beitragen, JEsum Christum, wiefern er im Sacrament sich uns mittheilt, in den Herzen aller derer zu verklären, welche sich desselben zur Erweckung und Förderung ihrer Andacht bedienen! Möge es ihnen die reine Lehre vom Sacrament des wahren Leibes und Blutes des HErrn recht wichtig und theuer machen! Denn wie hoch wir auch das Sacrament schätzen, immer schätzen wir es noch nicht hoch genug. Wir wollen uns nicht von denen bethören lassen, welche die Lehre vom heiligen Abendmahl als ein unwesentliches Stück der christlichen Heilslehre angesehen wissen wollen. Die heiligen Sacramente sind die größten Heiligthümer des Neuen Bundes, aus denen seine überschwengliche Klarheit dem Auge des Glaubens ganz besonders entgegenleuchtet. Das Wort und die Sacramente sind die drei unzertrennlichen Zeugen Gottes auf Erden (1 Joh. 5), sie sind die Brunnen alles geistlichen Lebens, die Siegel unseres Gnadenstandes, der Brautschmuck der Kirche. Denn durch das Wasserbad im Wort ist sie gereinigt, und kraft des Leibes und Blutes Christi, dessen sie theilhaftig worden, ruft sie frohlockend aus: Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine (Eph. 5, 25 ff.).

Wie viel könnte ich hier über die Geringschätzung des Sacraments in unserer Zeit und über die blutenden Wunden

der Kirche sagen und klagen! Aber hier an der Thür des Betkämmerleins, wo du, mein Bruder, meine Schwester, in aller Stille vor Gott dein Herz ausschütten sollst, will das Geräusch vieler Worte sich nicht geziemen. Ich lasse dich allein mit deinem Gott und befehle dich der Salbung von Dem, der da heilig ist.

Leipzig, am 15. April 1844.

Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Schon seit sieben Jahren ist an mich zu wiederholten Malen die Aufforderung ergangen, meine Beicht- und Communiongebete zu einem Beicht- und Communionbuche zu erweitern. Dieser Aufforderung habe ich endlich nachgeben zu müssen geglaubt. Der Raum der Erweiterung war mir aber spärlich zugemessen, weil das Büchlein weder sehr vertheuert noch seiner ersten Gestalt, in der es Eingang gefunden, allzusehr entfremdet werden sollte.

Neu hinzu gekommen ist der nun vorausgehende Unterricht über Beichte und Abendmahl (woraus Einiges ausführlicher schon früher in der Zeitschrift für Protestantismus und Kirche und in Stips Pastoral-Kirchenzeitung mitgetheilt worden ist), so wie die den Beschluß machende Lese alter bewährter Lieder, in deren Auswahl neben Stips Gesangbuch besonders Löhe's Beicht- und Communionbüchlein (Aufl. 3. Nürnberg 1850) berücksichtigt worden ist. Nach dessen Vorgange ist auch in dem Gebetstheil die heilige Handlung aufgenommen. Alles Altkirchliche ist in seiner besten ursprünglichen Gestalt gegeben und auch so weit als thunlich in seinem alten Gewande belassen worden.

Von den Gebeten sind nur wenige weggeblieben, um Raum für Nöthigeres und Gediegeneres zu gewinnen. Geändert habe ich an ihnen nicht. Eine wissenschaftliche Arbeit habe ich kaum veröffentlicht, so widert sie mich wegen ihrer Mangelhaftigkeit an, aber mit diesen Gebeten stimmt mein Herz noch heute wie vor Alters. Der Glaube, aus dem sie hervorgegangen, ist heute noch das Leben meines Geistes. Er ist mir unverbrüchlich besiegelt. Die Freiheit meiner wissenschaftlichen Forschung hat ihn zum Fundamente.

Der HErr segne mein armes und keinerlei Ansprüche machendes Büchlein. Es ist eine Frucht Seiner Führungen. Vielleicht gereicht sie hie und da einer Seele zur Labung.

Erlangen, nach Reminiscere 1853.

F. D.

Inhaltsverzeichniß.

I. Unterricht über das Amt der Schlüssel und über das heilige Abendmahl. S. 1—58.

Vom Binde- und Löseschlüssel, der Absolution und der Beichte S. 3—23. — Vom heil. Abendmahl S. 24—58.

II. Einleitende Gebete S. 59—82.

Vorbetrachtung nach Matthäus 2, 11. S. 61—62. — Gebet um die Gabe des Gebets S. 63. — Um Festhaltung der reinen Lehre S. 64. — Um lebendigen Glauben an die Worte der Einsetzung S. 67. — Danksagung für das Leiden und Sterben des Herrn S. 70. — Danksagung für die Auferstehung des Herrn S. 72. — Christus der gute Hirte S. 74. — Christus der Bräutigam seiner Kirche S. 76. — Christus das lebendige Brot vom Himmel S. 77. — Christus der treue Hohepriester S. 78. — Der Spiegel des Worts S. 79. — Das unschätzbare Kleinod S. 80. — Die Seligkeit des vertrauten Umganges mit dem Herrn S. 81.

III. Buß- und Beichtgebete nebst Anleitung zur Selbstprüfung S. 83—128.

Vorbetrachtung nach Matth. 5, 6. S. 85—86. — Anleitung zur Selbstprüfung S. 86—92. — Gebet um Erleuchtung zur Selbsterkenntniß S. 93. — Bußpsalm Ps. 51. S. 97. — Sündenbekenntnisse S. 99—112. — Um Erneuerung der ersten Liebe S. 112—116. — Morgengebet am Tage der Beichte S. 116. — Alte kirchliche Beichtformulare S. 120—122. — Danksagung nach der Absolution S. 122—126. — Dankpsalm Ps. 32. S. 127.

IV. Gebete vor und bei der Communion S. 129.

Vorbetrachtung nach Hohesl. 1, 1. S. 131—132. — Gebete um Zubereitung S. 133. — Christus unser Osterlamm S. 136. — Unser täglich Brot gieb uns heute S. 140. — Um Abwendung unwürdigen Genusses S. 145. — Abends vor Genuß des heil. Abendmahls S. 148. —

Morgens am Tage des Genusses S. 151. — Die heil. Handlung S. 154—162. — Stille Gebetsseufzer während der heil. Handlung S. 162. — Pf. 111. S. 164.

V. Gebete nach der Communion S. 167.

Vorbetrachtung nach Pf. 16, 6. S. 167. — Gebete nach der Rückkehr aus der Kirche S. 169. — Um stetes Gedächtniß des Herrn S. 174. — Um Stärkung des Glaubens S. 176. — Um stete Gemeinschaft mit dem Herrn S. 178. — Um Freudigkeit im Kreuz S. 180. — Um Vermehrung der Liebe zu dem Herrn und unter einander S. 182. — Um gliedliche Gemeinschaft mit der Kirche Christi S. 184. — Am Gründonnerstage S. 186. — Am Charfreitage S. 189. — Am Osterfeste S. 192. — Am Pfingstfeste S. 194. — Am ersten Sonntage des Advents S. 195. — Sonntag Abend nach der Communion S. 197. —

VI. Beicht- und Abendmahlslieder S. 199.

Ach Gott und HErr, wie groß und schwer S. 210. — Allein zu dir HErr JEsu Christ S. 212. — Aus tiefer Noth schrei ich zu dir S. 208. — Dieser Tag soll heilig sein, S. 231. — GOtt sei gelobet und gebenedeiet, S. 227. — HErr ich habe mißgehandelt, S. 208. — HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, S. 213. — HErr JEsu Christe, mein getreuer Hirte, S. 225. — Höchster König JEsu Christ, S. 216. — Ich weiß ein Blümlein, S. 218. — JEsu der du meine Seele S. 214. — JEsus Christus unser Heiland, S. 219. — Mein Seel dich freu und lustig sei, S. 220. — Nimm von uns, HErr GOtt S. 205. — O Christe, Morgensterne, S. 217. — O JEsu du mein Bräutigam S. 224. — O JEsu meine Wonne S. 230. — Schmücke dich o liebe Seele, S. 222. — So wahr ich lebe, spricht dein GOtt, S. 206. — Straf mich nicht in deinem Zorn, S. 207. — Wie wohl hast du gelabet S. 228. — Wir glauben all und bekennen frei, S. 227. — Wo soll ich fliehen hin, S. 211. —

I.

Unterricht über das Amt der Schlüssel und über das heilige Abendmahl.

Drei sind die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen.

1 Joh. 5, 8.

EVANGELISCHE
PREDIGER
BIBLIOTHEK
HILDESHEIM

I.

Vom Binde- und Löseschlüssel, der Absolution und der Beichte.

1. Alle Menschen sind Sünder. Sünde und Sündenschuld ist unser Erbe von Adam her. Durch unsere Thatsünden die wir täglich begehen erhält dieses traurige Erbe einen immer größeren Zuwachs. Sehen wir uns an wie wir von Natur sind, so ist unser ganzes Leben ein Hinsterben in Sünden und unsere Freiheit steht unter der Herrschaft des Argen. Denn die Sünde ist nicht allein das größte Uebel, sondern auch die giftige Wurzel alles Uebels. Sie gebiert den Tod: den zeitlichen, den geistlichen, den ewigen. Sie zerreißt unsere Gemeinschaft mit Gott und macht uns zu Knechten des Fleisches, der Welt und des Teufels. Sie ist ein Feuer welches das Rad unseres Lebens ergriffen hat und allen Frieden und alle Freude in dem Gefühle des göttlichen Zornes und in dem Vorgefühle der Hölle aufhebt. Was hälfen uns alle Heilsgüter der Erlösung, wenn sie nicht vor allem unser Gewissen entlastete! Wir bedürfen vor allem Vergebung der Sünden. Denn wie die Sünde die Wurzel alles unseres Un-

heils ist, so ist Vergebung der Sünden die Bedingung alles unseres Heils. Darum preist die Schrift Vergebung der Sünden als die erste und hauptsächlichste Frucht des Werkes unserer Erlösung. Jesus Christus hat uns durch seinen Tod und durch seine Auferstehung Vergebung der Sünden erworben. An ihm — ruft Paulus Eph. 1, 7 frohlockend aus — haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade.

2. Jesus Christus hat während seines Wandels auf Erden nicht allein Vergebung der Sünden erworben und nicht allein Erwerbung der Vergebung der Sünden als sein eigentliches Werk verkündigt, er hat auch einzelnen Personen kraft seines Verdienstes Vergebung der Sünden ertheilt. Sünde vergeben kann allerdings nur Gott, aber Jesus bekundete ebendadurch daß er Sünde vergab seine Wesenseinheit mit dem Vater und die ihm auch nach seiner menschlichen Natur verliehene Macht über Alles. In dieser Machtvollkommenheit die er als Gottmensch besitzt spricht er Matth. 9, 2 zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Wie zu dem Gichtbrüchigen, so sprach er auch zu der Sünderin in Simons des Pharisäers Hause. Sie war bußfertig; ihre Reue zeigte sich in ihren Thränen und ihr Glaube darin daß sie die Füße Jesu mit diesen Thränen netzte. Zwar hatte sie Gnade in den Augen des Herrn gefunden schon ehe sie die Absolution empfing; ihr sind viel Sünden vergeben, sagt der Herr Luc. 7,47 schon vorher. Aber damit sie dieser Vergebung recht gewiß werde, ertheilt er ihr dieselbe

auch in äußerlich vernehmbarer Weise, indem er zu ihr spricht: Dir sind deine Sünden vergeben. Ebenso Zachäus dem Zöllner Luc. 19, 1 ff. „Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder" — diese Worte sind Zachäus' Beichte, und des Herrn Worte: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren" sind seine Absolution. Gewiß hat der Herr diese Macht der Sündenvergebung noch weit öfter ausgeübt; die Welt würde ja die Bücher nicht begreifen, die wenn uns alles erzählt werden sollte zu beschreiben gewesen wären. Er war ja gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen daß sie frei und ledig sein sollen Luc. 4, 18. Zu dieser aneignenden Verkündigung des Evangeliums war er mit dem Geiste gesalbt, und es war ihm eine gelehrte Zunge gegeben, daß er wisse zu reden mit den Müden zu rechter Zeit.

3. Als nun der Auferstandene gen Himmel aufgehoben ward und eine Wolke ihn den Augen der Seinen entrückte, da hat er den evangelischen Gnadentrost der Absolution nicht mit sich von hinnen genommen. Schon in den Tagen seiner Niedrigkeit hat er seiner Kirche gedacht, welcher er nach seinem Hingang nicht mehr sichtbar gegenwärtig sein würde. Als gegenüber den schwankenden Meinungen über seine Person zuerst Petrus unter den Aposteln das Wort ergreift und sich zu ihm als dem Christ, dem Sohn des lebendigen Gottes bekennt, sagt Er ihm: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen

will ich bauen meine Gemeinde und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein (Matth. 16, 18. 19). Was hier dem Petrus Sonderliches verheißen wird, hat sich dadurch erfüllt, daß Petrus es war, welcher durch seine Pfingstpredigt die Dreitausend gewann und in das Haus des Hauptmanns Cornelius einging, dadurch also daß er nach der Ausgießung des heiligen Geistes die Erstlinge aus Juden und Heiden der Kirche Christi einverleibte und auf den Felsengrund des Bekenntnisses zu Christo stellte. Die Macht aber zu binden und zu lösen, welche Matth. 16, 19 zuerst Petrus empfängt, wird von dem Herrn Matth. 18, 18 auch den andern Aposteln und, wie dort der Zusammenhang der ganzen Rede beweist, nicht allein den Aposteln insgesammt, sondern überhaupt allen Jüngern Christi ertheilt. Jedoch sind es Joh. 20, 19 ff. wieder die Apostel, welche der Auferstandene grüßt: Friede sei mit euch; gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist: welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Wir sehen aus der Vergleichung dieser drei Grundstellen, daß die Macht, welche der Herr zweimal seinen Aposteln zuspricht, zunächst und allererst seiner ganzen

Jüngerschaft und also seiner Kirche zukommt. Diese Macht, welche im Alten Testamente soweit sie damals schon im Vorbilde vorhanden war von den aaronitischen Priestern als ausschließliches Vorrecht ausgeübt wurde, ist im Neuen Testamente ein Recht der ganzen Christenheit; denn ihr seid das auserwählte Geschlecht, sagt Petrus 1 Petr. 2, 9., das königliche Priesterthum, das heilige Volk. Aber der Herr hat mitten im Werden seiner Kirche gezeigt daß die Macht welche er seiner Christenheit verliehen hat ordentlicher Weise durch berufene und bestellte Organe derselben ausgeübt werden soll. Die ersten zur Ausübung dieser priesterlichen Macht der Christen unmittelbar von Jesu Christo selbst berufenen und bestellten Organe waren die Apostel.

4. Wir betrachten nun die den Jüngern Christi und insbesondere den Aposteln verliehene Macht näher nach ihrem Inhalt. In dem Ausspruche an Petrus nennt sie der Herr die Schlüssel des Himmelreichs. Ueber diese Schlüssel verfügt er als über sein Eigenthum, denn er ist der König des Himmelreichs, das Haupt der Kirche; er hat den Schlüssel Davids und kann aufthun so daß Niemand zuschließen, und kann zuschließen so daß Niemand aufthun kann (Offenb. 3, 7); er, der Auferstandene und Ewiglebendige, hat die Schlüssel der Hölle und des Todes (Offenb. 1, 18). Aber der Herr des Hauses kann die Schlüssel des Hauses einem Diener anvertrauen, wie wir Jes. 22, 22 lesen daß dem Eljakim als königlichem Diener verheißen wird: ich will die Schlüssel zum Hause

David auf seine Schulter legen. So ertheilt auch der Herr Jesus Matth. **16, 19** seinem Apostel eine ihm, dem alleinherrschenden Könige seines Reiches, untergeordnete Amtsgewalt, oder vielmehr: er verheißt ihm ihre Ertheilung, denn sein königliches Herrschen zur Rechten des Vaters war damals noch zukünftig. Das Himmelreich, dessen König der Erhöhete ist, wird als ein geistliches Reich aufgeschlossen mittelst des Worts und der Sacramente und zugeschlossen mittelst des Worts den Verächtern dieser Gnadenmittel. Also begreifen die Schlüssel des Himmelreichs in sich die ganze mannigfaltige geistliche Gewalt, welche in der Handhabung des Worts und der Sacramente enthalten ist. Der Herr macht aber selbst zwei hauptsächliche Stücke dieser Gewalt namhaft indem er beifügt: alles was du auf Erden binden wirst soll auch im Himmel gebunden sein, und alles was du auf Erden lösen wirst soll auch im Himmel los sein. Die Schlüsselgewalt wird hier näher als Macht zu binden und zu lösen bestimmt. Die Kirche redet deshalb von einem Binde- und Löseschlüssel und nennt die Handhabung beider vorzugsweise die Schlüsselgewalt.

5. Dasjenige was gebunden und gelöst wird ist, wie der Herr selbst Joh. **20, 23** erklärt, die Sünde mit ihren Folgen, welche wie ein Bann auf dem Menschen lastet und ihn in Haft und Knechtschaft hält. Die Sünde wird gebunden, wenn sie den Unbußfertigen behalten d. h. nicht vergeben, sondern in ihrer ganzen Schwere mit ihren unseligen Wirkungen empfindlich zu erfahren gegeben wird; sie wird

gelöst, wenn sie vergeben d. h. mit ihrer Schuldlast und ihren unseligen Wirkungen vom Gewissen hinweggenommen wird, so daß in der Seele die lebendige freudige Ueberzeugung entsteht, daß ihre Uebertretungen ihr hinfort nicht zugerechnet werden sollen, daß Gott derselben im letzten Gericht nicht gedenken werde, daß sie vor Gottes heiligen Augen vertilgt seien und fortan nichts Verdammliches an ihr sei. Dieses Binden und Lösen ist nicht einerlei mit der evangelischen Predigt, welche dem Menschen Leben und Tod vorlegt. Denn die Predigt ergeht unterschiedslos an alle Menschen, das Binden dagegen an beharrlich Unbußfertige und das Lösen an Bußfertige. Wäre unter dem Lösen nur die Verkündigung des Heils und unter dem Binden die Verkündigung der Verdammlichkeit des Unglaubens gemeint, so würden die Worte Christi was sich von selbst versteht besagen: Welchen ihr das Heil verkündigt, denen ist es verkündigt; welchen ihr die Strafbarkeit des Unglaubens verkündigt, denen ist sie verkündigt.

6. Was ihr auf Erden binden werdet, betheuert der Herr, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein. Ist es denn aber Gottes würdig, menschliches Urtheil hinterdrein bestätigen zu müssen? Und ist es denn nicht Gott alleine, welcher solche Wirkungen, wie jenes Binden und Lösen, im innersten Seelenleben hervorbringen kann? Thörichte Einwände! Das Binden und Lösen des Dieners Christi und Gottes im Himmel ist kein verschiedenes, so daß das eine vorher, das andere nachher erfolgte. Auch sind es nicht mensch-

liche Wirkungen, sondern menschlich vermittelte Wirkungen Gottes. Gott selbst ist es, der in Gemäßheit seines in Christo gefaßten Gnadenrathschlusses und seines von Christo geordneten Gnadenhaushalts mittelst des Amtes der Schlüssel die Seele entweder der Bürde ihrer Sünden entledigen oder damit empfindlich beschweren, ihr entweder seine Gnade oder seinen Zorn, entweder die Wirkungen seines Evangeliums oder seines Gesetzes zu schmecken geben will. Jesus Christus der Erhöhete ist nicht deshalb seiner Kirche ferne weil er ihr unsichtbar ist. Seine Diener sind nur die Werkzeuge seines eignen selbstthätigen Wirkens. Und was Christus ordnet und wirkt, das bestätigt Gott, denn der Vater und der Sohn sind eins und der Sohn ist uns vom Vater zur Erlösung gemacht. Christi Ordnungen und Wirkungen auf Erden stimmen zusammen mit Gottes Entschließungen im Himmel. Wer christlicher Ordnung auf Erden widerstrebt, der tröstet sich vergeblich göttlicher Gnade.

7. Von so göttlicher Kraft und ewiger Wichtigkeit ist die von Jesu Christo seinen Jüngern und insbesondere den Aposteln verliehene Macht zu binden und zu lösen. Da sie den Aposteln nicht als ausschließliches Vorrecht verliehen, sondern allen Jüngern Christi zugesprochen ist, so kann sie nicht mit dem Hinscheiden der Apostel erloschen sein. Sie kann so wenig jemals erlöschen als die Kirche selbst von der Hölle Pforten nicht überwältigt werden kann. Aber der Herr hat auch dafür Sorge getragen daß je und je in seiner Kirche ein diese Macht ordentlicher Weise ausübendes Amt bestehe. Er hat es

gestiftet indem er das Apostolat gestiftet hat. Das Apostolat war Amt des Wortes und der Sacramente, denn andere Mittel zur Pflanzung, Erbauung und Leitung der Kirche giebt es nicht als diese Gnadenmittel durchaus geistlicher Art. Aber das Apostolat war dieses Amt der Gnadenmittel in seiner ersten einzigartigen Gestalt. Diese mit besonderen persönlichen Vorrechten der Apostel verbundene Urgestalt des Amtes sollte erlöschen, nachdem sie ihren Zweck die Kirche für alle Zeiten zu gründen erfüllt hätte. Aber das in dieser Urgestalt enthaltene Wesen des Amtes sollte bleiben und alle mit dem überkommenen Lebensberufe der Handhabung des Wortes und der Sacramente verbundenen Pflichten und Vollmachten und Verheißungen fließen von den Aposteln auf die Träger des fortbestehenden Amtes über. Darum erkennen die Apostel die nicht, wie sie, unmittelbar vom Herrn, sondern nur mittelbar berufenen Verkündiger des Evangeliums und Hirten der Gemeinden als wesentlich gleichberechtigte Diener Jesu Christi an, als Mitdiener Col. 1, 7 und Mitälteste 1 Petr. 5, 1., welche der heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, zu weiden die Gemeinde Gottes die er durch sein eigen Blut erworben hat Apost. 20, 28. Unter die Vollmachten, welche in dem Apostolate dem Amte überhaupt welches die Versöhnung predigt für alle Zeiten gegeben sind, gehört auch die Macht zu binden und zu lösen. Der Herr hatte indem er sie ertheilte sein Absehen auf die Befriedigung eines geistlichen Bedürfnisses, welches während des gegenwärtigen Zeitlaufs in der Menschheit nie aufhört. Man wende nicht ein, daß allein die

Apostel nach dem hohen Maße ihrer geistlichen Erkenntniß der Ausübung der Schlüsselgewalt gewachsen waren. Einerseits waren auch die Apostel keine Herzenskündiger, sondern erkennen allein Gott als solchen Apost. 1, 24., andererseits ist der Geist, welchen der Auferstandene seinen Jüngern unter dem Hauchen seines Mundes mittheilte, auch jetzt noch lebendig. Die Kirche fleht ihn bei der Handauflegung auf ihre Diener hernieder und er giebt sich in jegliche sein aufrichtig begehrende Seele.

8. So gehört also die Schlüsselgewalt nicht minder als die Predigt des Evangeliums und die Verwaltung der Sacramente unter die wesentlichen unerlöschlichen und unveräußerlichen Rechte und Pflichten des neutestamentlichen Kirchenamts. Sie gehört zu der überschwenglichen Klarheit dieses Amtes als eines Amtes der Gerechtigkeit die vor Gott gilt, des Geistes und der Versöhnung (2 Cor. 3, 6—9. 5, 18). Alles was der Kirche zu ordnen anheimgestellt ist, das ordne und ändere man nach bestem Wissen und Gewissen damit alles ehrlich und ordentlich zugehe, aber auf die Schlüsselgewalt erstreckt sich keine Macht der Erde, auch nicht die der Kirche, sofern sie nicht von sich selber abfällt. Was dem Kirchenamte vermöge göttlichen Rechts zukommt, kann ihm nicht durch menschliches entrissen werden; noch weniger dürfen es die Träger des Kirchenamtes selber aufgeben, wenn sie nicht aus Trägheit und Lauheit, Menschenfurcht und Menschengefälligkeit auf die allerhöchste Ehre, Knechte Jesu Christi und Gottes Mitarbeiter zu sein, verzichten und die der Treue verheißene un-

verwelkliche Krone beim dereinstigen Erscheinen des Erzhirten verlieren wollen.

9. Die Behaltung der Sünden hat zu ihrer nothwendigen Folge die Vorenthaltung des heiligen Abendmahls. Denn ein treuer Haushalter über Gottes Geheimnisse kann das Sacrament nicht einem beharrlich Unbußfertigen preisgeben. Läßt dieser weder die Verweigerung der Absolution noch die des Sacraments trotz alles Ermahnens und Flehens sich zur Bekehrung dienen, so tritt nach dem Matth. 18, 15 — 17 vorgeschriebenen Verfahren der Ausschluß aus der Kirchengemeinschaft oder der Bann (excommunicatio) ein, welcher nicht von den Amtsträgern allein, sondern immer nur mit Zuziehung der Gemeinde verhängt werden darf; denn selbst da wo Paulus in apostolischer Machtvollkommenheit den Blutschänder excommunicirt welchen die korinthische Gemeinde zu excommuniciren unterlassen hatte, thut er es als dem Geiste nach gegenwärtig in ihrer Versammlung 1 Cor. 5, 3 — 5. Die Verhängung des Bannes über beharrlich Unbußfertige ist eine Pflicht der Kirche, welche aus der Heiligkeit ihres Wesens und Berufes hervorgeht 1 Cor. 5, 9—13., und hat den geistlichen Zweck, in denjenigen welchen die Gnadenspenden der Kirche und der Segen ihrer Gemeinschaft entzogen werden, wahres Verlangen danach zu wecken. Die Betheiligung der Gemeinde an Verhängung des Bannes gründet sich darauf, daß überhaupt die Schlüsselgewalt eine der Jüngerschaft Christi und also der Gesammtgemeinde verliehene Vollmacht ist, an deren Ausübung sie sich hier ordnungsmäßig betheiligt.

10. Die Schlüsselgewalt ist eine rein geistliche, auf den innern Menschen gerichtete Gewalt, weshalb von unserer Kirche der mit bürgerlichen Wirkungen verbundene sogenannte große Bann der römischen Kirche verworfen wird. Die Schlüsselgewalt ist grundverschieden von obrigkeitlicher Strafgewalt und weltlicher Herrschaft. Sie wird entweiht, wenn die Glieder der Kirche dadurch unter menschliches Ansehn geknechtet, wenn redliche Seelen dadurch gequält, schwache Gewissen dadurch verwirrt werden. Denn die Träger des Amtes sind nicht Herren über unsern Glauben, sondern Gehülfen unsrer Freude 2 Cor. 1, 24; der Herr hat ihnen Macht gegeben zu bessern und nicht zu verderben 2 Cor. 10, 8 und hat ihnen befohlen, die Heerde willig lich und von Herzensgrunde zu weiden, nicht über sie zu herrschen 1. Pet. 5, 2. 3.

11. Wie so überaus gnädig ist der Herr, der weil er den Wankelmuth, die Kleingläubigkeit, die Blödigkeit unseres natürlichen Sinnes kennt, uns nicht blos die vielen theuer verbürgten und beschworenen Verheißungen seines geschriebenen Wortes gegeben, sondern auch das Amt der Schlüssel eingesetzt hat, um uns seinen Gnadenwillen zu versiegeln durch den Mund seiner Knechte. Er hat viele Mittel geordnet, um unsere Herzen seine Gnade gewiß zu machen. Eine geistlich arme nach Gerechtigkeit hungernde und dürstende Seele verachtet der keines, sondern ruft dem Herrn dankend aus: Wir haben keinen Mangel an irgend einer Gabe! Nur wer auf falsche geistliche Höhen gerathen ist, wird über der innern

Gnadenversicherung die Absolution verachten, und nur wer in fleischlicher Sicherheit dahingeht, wird ihrer nicht bedürfen und sich nicht darnach sehnen. Unsere Reformatoren hatten aus eigener tiefer Erfahrung erkannt, daß Herz und Gewissen, wenn sie durch das Gesetz Gottes zerschlagen sind und Gottes Zorn fühlen, nur mittelst des Wortes und besonders mittelst des Wortes der Absolution aufgerichtet werden können. Darum ist es ein in allen Theilen unserer Bekenntnißschriften scharf betonter Satz, daß der Glaube durch die Predigt des Evangelii gewirkt und durch das Wort der Absolution gestärkt wird, damit er in Schrecken und Aengsten des Gewissens nicht untergehe.

12. In innerem unzertrennlichen Zusammenhange mit der Absolution steht die Beichte. Die Beichte ist Erklärung des Verlangens nach dem was die Absolution gewährt: des bußfertigen Verlangens nach Versicherung der Gnade. Wenn Gott, obwohl er der Herzenskündiger ist, dennoch Bekenntniß unserer Sünden fordert 1 Joh. 1, 9., so ist solches Bekenntniß um so nothwendiger bei Menschen, die keine Herzenskündiger sind, sofern wir durch ihr Amt Vergebung der Sünden erlangen wollen. Sie sind nicht dem Herrn Jesu gleich, welcher nicht bedurfte daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen, denn er wußte wohl was im Menschen war (Joh. 2, 25). Sie müssen und sollen erwarten daß wir ihnen entdecken was uns innerlich bewegt, wogegen sie verpflichtet sind, es als in Gottes Herz hineingesprochen unter dem Siegel unbedingtester Verschwiegenheit (Beichtsiegel) zu

bewahren. Gezogen durch Gottes Stiftung und Verheißung, ermuthigt durch diese Verpflichtung der Diener Jesu Christi, müssen wir kommen und unser Gewissen entladen, wie von der Menge derer die zu Johannes dem Täufer kamen, um von ihm die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden zu erlangen, erzählt wird, daß sie ihm ihre Sünden bekannten (Marc. 1, 5) und von den Neubekehrten zu Ephesus, daß sie zum Apostel kamen und ihm unverholen ihr bisheriges Treiben beichteten (Apost. 19, 18). Jedoch macht unsere Kirche die Beichte nicht zur Pflicht mittelst äußeren Zwangs. Aeußerer Zwang würde die evangelische Freiheit im Gebrauche des Trostes der Absolution verkümmern. Die Empfindung des Gewissens und der Trieb des Geistes sind die rechten Bestimmungsgründe. Nur fleischliche Sicherheit und geistlicher Hochmuth verachten was für bekümmerte und heilsbegierige Seelen geordnet ist.

13. Die römische Kirche hat aus der Beichte vielfach ein gesetzliches Gebot, eine die Gewissen folternde Zwangsanstalt gemacht. Sie fordert von dem Beichtenden eine namentliche Aufzählung aller sogenannter Todsünden, deren er sich erinnern kann, mit Angabe aller wesentlichen Umstände. Diese Art der Beichte, die Ohrenbeichte, wird von unserer Kirche als eine Menschensatzung verworfen. Die Glieder der Gemeinde haben vollkommene Freiheit, so zu beichten, wie es ihrem Urtheile nach der Zustand ihrer Seelen erfordert. Diejenigen welche von dieser oder jener Sünde in ihrem Gewissen beängstigt werden, werden sich von selbst innerlich ge-

drungen fühlen, ihr Herz vor dem Seelsorger auszuschütten, um den Trost der Vergebung sich um so zuversichtlicher zueignen zu können. Wo aber nicht besondere Gründe vorhanden sind von dem Beichtenden (Beichtkinde) das reuige Eingeständniß einer hervorgetretenen bestimmten Sünde zu fordern, und wo überhaupt kein Verdachtsgrund der Heuchelei und des Selbstbetrugs vorliegt, da hat dem Beichtiger (Beichtvater) das einfache Zeugniß eines bußfertigen, gnadenhungrigen Herzens zu genügen.

14. Da aber die Absolution keinesfalls ertheilt werden kann ohne daß dem Beichtiger der Zustand des Beichtenden als bußfertig bekannt ist, so ist die Privatbeichte die der Absolution entsprechendste Art der Beichte. Privatbeichte (nicht zu verwechseln mit Ohrenbeichte im römischen Sinne) heißt die Beichte sofern sie ein privater d. i. geheimer Vorgang zwischen dem einzelnen Beichtenden und seinem Beichtiger ist, ohne Anwesenheit von Zeugen und noch weniger angesichts der Gemeinde. Von der Beichte — sagt der 11. Artikel der Augsburgischen Confession — wird also gelehrt, daß man in den Kirchen **privatam absolutionem** erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewohl in der Beichte nicht noth ist alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, denn „wer kennet die Missethat?" (Ps. 19, 13). Hier wird, wie auch in unsern andern Symbolen, die Ohrenbeichte verworfen, aber die Privatbeichte für unveräußerlich erklärt. Von ihr schreibt Luther: „Ich will mir die heimliche Beichte niemand lassen nehmen, und wollte

sie nicht um der ganzen Welt Schatz geben, denn ich weiß was Stärke und Trost sie mir gegeben hat. Es weiß niemand was die heimliche Beichte vermag, denn der mit dem Teufel oft fechten und kämpfen muß. Ich wäre längst von dem Teufel überwunden und erwürget worden, wenn mich diese Beichte nicht erhalten hätte." Und an einer anderen Stelle: „Wenn tausend und abertausend Welten mein wären, so wollt' ich alles lieber verlieren, denn ich wollt dieser Beicht der geringsten Stücklein eines aus der Kirchen kommen lassen." Es ist somit heilige Pflicht der lutherischen Kirche, die Privatbeichte um des Gewissens der Beichtiger und um des Heiles der Beichtenden willen zu erhalten und, wo sie abgeschafft ist, wieder herzustellen.

15. Der Privatbeichte entspricht die Privatabsolution. Da Absolution persönliche Zueignung der Sündenvergebung ist, so liegt es in ihrem Wesen, daß sie nicht einem Haufen zugleich, sondern dem Einzelnen ertheilt wird. Der Einzelne soll absolvirt werden, und nicht unter der ungewissen Bedingung sofern er bußfertig sei, sondern nach gewonnener Einsicht daß er es sei deshalb weil er es ist. Denn Absolution ist eigentlich nur die ohne Einschränkung ertheilte; der Beichtiger, welcher an der Bußfertigkeit des Beichtenden zu zweifeln wohlbegründete Ursache hat, soll gar nicht absolviren. Die Absolution erfordert festen Glauben auf beiden Seiten; was nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde Röm. 14, 23. Wer da bindet oder löset, sagt Luther, gläubet aber nicht, sondern zweifelt, ob ers getroffen, gebunden oder ge-

löset habe, oder denkt so leichtfertig hin: o triffts so triffts, der lästert Gott, verläugnet Christum, tritt die Schlüssel mit Füßen.

16. Ist aber nicht zu befürchten, daß durch solche bedingungslos ertheilte Absolution die Heuchler bestärkt werden? Darauf ist zu antworten, daß die der Absolution vorausgehende Beichtvermahnung dies so viel nur immer möglich zu verhüten suchen wird, dennoch wird es immer solche geben, die trotz aller Vorsicht sich selbst und andere betrügen, welche die Absolution zum Schanddeckel ihrer Bosheit machen, welche wohl gar meinen, daß Gottes Gnade mit Geld erkauft werden könne. Der Seelsorger darf sich dadurch nicht abhalten lassen, überall da wo nicht offenbare Kennzeichen der Unbußfertigkeit vorliegen den Trost der Vergebung zu spenden. Er ist nur ein Knecht, er muß thun was ihm sein Herr befohlen und das Uebrige diesem überlassen. Wie es mit dem Friedensgruße der Apostel ist nach der Aussage des Herrn, ähnlich ist es auch mit der Absolution. „Wo ihr in ein Haus gehet, so grüßet dasselbige. Und so es dasselbige Haus werth ist, wird euer Friede auf sie kommen; ist es aber nicht werth, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden“ Matth. 10, 12. 13. So prallt auch die Absolution an dem Unbußfertigen ab, aber noch mehr als das: sie wird ihm zu einem Stricke des Todes.

17. Wie aber wenn zwar der Beichtende bußfertig und gläubig ist, an dem Beichtiger dagegen das Leben aus Gott und in Gott vermißt wird? Ist die Absolution kräftig

auch wenn sie von einem ungeistlichen Prediger gesprochen wird? Diese Frage ist zu bejahen. Gottes Wort und Gnadenstiftungen haben Ursprung, Wesen und Kraft nicht von dem der sie verwaltet, sie sind Gottes und Gott selber ist wo immer sie gehandhabt werden durch sie wirksam. Und auch das Amt bleibt heilig, obgleich der unheilig ist der es führt und obgleich sein unheiliger Wandel dem Segen seiner Amtsführung Abbruch thut. Der Herr verwirft in den Briefen an die ungeistlichen Bischöfe von Sarden und Laodicäa (Offenb. 3) ihren Zustand, nicht aber ihr Amt und nicht die Nutzung desselben durch die Redlichen in den Gemeinden. Uebrigens steht das Urtheil über Dasein oder Mangel geistlichen Lebens zuletzt dem Herzenskündiger zu, der Herr allein kennet die Seinen 2 Tim. 2, 19. Aus der Ungewißheit, in der wir schweben müßten wenn wir darüber zu entscheiden hätten, reißt uns die freudige Gewißheit, daß die Kraft der Absolution und der Gnadenmittel überhaupt nicht von Menschen abhängt, sondern überall ihnen inwohnt wo sie der Stiftung des Herrn gemäß verwaltet werden.

18. Wir haben hiermit einen Abriß der schrift- und bekenntnißgemäßen Lehre vom Amte der Schlüssel gegeben. Verständniß des Amtes und der Schlüssel ist jedem Communicanten um so nothwendiger, da nach kirchlicher Ordnung die Beichte der Communion vorausgeht. Diese Ordnung ist uralt. Sie geht bis in den Anfang des dritten Jahrhunderts zurück. Es ist so eingerichtet theils um der Communicanten theils um des Gewissens der Prediger

willen. Um der Communicanten willen, denn dem Genusse des h. Abendmahls soll nach der Ermahnung des Apostels 1 Cor. 11, 28. Selbstprüfung vorausgehen, jede redliche Selbstprüfung aber führt nothwendig zu tieferer Sündenerkenntniß und diese erzeugt leicht die Besorgniß der Unwürdigkeit. Nichts kann diese Besorgniß so wirksam vom Herzen hinwegnehmen, als reuige Beichte und gläubige Hinnahme der Absolution. Es ist ferner so eingerichtet um des Gewissens der Prediger willen, denn diese sind ja heilig verpflichtet, keinem das Sacrament zu reichen, an welchem deutliche Spuren der Unbußfertigkeit vorhanden sind. Die Beichte aber giebt ihnen Gelegenheit, die Herzensverfassung der Communicanten zu prüfen, in Unbußfertigen das rechte Heilsverlangen zu wirken und allem Gewissenswidrigen zu wehren. Darum sagt der 25 Artikel der Augsburgischen Confession: „Es wird bei uns diese Gewohnheit gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt sind. Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten; denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergiebt. Denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehrt; darzu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns

dero fröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen."

19. Wie wird dir zu Muthe, mein lieber Mitchrist, wenn Du mit dem bis hieher Abgehandelten den gegenwärtigen Zustand der Kirche vergleichest? Vielleicht ist die Privatbeichte etwas dir völlig Unbekanntes, und du hast noch nie eine Privatabsolution vernommen, weil jetzt an den meisten Orten nur die allgemeine Beichte noch fortbesteht und über alle Communicanten zugleich die bedingungsweise gestellte und etwa gar abgeschwächte Absolutionsformel gesprochen zu werden pflegt. Du hast aus eigner Erfahrung den hohen Werth, die herzdurchdringende Kraft der Gnadenstiftung des Lösesschlüssels noch gar nicht kennen gelernt, und an eine Handhabung des Bindeschlüssels ist in deiner Umgebung gar nicht zu denken. Da ist keiner, der nicht frischweg absolvirt würde; die Communicanten, größtentheils dem Prediger völlig unbekannt, gehen ohne alle besondere Vermahnung zum Tische des Herrn. Das ist der Jammerstand der Kirche, das ist die Strafe des Abfalls ihrer Glieder, das ist der Schade Josephs, das ist die Knechtschaft der Kirche, welche Tag und Nacht allen ihren wahren Bekennern am Herzen naget und sie treibt unabläßig zu seufzen: Herr, wende unser Gefängniß, wie du die Wasser gegen Mittag trocknest!

20. Zwar ist hie und da unsere Kirche aus dem Schlafe der Sicherheit erwacht und hat eingedenk der ihr vom Herrn vertrauten, zeither verwahrlosten Schätze, die Privatbeichte und die Kirchenzucht in ihrem göttlichen Rechte wieder aner-

kannt und wiederherzustellen begonnen. Aber an den meisten Orten liegen beide darnieder, und wenn die Lehrer sie wieder aufrichten möchten, so hören sie erst die Fesseln klirren, in die sie geschlagen sind, und finden wohl gar den stärksten Widerspruch in ihren eigenen Gemeinden. Und dennoch kann der Kirche auf keine andere Weise geholfen werden, als daß sie mit reuiger Beschämung die schwere Verschuldung erkenne, mit der sie sich dadurch belastet hat daß sie sich die Gnadenstiftung des Herrn hat zerstören lassen und selber zu ihrer Zerstörung die Hand geboten hat. Sie muß erst wieder eine treue Haushalterin über Gottes Geheimnisse werden, wozu auch das Amt der Schlüssel gehört, ehe der Herr sich über sie erbarmen und ihr Gefängniß wenden kann. So lange dies nicht geschieht, sitzen wir mit Jeremia auf Jerusalems Trümmern. Und du, mein lieber Mitchrist, wenn du zur Beichte gehest und du mußt, obschon du deinen Seelsorger aufrichtig ehrst, dennoch Gott die Ehre geben und eingestehen, daß auch in deiner Gemeinde die Schlüsselgewalt nicht der unverstümmelten Ordnung Gottes gemäß gehandhabt wird: bitte Gott daß er die Trümmer der Kirche wieder zusammenfüge, und laß uns ringen im Gebete und ihn nicht lassen bis er uns segne.

II.

Vom heiligen Abendmahl.

1. Absolution ist Vergebung der Sünden und auch beim h. Abendmahl handelt sichs um Vergebung der Sünden; denn das ist mein Blut des neuen Testaments — sagt der Stifter — welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden. Das Heil, welches uns Jesus Christus erworben hat, ist ein Baum, dessen Wipfel, voll von herrlichen Früchten, in den Himmel hineinragt; Vergebung der Sünden aber ist die Wurzel dieses Baumes und also das Gut der Güter. Ihrer uns gewiß zu machen, ist das Amt der Schlüssel und ist auch das h. Abendmahl gestiftet. Aber wie groß ist der Unterschied beider! Die Absolution bringt uns Vergebung der Sünden mittelst des Wortes, das h. Abendmahl mittelst des Leibes und Blutes Jesu Christi, durch deren Hingabe sie uns erworben ist. Der Herr selbst giebt sich uns da wie er sich für uns am Kreuze dahingegeben. Durch die Absolution wird uns Sündenvergebung zugeeignet, im h. Abendmahl wird sie uns besiegelt dadurch

daß ihr Erwerber selbst sich uns zu eigen giebt. In Ihm haben wir alles was er erworben und was er besitzet: die Unschuld des Gehorsamen bis zum Tode am Kreuze, die Sühne des Gekreuzigten, die Gerechtigkeit des Auferweckten, das Leben des Ewiglebendigen, die Herrlichkeit des Verklärten, die Kraft des Herrschenden zur Rechten des Vaters, den Trost des Seligen, die Liebe des Gottessohnes des Geliebten. Und wo Leib und Blut des Menschensohnes sind, da ist auch die Gottheit des Gottessohnes und wo Gott der Sohn ist, da ist auch Gott der Vater und wo Vater und Sohn sind, da ist auch der heilige Geist. Das h. Abendmahl verbindet uns also durch Christi Fleisch und Blut mit Gott dem Dreieinigen. O des großen schauererregenden Geheimnisses!

2. Nur eine Hindeutung auf das Künftige war es, als Melchisedek Abraham, dem Vater der Gläubigen, als Erquickung nach dem Kampfe Brot und Wein entgegenbrachte und ihn segnete (1 Mos. 14). Nur ein Schatte des Künftigen war es, als Moses in der einen Hand das Bundesbuch hatte und mit der andern das Blut nahm und sprengte das Volk damit und sprach: Sehet, das ist das Blut des Bundes den der Herr mit euch machet über allen diesen Worten (2 Mos. 24, 8). Nur ein Vorspiel des Künftigen war es, als der Herr sein Volk durch das rothe Meer hindurch gerettet hatte und ihnen nun als Reisekost auf ihrem langen Wege durch die unfruchtbare und dürre Wüste Brot vom Himmel und Wasser aus dem Felsen gab, wirkliches Brot und Wasser, aber nicht natürliches, sondern durch seine

Macht und Gnade wider den Lauf der Natur gewirktes, geistliches Brot und geistliches Wasser (1 Cor. 10, 3. 4.). Unter allen alttestamentlichen Vorbildern steht aber obenan das Passa oder das Osterlamm. Das Passamahl ist inmitten der Erlösung aus der Knechtschaft Aegyptens zur künftigen Erinnerung an diese Erlösung eingesetzt, und das h. Abendmahl ist eingesetzt inmitten unserer Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde, des Todes und des Teufels gleicherweise zur Erinnerung an diese Erlösung. Wir haben auch ein Osterlamm — ruft Paulus 1 Cor. 5, 7 aus — das ist Christus für uns geopfert. Jesus Christus ist das Gegenbild des alttestamentlichen Passa's und das h. Abendmahl ist das Gegenbild des alttestamentlichen Passamahles.

3. Am 10. des Nisan oder des Ostermonats (am Palmsonntag), demselben Tage, an welchem nach dem mosaischen Gesetz die Passalämmer ausgesondert werden mußten, ist der Herr Jesus in Jerusalem eingezogen; dieser Einzug war sein freiwilliger Todesgang, seine Leidensstunde nahm schon da ihren Anfang. Am Abend des 12. Nisan war es wo er zu seinen Jüngern sagte: „Ihr wisset daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden daß er gekreuziget werde" (Matth. 26, 2). In der Nacht vom 14. auf den 15. Nisan (den ersten jüdischen Osterfeiertag) setzte er gegen Ende der letzten Passamahlzeit, die er mit seinen Jüngern hielt, das h. Abendmahl ein; er richtete das Neue nicht eher auf, als bis dem Alten sein Recht geschehen. Es war dieselbe Nacht, in welcher er verrathen ward, nachdem

er den schweren Kampf in Gethsemane gekämpft hatte. In der Frühe des anbrechenden Tages wurde er vor Gericht gestellt und in tumultuarisch schneller Procedur verurtheilt und ans Kreuz geschlagen, an welchem er von der 3. bis zur 9. Stunde d. i. von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags hing. Er starb in derselben Stunde, in welcher Tags zuvor das Schlachten der Passalämmer begonnen hatte. Bei der Kreuzesabnehmung wurde ihm kein Bein zerbrochen. Dies geschah, wie Johannes ausdrücklich bemerkt (Joh. 19, 36), damit er auch in diesem Stücke das Gegenbild des alttestamentlichen Passa wäre.

4. Mich hat herzlich verlanget — sagte der Herr, die Passamahlzeit eröffnend (Luc. 22, 15. 16) — dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide, denn ich sage euch daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reiche Gottes. Hierauf nahm er den Becher (noch nicht den Abendmahlsbecher, sondern nach jüdischer Sitte den ersten Passabecher), dankte und sprach: Nehmet denselben und theilet ihn unter euch, denn ich sage euch: ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme (Luc. 22, 17. 18. Matth. 26, 29). Das Passalamm ist das Vorbild Christi und das Passamahl das Vorbild des Sacramentes des Leibes und Blutes Christi, aber seine vorbildliche Bedeutung reicht noch über die Erde hinaus bis in den Himmel. Das Passamahl hat ein himmlisches Gegenbild an der Hochzeit des Lammes (Offenb. 19, 7), wenn einst das Reich Gottes, auf die

Höhe seiner Vollendung gelangt, in seiner ganzen Herrlichkeit offenbar werden wird. Das alttestamentliche Passa war das Gedächtnißmahl der zeitlichen Erlösung Israels, das neutestamentliche Passa (das Sacrament des Leibes und Blutes Christi) ist das Gedächtnißmahl unserer geistlichen Erlösung, und das himmlische Passa wird die ewige Feier der allseitigen schließlichen Erlösung aller Erlösten sein. Da werden wir Den in voller Glorie vor uns haben und sein genießen der jetzt nur unsichtbar mit uns das Brot bricht.

5. Die Einsetzung des h. Abendmahls wird uns von Matthäus (Cap. 26) als Augenzeugen berichtet. Marcus hat seinen Bericht (Cap. 14) aus Matthäus oder aus dem Munde des Petrus, seines geistlichen Vaters. Lucas (Cap. 19) berichtet aus dem Munde des Paulus, dessen Gefährte er war. Paulus aber hat, wie überhaupt sein Evangelium, so auch seine Kunde vom h. Abendmahl nicht von Menschen, sondern aus unmittelbarer Offenbarung des Erhöheten, der ihm vor Damascus erschien und von da an zum Apostel ausrüstete. Denn unmittelbare Berufung durch den Herrn und unmittelbare Unterweisung durch den Herrn sind wesentliche Bedingungen des apostolischen Amts. Wenn daher Paulus den Corinthern die Stiftung des h. Abendmahls mit den Worten wieder in Erinnerung bringt: Ich habe es von dem Herrn empfangen das ich euch gegeben habe (1. Cor. 11, 23) — so zweifeln wir nicht daß er sich hier auf den unmittelbaren Unterricht Jesu Christi selbst beruft. Der vierfache Bericht, welcher bei Matthäus und Paulus aus

unmittelbarster Quelle geschöpft ist, hat sonach die höchste göttliche und menschliche Beglaubigung, welche nicht dadurch erschüttert wird daß die Berichterstatter mannigfach von einander abweichen. Abgesehen davon daß der Herr wahrscheinlich in einer andern Sprache, als der griechischen, redete, redeten für die Jünger auch seine Geberden, sodann hat er jedenfalls, um seinen Jüngern deutlich zu werden, manches mit andern Wörtern und in andern Wendungen wiederholt. In allen Hauptsachen sind die vier Berichte bis auf Worte und Buchstaben übereinstimmig.

6. Die jüdische Passamahlzeit schließt noch heutiges Tages damit ab, daß der Hausvater die aufgehobene Hälfte der Mazza (des Osterkuchens), über welche zu Anfang der Segen gesprochen ist, herumreicht und daß man hierauf (nach dem Mahle, denn alles Essen ist von da an unerlaubt) den dritten Passakelch trinkt, den sogenannten Segenskelch, über welchem das Schlußdankgebet gesprochen wird. Diese beiden Schlußgebräuche sind es welche unser Herr und Heiland mit sacramentlichem Inhalt erfüllte. Alle vier Berichte sagen nachdrücklich daß er Brot und Kelch, nachdem er zuvor Segen oder Danksagung darüber gesprochen hatte, herumreichte. Er bediente sich nicht der jüdischen Formeln, denn die Jünger in Emmaus erkannten ihn an dem da er das Brot brach (Luc. 24, 35), er hatte also seine eigne Weise, zumal jetzt wo er den grundleglichen Act der Sacramentstiftung vollzog. Was er damals dankend und segnend gesprochen, wird uns nicht berichtet; es genügt uns zu wissen, daß diese erste Consecra-

tion der noch heute fortwirkende schöpferische Act war, vermöge dessen überall und zu allen Zeiten da wo das h. Abendmahl stiftungsgemäß begangen wird, Brot und Wein zu sacramentlichen Gaben werden. Die römische Kirche mißt der sich wiederholenden priesterlichen Consecration wie einem Zauberworte bei, was unsere Kirche mit Recht von den Machtworten des Stifters herleitet. Dennoch gilt auch nach unserem Bekenntniß die Consecration als ein unveräußerliches Stück der Abendmahlsfeier. Wir consecriren indem wir über Brot und Wein die Worte der Einsetzung Christi sprechen.

7. Mit den Worten: Nehmet hin gab der Herr seinen Jüngern der Reihe nach das gesegnete Brot oder er ließ es, was beim Kelche gewiß und auch beim Brote wahrscheinlicher ist, indem er es dem Nächstsitzenden reichte, an der Tafel herumgehen. Die Jünger empfingen es theils unmittelbar theils mittelbar aus seiner Hand und führten es mit der eignen zum Munde. Die Hauptsache ist die Darreichung. Der Herr reicht Brot und Wein dar, damals mit eigner Hand, jetzt durch die Hand seiner Diener. Die äußerliche Art und Weise der Darreichung und Hinnahme gehört unter diejenigen Gebräuche, in welchen, wie unser kirchliches Bekenntniß sagt, bei voller Einigkeit des Glaubens Ungleichheit zulässig ist.

8. Nehmet hin, sagt der Herr, esset, das ist mein Leib. Der Text sagt nichts davon daß das Brot sich unter den Händen des Herrn verwandelt habe; das Brot ist auch nach der Segnung das gesegnete unverwandelte Brot 1. Cor. 10, 17. Das was mit den leiblichen Sinnen wahrgenom-

men wird, war damals, wie jetzt, Brot und nichts anderes als Brot. Die Ansicht der römischen Kirche, daß die Substanz des Brotes in die Substanz des Leibes Christi und die Substanz des Weines in die Substanz des Blutes Christi verwandelt werde (Transsubstantiation), so jedoch daß die Aeußerlichkeit des Brotes und Weines bleibe, wird deshalb von unserer Kirche als schrift- und erfahrungswidrig sammt der damit zusammenhängenden Anbetung der Hostie verworfen.

9. Aber nicht minder entschieden verwirft unsere lutherische Kirche die Ansicht der reformirten, welche, sofern sie sich an Zwingli anschließt, das h. Abendmahl für eine nur sinnbildliche Handlung hält, in welcher eine wirkliche Mittheilung des Leibes und Blutes Christi gar nicht stattfindet, oder, sofern sie mit Calvin eine wirkliche Mittheilung des Leibes und Blutes Christi festzuhalten sucht, dennoch Brot und Wein als inhaltsleer ansieht und die Mittheilung nur nebenher vorgehen läßt, so daß von einer Darreichung des Leibes und Blutes Christi durch die Hand seines Dieners keine Rede sein kann. Unsere Kirche verwirft die zwinglische Ansicht, weil die Worte Christi auf eine wirkliche Gegenwart und Spendung seines Leibes und Blutes lauten, und sie verwirft die calvinische Ansicht, weil sie auf eine wirkliche Gegenwart und Spendung seines Leibes und Blutes in und mit dem Brote und Weine lauten. Sie fußet und besteht auf den Spendungsworten Christi, welche seinen Leib und sein Blut als dasjenige benennen was

er spendet, und auf Brot und Wein als dasjenige hinweisen mittelst dessen er es spendet. Das Wort: das ist mein Leib kann keinen anderen Sinn haben als: das was ich euch hiermit darreiche ist mein Leib, und das Wort: das ist mein Blut kann keinen anderen Sinn haben als: das was ich euch hiermit darreiche ist mein Blut. In dem „das" ist das Augenmerk des Herrn auf die übernatürlichen Gaben gerichtet, zu deren Darreichung er sich der natürlichen Mittel des Brotes und Weines bedient. Die Worte des Herrn stehen fest wie ein Fels und ihr Sinn ist klar und hell wie die Sonne.

10. Sie kamen ihnen auch nicht unvorbereitet. In der Rede, welche der Herr Jesus in der Zeit des vorjährigen Osterfestes zu Kapernaum gehalten hatte und welche im Johannes-Evangelium ein Ersatz für die hier unerzählt gebliebene Abendmahlsstiftung ist (Joh. 6), hatte er ausführlich und nachdrücklich gesagt, daß sein Fleisch wahrhaftig eine Speise und sein Blut wahrhaftig ein Trank sei und daß wer nicht sein Fleisch esse, das er dahingeben werde für das Leben der Welt, und sein Blut trinke, kein Leben in sich habe. Mag man diese Rede von der außersacramentlichen geistlichen oder von der sacramentlichen Nießung verstehen — jedenfalls ist Zweies unumstößlich gewiß: erstens daß sie nicht bildlich gemeint ist, zweitens daß sie sich zur Einsetzung des h. Abendmahls verhält, wie Joh. 3, 5 zur Einsetzung der h. Taufe. Wenn der Herr Joh. 6, 63 sagt: „Fleisch ist kein nütze", so meint er Fleisch nach der grobsinnlichen Vorstellung der Ka-

pernaiten; sein Fleisch will geistlich angeschaut sein als das Fleisch des Sohnes Gottes. Jene gewaltige Rede, mit welcher der Herr wie mit einer Wurfschaufel sein Tenne fegte, hatten die Jünger gehört, und Petrus hatte als der Herr sie fragte: Wollet ihr auch hingehen? die bekannte glaubensentschiedene Antwort gegeben. Es ist gar nicht anders möglich als daß sie jetzt wo der Herr ihnen Brot und Wein mit den Worten: Das ist mein Leib, Das ist mein Blut darreichte, bei sich denken mußten: der Herr welcher das vorm Jahre gesagt hat, daß der Genuß seines Fleisches und Blutes eine Bedingung des Heils, des Lebens, der Auferstehung zur Seligkeit sei, der giebt uns jetzt seinen Leib und sein Blut.

11. Der Verstand und die fünf Sinne fragen freilich: wie ist das möglich?! Mit diesem Wie bleibt der Unglaube vor der Pforte des Geheimnisses stehen und starrt es an und findet keinen Einlaß. Jesus saß ja vor ihnen, sagt der grobe Unglaube, er hatte sein Fleisch und Blut an sich, er zerstückte es nicht. Und der feinere Unglaube sagt: Er war ja noch nicht gekreuzigt, oder: er war ja noch nicht verklärt. Aber der einfältige Glaube besteht auf den Worten: Das ist mein Leib, das ist mein Blut und spricht dazu Ja und Amen. Er sieht durch die Knechtsgestalt des Erniedrigten hindurch in die unendliche Tiefe der Herrlichkeit die schon auf dem Berge der Verklärung wie die Sonne durch die Wolken hindurchbrach. Aus dieser unendlichen damals als der Herr das Sacrament stiftete noch verschleierten, jetzt aber nach-

dem er auferstanden und gen Himmel gefahren aufgedeckten Tiefe kommt ihm Verständniß. Die Pforte des Geheimnisses thut sich auf und er betet an vor dem Allerheiligsten des Neuen Bundes.

12. Um dem Mißverstande zu wehren, als ob er uns sein Fleisch theilweise darreiche, spricht der Herr: Das ist mein Leib. Das leibhaftige Wesen seiner Leiblichkeit ist es welches er uns wahrhaft und wirklich, ganz und ungestückt mittheilt. Dieses Wesen seiner Leiblichkeit ist dasselbe in dem Erniedrigten, wie in dem Erhöheten, in dem seinem Tode und seiner Verklärung Entgegengehenden wie in dem Gekreuzigten und Verklärten. Er selbst ist es der sich uns seiner wesentlichen leibhaftigen Leiblichkeit nach mittheilt, er selbst aber ist immer derselbe. Seine menschliche Natur mit der er sich in den Tod gegeben ist keine wesentlich andere als die in welcher er zur Rechten Gottes sitzet. Zwischen dem was die Jünger empfingen und was wir empfangen ist also kein Unterschied. Das ist mein Leib, sagt der Herr, der für euch gebrochen (gegeben) wird. Nicht darauf liegt aller Nachdruck daß es der verklärte Leib, sondern darauf daß es der wahre wesentliche Leib des Erlösers ist. Der Tod am Kreuze ist nur der Gipfel der Passion und die Erhöhung zur Rechten des Vaters der vollendete Durchbruch der Verklärung.

13. Wie das alttestamentliche Passa zum Gedächtniß einer Erlösung gestiftet ist 2. Mos. 12, 4, so sagte der Herr bei Darreichung seines Leibes: das thut zu meinem Gedächtniß. Der Apostel erklärt uns das 1. Cor. 11, 26:

So oft ihr von diesem Brote esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen bis daß er kommt. Das „Gedächtniß" ist hier nicht eine Handlung des natürlichen, in eine ferne Vergangenheit sich zurückversetzenden Erinnerungsvermögens, es ist ein lautes öffentliches Bekenntniß zu dem Herrn, ein thatsächliches Bezeugen unseres Antheils an seinem einmaligen Opfer für die Sünde der Welt, eine lebendige Erneuerung unserer Gemeinschaft mit ihm auf Grund seines erlösenden Leidens und Sterbens. Das „Gedächtniß" gilt dem Tode des Herrn, aber nicht einem todten Herrn. Er ist nicht im Grabe, sondern im Himmel. Von da ist er einmal sichtbar erschienen und von da wird er sichtbar wiedererscheinen. In der Zwischenzeit gedenken wir sein, so oft wir von seinem gebenedeieten Brote essen, als des Unsichtbaren, aber Ewiglebendigen.

14. Nach der Spendung seines Leibes unter dem Brote, welche das Essen beim Passamahle abschloß, ergriff der Herr den eingeschenkten Kelch, sprach in seiner eigenthümlichen Weise den Segen darüber und spendete ihn den Jüngern, welche alle der Reihe nach davon tranken. Warum seinen Leib besonders und sein Blut besonders? Es ist eine liebreiche Herablassung zu unserer Schwachheit zu dem Zwecke, unserem Glauben das Zwiefache der heiligen Gabe recht vor Augen zu halten. Bei dieser Antwort, wenn sie auch nicht erschöpfend ist, können wir uns beruhigen. Die römische Kirche theilt den Laien nur den Leib des Herrn mit (Kelchentziehung), unter dem Vorgeben daß der Leib

das Blut mitenthalte. Aber die Kirche soll nicht klüger sein als ihr Haupt. Sie soll nicht scheiden was Gottes Wort vereinigt. Der Herr sagt zu den Jüngern, welche bei der Abendmahlsstiftung die Gläubigen aller Zeiten vertreten, mit Nachdruck: trinket alle daraus. Wider dieses nachdrückliche Wort Christi beraubt die römische Kirche ihre Laien des Blutes Christi. Sie hat das Testament des Herrn zerrissen. O daß dies alle bedächten welche die römische Einheit blendet!

15. Der Herr nennt sein Blut das Blut des neuen Testaments. Testament bedeutet Bund, aber auch Erbverschreibung, Vermächtniß. In beiderlei Sinne ist nach der Schrift Christi Blut testamentarisch. Durch Vergießung dieses Blutes ist die Menschheit in ein neues Bundesverhältniß zu Gott gesetzt, welches uns durch Mittheilung dieses Blutes zugeeignet und bestätigt wird; durch den Tod des Herrn ist wie durch den Tod eines Testators das ewige himmlische Erbe für uns frei geworden, welches uns durch Mittheilung dieses Blutes zugetheilt und besiegelt wird. Wo ein Testament ist, sagt der Brief an die Hebräer 9, 16—22., da muß der Tod geschehen deß der das Testament machet, und ohne Blut wird kein Bund gestiftet, weil ohne Blutvergießen keine Vergebung geschiehet, ein Bund mit Gott aber nicht geschlossen werden kann ohne daß vor allem die Scheidewand der Sünde hinweggethan wird. In der Zeit vor Christo geschah dies nur vorbildlich mittelst des Todes und Blutes von Opferthieren; es geschah oft, weil immer ungenügend. Christus aber ist einmal gestorben, damit wir das verheißene

Erbe empfingen, und hat sich einmal geopfert, die Sünde aufzuheben und den verheißenen neuen Bund zu stiften. Woraus erstens folgt, daß das Blut welches er im h. Abendmahl mittheilt, kein bildliches, sondern sein wesentliches gegenbildliches Blut ist, denn das Schattenwerk ist abgethan; zweitens, daß das h. Abendmahl keine Opferung Christi ist, denn es ist nur Zueignung des einmal für aller Welt Sünde dargebrachten Opfers. Die römische Auffassung des h. Abendmahls als eines Sündopfers (Meßopfer) nebst den vielen daraus erwachsenen Mißbräuchen der Messe verwerfen wir, und wir nennen auch deshalb unsere Prediger nicht Priester. Nur Lob- und Dankopfer (eucharistia) ist das h. Abendmahl, insofern wir da lobend und dankend Leib und Blut unseres einigen Bundesopfers Jesu Christi genießen, und Liebopfer, insofern sich mit der Feier die Spendung von Gaben dankbarer Liebe an die Armen verbindet.

16. „Vergossen für viele zur Vergebung der Sünden." Um Vielen d. h. der zahlreichen Menge der Menschen Vergebung der Sünden zu erwerben hat der Herr sein Blut vergossen; um uns diese Vergebung der Sünden zu bekräftigen theilt er es uns im Sacramente mit. Vergebung der Sünden ist die Bedingung und Voraussetzung alles Heils. Aber der Zweck des Sacramentes geht nicht darin auf, uns unserer Rechtfertigung vor Gott zu vergewissern. Es vergewissert uns dieser ja indem es uns den Leib und das Blut Christi mittheilt, welche, wie wir aus Joh. 6 wissen, die wirksamen lebendigen Mächte eines neuen heiligen,

ewigen, aus dem Tode erstehenden Lebens sind. Das Blut ist die Seele, das Leben Deut. 12, 23. Die Seele in unserem Blute ist unter die Sünde geknechtet; die Seele in Christi Blute ist heilig und der ewigen Gottheit persönlich verbunden. Die Seele in unserem Blute ist dem Tode verfallen; die Seele in Christi Blute ist über den Tod erhaben und lebt nicht nur, sondern macht lebendig. Christi Blut ist Gottes-Blut Apost. 20, 28. Christi Fleisch und Blut sind Mächte unverweslichen Lebens Apost. 2, 31. Deshalb empfangen wir im h. Abendmahle Antheil an dem gottverbundenen heiligen Leben Christi, Antheil an dem unvergänglichen ewigen Leben Christi, Antheil an dem aus dem Tode erstandenen verklärten Leben Christi. Der neue Lebensanfang, der in uns durch die h. Taufe gepflanzt ist, wird da genährt und befestigt. Wir werden mit dem Sohne Gottes vereinigt wie dieser vereinigt ist mit dem Vater und dem heiligen Geiste. Wir empfangen die Kräfte des Sieges über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Wir haben in Christi Leib und Blut die Unterpfänder unserer Auferweckung. Denn Christi Fleisch ist unsterblich machendes Manna. „Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken" (Joh. 6, 54).

17. Aber das h. Abendmahl vereinigt uns nicht allein mit Christo und in Christo mit Gott, sondern auch unter einander. „Der gesegnete Kelch welchen wir segnen — sagt Paulus 1. Cor. 10, 17. 18 — ist der nicht die Gemein-

schaft des Blutes Christi? Das Brot das wir brechen ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn Ein Brot ists, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brotes theilhaftig sind." „Denn gleichwie Ein Leib ist — sagt derselbe Apostel 1 Cor. 12, 12. 13 — und hat doch viel Glieder, alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch Ein Leib: also auch Christus; denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geiste getränket." Die h. Taufe und das h. Abendmahl machen die Gemeinde Christi zu Einem Leibe mit Einem Geiste unter Christo dem Einen Haupte. Denn die Gemeinde steht zu Christo in einem gleichen Verhältnisse der Abstammung wie das Weib zum Manne. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und seinem Gebeine. „Das Geheimniß — setzt der Apostel Eph. 5, 32 hinzu — ist groß, ich sage aber von Christo und der Gemeine." Geheimniß heißt auf lateinisch **sacramentum** und Gemeinschaft **communio**. Das h. Abendmahl ist ein gemeinschaftstiftendes Geheimniß. Die apostolischen Gemeinden nannten ebendeshalb ihre gemeinsamen Mahlzeiten, mit denen die Feier des h. Abendmahls verbunden war, Agapen d. i. Liebesmähler. Denn das h. Abendmahl ist eine Stiftung der Liebe Christi zu dem Zwecke, die Seinigen in Liebe aus der Fülle seiner Liebe unauflöslich zu verbinden.

18. So unaussprechlich reichen Segens werden wir theilhaftig, wenn wir das h. Sacrament würdiglich d. h. in

der seinem Wesen und Zwecke entsprechenden Weise genießen. Wir müssen glauben, daß es das wirklich und wahrhaft sei, was der Herr sagt; wir müssen glauben daß es das wirke und auch an uns wirken werde, wozu es eingesetzt ist; wir müssen in bußfertigem Bewußtsein unserer Bedürftigkeit danach verlangen daß es das an uns wirke. Wenn dieser Glaube, verbunden mit solchem Heilsverlangen, sich bei uns findet, so genießen wir den Leib und das Blut Jesu Christi zu unserem Heile. Aber es ist nicht so, wie die reformirte Kirche lehrt, daß wir nur unter dieser Bedingung überhaupt den Leib und das Blut des Herrn empfangen. Nicht der Empfang an sich ist an die Bedingung unsers Glaubens gebunden, sondern nur der gesegnete Empfang. Denn Leib und Blut des Herrn werden uns in, mit und unter Brot und Wein gespendet und also nicht mit dem Munde des Glaubens, sondern mit dem Munde unseres Leibes empfangen; zum Heile freilich nur von denen bei welchen diese mündliche Nießung im Glauben geschieht. Und die Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes des Herrn ist nicht von unserem Glauben abhängig, sondern sie ist in der Stiftung des Herrn begründet, so daß also Leib und Blut des Herrn ausnahmslos allen Communicanten gespendet werden wo nur immer das Sacrament stiftungsgemäß verwaltet wird. Es wird stiftungsgemäß verwaltet da wo die Handlung selbst: die Segnung der Gaben (Consecration) und ihre Spendung (Distribution) nach der Norm und in dem Sinne der Stiftung und des Stifters vollzogen wird oder

sofern wenigstens irrige Lehre der Kirche oder des Einzelnen, der die Handlung vollzieht, dieser nichts der Norm und dem Sinne der Stiftung und des Stifters Widerstreitendes beimischt. Ueberall da empfangen alle Communicanten ohne Ausnahme was die Worte der Spendung besagen. Nur da wo die Handlung stiftungswidrig vollzogen wird, ist die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi zu bezweifeln. Die Entscheidung überlassen wir da dem Herrn, dessen Gerichte unbegreiflich sind und unerforschlich seine Wege.

19. Unwürdig genießen diejenigen das h. Sacrament, welche, wie der Apostel 1 Cor. 11, 27—29 sagt, sich vor dem Genusse nicht prüfen und den Leib des Herrn nicht unterscheiden d. h. welche, ohne die Heiligkeit und Hoheit der Gaben zu bedenken, nicht bußfertig, heilsbegierig, gläubig, sondern aus Gewohnheit, Menschengefälligkeit, Heuchelei oder andern ungeistlichen Beweggründen hinzugehen. Solche verschulden sich an dem Leibe und Blute des Herrn, und die Kraft der gemißbrauchten Gaben äußert sich an ihnen, sofern noch Empfänglichkeit für solche Wirkungen bei ihnen vorhanden ist, als strafrichterliche Züchtigung zu ihrem Heile. „Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch — sagt der Apostel — und ein gut Theil schlafen; denn so wir uns selber richteten (d. i. in bußfertiger Selbstverurtheilung hinzugingen), so würden wir nicht gerichtet, wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß mir nicht sammt der Welt verdammet werden." Paulus setzt hier offenbar voraus daß auch die unwürdig Ge-

nießenden Christi Leib und Blut empfangen. Aber die Macht des Heils, die in diesen Gaben liegt, verwandelt sich ihnen in die Macht eines leiblich züchtigenden und zwar zum Heile züchtigenden Gerichts. Lassen sie sich aber die Züchtigung nicht zur Rettung ihrer Seelen gereichen, so werden die Gaben der Liebe in ihnen zu verdammendem Fluche, zu verzehrendem Zornfeuer. Deshalb ist es schriftgemäße einerseits ebenso schreckende als unter Umständen tröstliche Lehre, was unsere Kirche in ihren Symbolen ausspricht: „Wir glauben, lehren und bekennen, daß nicht allein die Rechtgläubigen (d. i. wahrhaft an Christum Gläubigen) und Würdigen, sondern auch die Unwürdigen und Ungläubigen empfahen den wahrhaftigen Leib und Blut Christi, doch nicht zum Leben und Trost, sondern zum Gericht und Verdammniß, wenn sie sich nicht bekehren und Buße thun. Denn ob sie wohl Christum als Seligmacher von sich stoßen, so müssen sie ihn doch auch wider Willen als einen strengen Richter zulassen, welcher so gegenwärtig das Gericht auch in den unbußfertigen Gästen übet und erzeiget, als gegenwärtig er Leben und Trost in den Herzen der Rechtgläubigen und würdigen Gäste wirket.“ Ja, so und nicht anders ist es. Die h. Sacramente sind Thaten Gottes an uns. Sie sind unentwindbare Liebesnetze, die Gott nach uns auswirft. Sie sind diamantene Bande, mit denen er uns an sich festhält. Durch sie eignet er sich uns an. Durch sie versetzt er uns in seine Gemeinschaft. Durch sie werden wir eingepflanzt dem wahrhaftigen Weinstock. Durch sie werden wir einge-

gliedert dem Leibe Christi. Aber wer den Saft des Weinstocks nicht sich durchdringen läßt, der wird endlich abgehauen und wer das Leben des Leibes Christi nicht sich durchwalten läßt, den wird es tödten.

20. Es giebt, wie unsere lieben Alten sagen, fünf geheimnißvolle Arten innigster Vereinigung, von denen die Schrift redet. Die erste und höchste ist die wesentliche Vereinigung der drei Personen der Gottheit, die in Einheit des Wesens durch ewige unauflösliche Bande verbunden sind, wie der Sohn Gottes von sich in Bezug zu seinem Vater sagt: Ich und der Vater sind eins. Die zweite ist die persönliche Vereinigung der beiden Naturen, der göttlichen und der menschlichen, in dem Gottmenschen Christus, denn das Wort ward Fleisch, und in Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Die dritte: die sacramentliche Vereinigung der irdischen Elemente, des Wassers in der Taufe, und des Brotes und Weines im h. Abendmahl, mit den unter ihnen verborgenen himmlischen Gütern. Die vierte: die geistliche Vereinigung der Gläubigen mit Gott, und die fünfte: ihre geistliche Vereinigung unter einander zu Einem Leibe und Einem Geiste. In dem h. Abendmahle laufen alle diese geheimnißvollen Vereinigungen wie in Einem Punkte zusammen. Denn wo der Sohn Gottes ist, da ist auch der Vater und der h. Geist, und wo Jesus Christus ist nach seiner menschlichen Natur, da ist er auch nach seiner göttlichen, und wo Brot und Wein sind, mit seinen Stiftungsworten gesegnet, da ist sein Leib und sein Blut, und

indem er diese Gaben uns mittheilt, verbindet er uns mittelst derselben mit Gott in Einem Geiste und mit sich selber und unter einander zu Einem Leibe. Und wer Ihn nicht in sich gegenwärtig sein lässet nach seiner Gnade, in dem ist er doch gegenwärtig nach seiner Macht und handelt mit ihm nach seiner Gerechtigkeit; wer aber seiner Gnadengegenwart durch Glauben entspricht, den zieht er mit sich zu gleicher Herrlichkeit empor, denn er will, wie er Joh. 17, 24 betet, daß wo Er ist auch die bei ihm seien die ihm der Vater gegeben hat, daß sie seine Herrlichkeit sehen die er ihm gegeben.

21. O des unaussprechlichen Geheimnisses! Entsteht denn nicht in dir der Wunsch daß du es erfahren möchtest? So beuge denn wenn Du zum Tische des Herrn gehen willst deine Kniee gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi, daß er dir Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen durch den Glauben in deinem Herzen und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. „Da die Lade des Bundes des Herrn in das Lager kam, jauchzte das ganze Israel mit einem großen Jauchzen, daß die Erde erschallete" (1 Sam. 4, 5). Zu dir kommt Christus Jesus, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut (Röm. 3, 25). O so freue auch du dich und jauchze, daß die Wände deines Herzens erbeben, daß alle deine Gebeine sagen: Herr, wer ist wie du!

22. Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch.

Seine menschliche Natur ist aufgenommen in persönliche Einheit mit der göttlichen. Alle Herrlichkeit göttlicher Eigenschaften, welche hienieden nur in einzelnen Strahlen durch seine Knechtsgestalt leuchtete, hat nun seine menschliche Natur durchdrungen und durchgöttet, wie die Sonne wenn sie aufgehet in ihrer Macht. Unter diese Eigenschaften gehört auch die Allgegenwart. Denn „der hinuntergefahren ist, das ist derselbige der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete" Eph. 4, 10. Wie die Seele nicht außerhalb des Leibes ist und der Leib nicht außerhalb der Seele, so ist auch die Gottheit des Sohnes Gottes nicht außerhalb der angenommenen und nun verklärten Menschheit, und seine Menschheit ist nicht außerhalb der Gottheit. Wie also kann es dir seltsam erscheinen wenn Christus im h. Abendmahl sich selbst gegenwärtig dargiebt und zwar die Jahrhunderte hindurch bis ans Ende der Tage! Seine Gemeinde ist ja die Fülle deß der alles in allem erfüllet (Eph. 1, 23). Er sendet uns nicht blos von ferne die Strahlen seiner Kraft, er ist mitten unter uns wie ihn Johannes wandeln sah unter den sieben goldenen Leuchtern (Offenb. 1, 13). Und sein Leib ist ja der Leib des Sohnes Gottes, sein Blut ist Gottesblut. Seine Menschheit ist wie seine Gottheit ein unausschöpflicher Segensborn für Himmel und Erde. Wie die Gottheit nichts von ihrem Wesen verliert, obgleich Millionen Creaturen durch sie Dasein und Leben empfangen, so verliert auch die Menschheit Christi nichts von ihrem Wesen dadurch daß sie sich Millionen mittheilt, denn das Endliche ist dem

Unendlichen vermählt, die Menschheit ist, ohne aufzuhören, eingegangen in die Gottheit.

23. O Seele, wie herrlich ist dein Heiland! Myriaden Engel fallen vor ihm, der zur Rechten des Vaters sitzet, auf ihr Angesicht; Seraphinen verhüllen sich vor ihm mit ihren Flügeln. Sie stehen in Entfernung von ihm, da wo er sich den Seligen offenbart, und beten an. Zu dir aber im Thale der Thränen naht er sich, umfaßt dich mit brünstiger Liebe, und seinen Leib, sein Blut — das was die Engel anbetend schauen — giebt er dir zu genießen. O Seele, wenn dies Geheimniß sich vor dir aufthäte und die Decke fiele dir mit Einem Male von den Augen und du sähest bei diesem heiligen Sacramente die Herrlichkeit deines Heilandes und die Heerschaaren der ihn umgebenden dienenden Geister mit aufgedecktem Angesicht — du würdest, wie Daniel und Johannes, niederfallen zu seinen Füßen als ein Todter, du würdest vergehen vor staunender, dein Innerstes durchbebender Ehrfurcht. Du könntest es hienieden in dem Leibe der Sterblichkeit nicht ertragen — es ist auch das eine Gnade, daß er das Dunkel über deinen Augen nicht völlig lichtet und den Glanz seiner Herrlichkeit Dir nicht völlig enthüllet.

24. Wo ist ein so herrlich Volk, ruft Mose aus (5 Mos. 4, 7), zu dem die Götter also nahe sich thun, als der Herr unser Gott, so oft wir ihn anrufen! Ja herrlich war seine Offenbarung auch schon im Alten Bunde, wo er in der Wolken- und Feuersäule vor seinem Volke herzog und unter den Cherubim der Bundeslade inmitten seines Volkes

wohnte. Aber Gott war noch nicht geoffenbaret im Fleisch, das Geheimniß, das verborgen gewesen ist von der Welt her und von den Zeiten her (Col. 1, 26), war den Gläubigen des Alten Bundes noch verborgen. Je tiefer der Herr im Neuen Bunde sich herabgelassen hat, desto erhabener ist der Neue Bund über den Alten. Das Wort ward Fleisch — dieser Vollzug des ewigen Liebesrathschlusses scheidet zwischen Altem und Neuem Bunde wie zwischen sternheller Nacht und sonnigem Tage. Das Wort ward Fleisch — in diesem Geheimniß, in welches auch die Engel gelüstet zu schauen, ist alles was die Kirche vor Israel voraus hat begründet. Die Sacramente sind nun keine blosen Zeichen der Gnade Gottes, sie sind die Wege, auf denen der Menschgewordene zu uns kommt. In der h. Taufe giebt er uns seine heilige Menschheit wie zum Kleide, denn wie viele ihrer getauft sind, die haben Christum angezogen (Gal. 3, 27), in dem h. Abendmahl giebt er sie uns zur Speise und zum Tranke. Und für diese Heiligthümer des Neuen Bundes giebt es kein irdisches Jerusalem, wo sie, wie im Alten Bunde die Bundeslade mit dem Cherubsthron, ausschließlich zu finden wären; sie werden nach allen Enden der Erde getragen und lassen sich überall nieder wo man sie aufnimmt. Der Cherubimthron ist beweglich geworden, in Wort und Sacrament fährt Christus wie auf seinem Cherubimwagen durch die Menschheit hin und streut den Samen einer neuen Menschheit aus, deren Wesen geistlich und himmlisch ist. Wer es an sich erfahren, der wird's verstehen.

25. Was ist also alle Pracht des alttestamentlichen Gottesdienstes gegen die beiden Sacramente, diese kostbarsten Reichskleinodien der Gemeinde Jesu Christi! Ihre Herrlichkeit ist zwar verhüllt wie die des Herrn selbst als er sichtbar auf Erden wandelte. Aber Menschen- und Engelzungen können sie nicht aussprechen. Alles was die Gläubigen des Alten Bundes ersehnten und erflehten, enthalten die beiden Sacramente: die Beschneidung ohne Hände, die Beschneidung Christi, das ist, die h. Taufe und unser Passa, das ist, das h. Abendmahl. Dort war der Tisch mit den Schaubroten, ein Bild des Lebens welches der Herr seinem Volke mittheilt, hier ist der Tisch des Herrn mit ihm selbst, dem Brote des Lebens. Dort war in der goldenen Urne bei der Lade das zur Erinnerung aufbewahrte Manna, hier ist das Brot vom Himmel, das unvergängliche und unsterblich machende Manna, das Fleisch Jesu Christi. In wie viel tieferem Sinne können wir sagen als David (Ps. 23, 5): „Du bereitest mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele und schenkest mir voll ein," und (Ps. 111, 4. 5): „Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er giebt Speise denen die ihn fürchten, er gedenket ewiglich an seinen Bund." Denn was David als Vorbild Christi in Christi Namen gelobet, daß er ein Dankopfermahl anrichten wolle, davon die Elenden in allen Landen essen und satt werden, davon ihr Herz ewiglich leben soll (Ps. 22, 26—28), das ist erfüllet vor unsern Augen. Wenn aber vom Herrn Feuer ausging und

Nadab und Abihu verzehrte weil sie unreines Feuer auf seinen Altar brachten (3 Mos. 10, 2) — was wird denen geschehen, welche des Herrn Leib und Blut mit unreinem Herzen empfangen? Wenn 3 Mos. 7, 20 gedroht wird: „Welche Seele essen wird von dem Fleisch des Dankopfers, das dem Herrn zugehört, und sie ist unrein, die soll ausgerottet werden aus ihrem Volke" — was steht denen bevor welche Leib und Blut des Lammes Gottes nicht unterscheiden? O bedenke es, dein Gang ist so wichtig, als der Gang des Hohenpriesters ins Allerheiligste am großen Versöhnungstage; er trat zur Bundeslade mit dem Gnadenstuhle und hatte Räuchwerk in der einen Hand, daß der Nebel vom Räuchwerk den Gnadenstuhl bedecke, auf daß er nicht sterbe (3 Mos. 16, 3) — du aber trittst in weit nähere Nähe dessen den Gott vorgestellt hat zu einem Gnadenstuhl in seinem Blut. Erschrecke nicht, denn es ist dein Heiland. Erschrecke nicht, aber bebe vor heiliger Scheu. Eil' ihm entgegen wie eine Braut mit freudigem Beben.

26. In dem Worte giebt sich Christus seiner Braut zu erkennen, in der Taufe giebt er sich ihr zu eigen, im Abendmahl giebt er sich ihr zu genießen. Das Wort ist seine Stimme, die Taufe seine Umfahung, das Abendmahl sein Kuß. Die h. Sacramente sind die Gipfelpunkte des Evangeliums. Der Herr kommt dir entgegen mit traulicher Liebe, so empfange ihn denn nicht mit knechtischem gesetzlichem Zittern, sondern eile an sein Herz mit evangelischer bräutlicher

Freude. Die apostolische Kirche betrachtete das h. Abendmahl als ein durchaus evangelisches Mahl und feierte es deshalb so oft man überhaupt zu gemeinsamer Mahlzeit sich vereinigte; das „Brotbrechen" (Apost. 2, 42) bezeichnet die Liebesmähler in ihrer Verbindung mit dem Sacramente. Die nachapostolische Kirche feierte das h. Abendmahl entweder täglich oder doch außer allen Sonntagen auch an allen irgendwie festlichen Wochentagen. Man sah in dem Sacramente das geistliche tägliche Brot der Christen, die den Christen täglich nothwendige geistliche Nahrung und Stärkung. „Empfange täglich — sagt Ambrosius — was dir täglich von Nutzen ist. Lebe so, daß du es täglich würdig empfangen kannst. Wer es nicht täglich würdig empfangen kann, der wird es auch in Jahresfrist nicht würdig empfangen. Es ist das Blut zur Vergebung unserer Sünden vergossen; nun sündige ich immer, so bedarf ich auch immer der Heilung." Und wenn in der alten Kirche das h. Abendmahl begangen wurde, so war es immer ein Gemeindeact. Die ganze Gemeinde der Gläubigen betheiligte sich, ausgeschlossen nur die noch nicht Aufgenommenen (Katechumenen) und die der Kirchenzucht Verfallenen. Es war Communion im wahren eigentlichen Sinne, das ist, eine Wechselhandlung zwischen dem Herrn und der ganzen Gemeinde. Alle Gemeindegottesdienste hatten die Abendmahlsfeier wie ihr Allerheiligstes zum Hintergrunde. Von dem Zutritt zu diesem Allerheiligsten ausgeschlossen zu sein galt als ein Mangel, ausgeschlossen zu werden als eine

Schande, sich selbst auszuschließen als ein Frevel oder doch als Zeichen des Entfallenseins aus der Gnade.

27. Wie die alte Kirche das h. Abendmahl als den Gipfel des Gemeindegottesdienstes ansah, weil die der Gemeinde sich dargebende Liebe des Herrn darin gipfelt, so galt es ihr auch als der höchste Act des Bekenntnisses, welches die Gemeinde vor dem Herrn und unter einander ablegt, als die allerernsteste und heiligste Bethätigung ihrer Glaubensgemeinschaft. Diese Speise — sagt Justin der Märtyrer in seiner ersten Vertheidigungsschrift der Christen — wird bei uns Eucharistie genannt und es ist keinem Anderen die Theilnahme gestattet, als nur dem welcher glaubt daß das wahr ist was von uns gelehrt wird und welcher das Wasserbad zur Vergebung der Sünden und zur Wiedergeburt empfangen hat und so lebt wie Christus geboten hat; denn wir nehmen diese Gaben nicht hin als gemeines Brot und gemeinen Trank, sondern sind belehrt daß die durch das darüber gesprochene Wort Christi gesegnete Nahrung Fleisch und Blut des Fleisch gewordenen ewigen Wortes Gottes ist. So war es in der alten Kirche und auch jetzt sollte bei der wirren Mannigfaltigkeit von Ueberzeugungsstandpunkten, Erkenntnißgraden und Seelenzuständen dies der unverbrüchliche Grundsatz kirchlicher Praxis bleiben, daß weder Widerspruch mit dem Bekenntniß der eignen Kirche, noch Mangel an kirchlichem Bewußtsein, noch bewußte Unkirchlichkeit und wissentlicher Indifferentismus begünstigt und gepflegt werden dürfen, sondern daß sie mit allen nur möglichen geistlichen Mitteln zu lichten,

zu heilen und zu bekämpfen sind, und auf keinen Fall sollte dieses bunte und confuse Durcheinander ohne daß die Kirche in ihren Dienern sichtend dazwischen tritt, die Schwelle des Altars überwogen, an welchem Christi Leib und Blut gespendet wird. Es sollte Niemand zugelassen werden der nicht mit dem Bekenntnisse des Psalmisten kommt (Ps. 26, 6. 7.): Ich halte mich Herr! zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes und da man prediget alle deine Wunder.

28. Die heilsame Zucht ist dahin und die schönen Gottesdienste sind verfallen und die brennende Liebe zu dem Liebesmahle des Herrn ist fast verglommen. Wie ganz anders ist es in der Kirche geworden! Einmalige, zweimalige, höchstens viermalige Theilnahme am h. Abendmahl ist das Gewöhnliche und wenn die Abendmahlsfeier beginnt, strömen unsere Gemeinden zur Kirche hinaus und überlassen die Feier den Einzelnen. Es ist nicht mehr ein Gemeindeact, sondern ein dem Gemeindegottesdienst als Anhängsel folgender Privatact. Manche sind sogar in der Täuschung befangen, daß sie das Sacrament durch häufigen Zugang entweihen würden. Und selbst das Christenthum der meisten redlichen Christen ist so gesetzlich, daß sie sich mit Mühe einige Male des Jahres in den Stand vermeintlicher Würdigkeit versetzen. Darum liegen die Straßen gen Zion so wüste. Es ist von der Tochter Zion aller Schmuck dahin. Jerusalem denkt in dieser Zeit wie elend und verlassen sie ist und wie viel Gutes sie von Alters her gehabt hat.

29. Du beklagst und verabscheust dich selber als Sünder

und deshalb hältst du dich für ungeschickt zum Sacrament. Aber wie irrst du dich! Du willst geheiligt sein ehe du gerechtfertigt bist; du willst als ein Heiliger zu Jesu kommen der doch nur die Sünder annimmt, als ein Gesunder zu dem Arzte der Kranken. Wo hoffst du denn Ruhe zu finden für deine Seele? Es giebt keine Rettung für dich, als geraden Wegs zu Dem zu gehen der die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft, zu dem Herrn der dir zur Gerechtigkeit und zur Erlösung gemacht ist, ohne den du, wenn du in alle Ewigkeit dich quältest und kasteietest, keine Gerechtigkeit die vor Gott gilt zuwegebringen könntest. Wenn dir doch die Erkenntniß deiner Sünde ein Mittel zur Erkenntniß der unvergleichlich größeren Liebe deines Heilandes würde! Deine Sünde ist eine große Tiefe, aber die Barmherzigkeit Gottes ist eine noch viel größere, in die er sie hineinwerfen will. Deine Sünde ist blutroth, aber weil sie dich ängstigt und du Hände voll Bluts zu Gott aufzuheben fürchtest, so gehört für dich das Blut welches alle deine Sünden gesühnt hat und vor allem dich reinigen will. Willst du die göttliche Gnade der Ehre dieses Triumphes berauben, daß sie dich, obwohl du ein großer Sünder bist, dennoch lossspricht und gerecht macht? O so gehe mit der ganzen Bürde die dich beschwert zum Tische des Herrn, und glaube daß er nach dem Drange seines Erbarmens dir helfen kann und daß er dir helfen will nach der Kraft seines überschwenglichen Verdienstes. Nimm hin seinen Leib, der dein Leben, und das Blut, das deine Sühne ist, und im festen Glauben, daß nichts Verdammliches an denen ist die

in Christo Jesu sind und in denen Christus Jesus ist, setze den Kampf gegen die Sünde mit erneuten Kräften fort bis dich Gott von dem Leibe dieses Todes einst völlig erlösen wird.

30. Indem wir aber auf Grund göttlichen Worts behaupten daß der Mensch um so geschickter zum Tische des Herrn ist, je heilsbedürftiger er sich fühlt, wollen wir eine Leistung nicht vergessen, die der Herr von allen Gästen an seinem Tische fordert. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst — sagt der Herr Matth. 5, 23, 24 — und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas gegen dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Das heilige Abendmahl ist zwar kein Opfer, aber es ist doch insofern ein Opfermahl als es ein Genießen des einigen Opfers für die Sünde der Welt ist. Wehe dir wenn du dieses Siegel deiner Sündenvergebung mit einem Herzen voll mörderischen Hasses, geheimen Grolles, teuflischer Rachsucht, heuchlerischer Unversöhnlichkeit hinnimmst, das himmlische Manna mit einem Herzen voll bitterer Galle! O so folge dem Worte Christi und wenn dir in der Zeit der Vorbereitung beikommt, daß dein Bruder etwas gegen dich habe, so gehe zu ihm und versöhne dich mit ihm. Hast du ihn irgendwie beleidigt, gekränkt, zurückgesetzt, in seinen Rechten geschmälert und ihm Veranlassung zur Klage über dich gegeben, so demüthige dich und bitte ihn um Vergebung. Bist du aber der Beleidigte, so poche nicht auf dein Recht, sondern jage dem Frieden nach. Erwiedere den Fluch mit

Segen, erweise Gutes für Böses, erkenne in dem erfahrenen Unrecht eine heilsame Führung Gottes zu deiner Demüthigung, und denke nur daß du, wenn Gott nach deinen Sünden mit dir verfahren wollte, tausendmal Aergeres verdient hättest. Ist dein Bruder weit von dir entfernt, so versöhne dich mit ihm brieflich, und ist auch das nicht möglich, so entledige wenigstens deine Seele alles Grolles und umfange ihn im Geiste mit herzinniger Liebe, welche Vergebung sucht und selbst gern vergiebt. Es ist eine gute alte Sitte, daß die Glieder einer Familie sich vor dem Genusse des heiligen Mahles um Vergebung ihrer wechselseitigen Verschuldungen bitten. Ist denn aber nicht die ganze Kirche Christi Eine Familie und das heilige Abendmahl der Tisch ihres Hausherrn? Und ist nicht die ganze Menschheit Eine Familie und das h. Abendmahl der Tisch des Erlösers für alle Erlöseten? O so bete nicht nur: Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigen, sondern übe auch aus was du betest!

31. Mancher redliche Christ, dem es weder an bußfertiger Heilsbegierde noch an demüthiger Bruderliebe fehlt, klagt daß bei dem Genusse des h. Abendmahls ungeachtet der großen ihm widerfahrenen Gnade und ungeachtet innerer Geistesanstrengung, sich ihrer recht bewußt zu werden, dennoch sein Herz kalt und empfindungslos geblieben sei. Er klagt sich selbst darüber an, und in der That ist der letzte Grund in unserem Fleisch und Blut zu suchen, welches den Geist beschwert und ihn nicht zu einer recht lebendigen Erfahrung und Empfindung der himmlischen Güter kommen läßt,

die im h. Abendmahle uns wahrhaft und wesentlich mitgetheilt werden. Aber weil es nun einmal in unserem jetzigen irdischen Zustande, wo die Wurzel der Sünde noch in uns haftet, zu keinem vollkommenen und ungetrübten Sehen und Schmekken der Freundlichkeit des Herrn kommen kann, so ertheilt und ordnet Gott nach seiner erziehenden Liebe die angenehmen Empfindungen im Christenthum bei einem jeden Gläubigen so wie es ihm für Zeit und Ewigkeit am heilsamsten ist. So geschieht es denn, daß der Eine, wo er den empfindlichsten süßesten Genuß erwarten sollte, nichts davon verspürt, damit er nicht in Selbstbespiegelung und Selbsterhebung verfalle und nicht auf geistliche Höhen gerathe, von denen man so leicht in fleischliche Sicherheit überstürzt, sondern in dem Thale der Demuth und Geistesarmuth verbleibe, während ein Anderer der lange im Dunkeln gesessen hat, plötzlich und unvermuthet von dem Aufgang aus der Höhe besucht und von der Klarheit des Herrn umleuchtet wird. Der Eine bleibt beim Empfang des h. Abendmahls ohne besonderes Gefühl des großen Schatzes, der ihm zu Theil wird; er ist auf den Glauben gewiesen, der geraden Blicks auf den Herrn Jesum gerichtet ist, ohne den Widerstrahl seines Antlitzes innerlich zu empfinden. Der Andere wird mit einem Strome himmlischer Wonne überschüttet, seine Augen werden von Freudenthränen genäßt, sein Herz wird ein Lobethal wo nichts als Halleluja erklingen. Aber in kurzem folgt auf die Erquickung eine Zeit der Dürre, und bei dem Andern auf die Dürre eine Zeit der Erquickung vom Angesichte des Herrn. Denn das Christen-

thum bleibt ein steter Wechsel von schweren Kämpfen und süßen Erquickungen, welche zu neuen schwereren Kämpfen vorbereiten sollen; Gott schickt das Eine und das Andere, er ist der Seele nahe sie mag es empfinden oder nicht. Dieser Wechsel ist durch die göttliche Weisheit und Liebe geordnet, damit wir durch alle Klippen hindurch den Port der ewigen Ruhe erreichen.

32. Hast du die Kraft seines Leibes und Blutes nicht alsbald empfunden, so hast du sie doch zu deinem ewigen Heil empfangen, und gehst du treu mit der himmlischen Gabe um, so wird sie dir auch immer mehr in der Empfindung ein Manna vom Himmel werden. Glaube nur fest: der Herr hat Wohnung in dir gemacht, und bedenke, daß du ein Tempel geworden bist des lebendigen Gottes. Setze deiner Vernunft, deinem Herzen und allen Einreden, woher sie auch kommen mögen, mit fester Zuversicht entgegen: wenn ichs auch nicht empfinde, der Herr ist dennoch bei mir und in mir, denn sein Wort, seine Verheißung kann nicht trügen. Dadurch daß er mirs nicht zu sehen und zu schmecken giebt, will er meinen Glauben prüfen, ob er die vergängliche Empfindung oder ob er, wie es sein soll, das unvergängliche felsenfeste Wort zu seinem Grunde macht auf den er sich erbauet. Ja das ist der rechte Glaube, der wenn auch Leib und Seele verschmachtet Gott seines Herzens Trost und Theil sein lässet, der mit Jona mitten in der Tiefe des stürmenden Meeres und im Bauche des Fisches nach dem Gnadenstuhle schauet. Empfindest du nicht — sagt einer unserer lieben Alten —

das Brausen des gewaltigen Pfingstwindes, so laß dir an dem stillen sanften Sausen genügen; verspürst du nicht eine helle und lichte Flamme, so sei zufrieden daß dennoch dein Herz im Glauben wie ein Docht glimmet. Kannst du nicht jauchzen, so seufze; kannst du nicht weinen, so sehne dich nach Gott; kannst du nicht satt und trunken sein von dem süßen Trost des heiligen Geistes, so nimm vorlieb und danke ihm für seine verborgene Kraft, dadurch er dich innerlich stärkt und erhält wider allen Trotz des Teufels.

* * *

Gelobt sei Jesus Christus der Menschgewordene der gekommen mit Wasser und Blut, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut! Gelobt sei Jesus Christus der Gekreuzigte, aus dessen mit dem Speere geöffneter Seite ein Blutstrahl und ein Wasserstrahl sich ergossen! Gelobt sei Jesus Christus der Auferstandene und Ewiglebendige, der Aufgefahrene und doch wieder zu uns Gekommene, der Unsichtbare und doch Allgegenwärtige, der Verherrlichte und doch so Barmherzige!

II.

Einleitende Gebete.

Und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Matth. 2, 11.

Die Weisen aus dem Morgenlande suchten Jesum und sie fanden ihn in dem Hause, da der Stern oben über stund. Wo sollst du ihn finden, o Jesussuchende Seele, welcher Stern leuchtet dir in deinem Suchen? Du findest ihn in den heiligen Sacramenten — die sind die Krippe, in welcher er für dich liegt, die Windeln, in die er dir gewickelt ist, und der Leitstern der dir leuchtet ist das Wort Gottes, welches dir gegeben ist daß es im dunklen Thale dieses Lebens deines Fußes Leuchte und ein Licht auf deinen Wegen sei. Gehe in das Haus des Herrn, da findest du im Sacrament des Altars Jesum so sicher, als jene Weisen ihn fanden. Und wie sie niederfielen und anbeteten, so beuge auch du dich, im Staube anbetend, vor dem den dein Glaubensauge schauet. Was aber sollst du ihm zum Geschenke bringen? Jene thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Du hingegen bist arm, und äußere Gaben gefallen ihm ja auch nicht, wenn sie nicht die Zeichen innerlicher Gaben sind. Bist du nicht reich in Gott, der dein Herz geneigt hat, dem Evangelio zu glauben, der das Sehnen und Seufzen, den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit die vor ihm gilt in dir entzündet, der die Quellen deiner

Augen geöffnet hat, deine Sünden zu beweinen? So thue denn diese Schätze auf, welche du aus der Hand deines Erbarmers empfangen hast und in irdischem Gefäße trägest, und bringe deinem Jesus das Gold rechtschaffenen Glaubens, den Weihrauch inbrünstigen himmelansteigenden Gebets, die Myrrhen göttlicher Traurigkeit und seliger Reue. Und fühlst du auch an diesen Gaben dich arm, so komme zum Sacrament des Herrn, bittend und flehend, daß er solchen Glauben in dir schaffe, der viel köstlicher erfunden werde, als das vergängliche Gold (1 Petr. 1, 7), und folge seinem treuen Rathe: Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest (Offenb. 3, 18). Bitte ihn, daß er durch das Feuer seines heiligen Geistes jenes Gebet ohne Unterlaß in dir entzünde, welches wie Räuchwerk aus güldenen Glaubensschalen (Offenb. 5, 8), Gott zu einem süßen Geruch, aus den Herzen aller Heiligen aufsteigt. Bitte ihn um die Myrrhen aufrichtiger Bußthränen, daß sein strafender Liebesblick, wie er den Petrus bitterlich zu weinen trieb, also auch dein hartes Herz zerschmelze. Kann dich der Donner des göttlichen Gesetzes nicht rühren, so versenke dich nur mit deiner Betrachtung in das bittere Leiden und Sterben deines Heilandes, trage es wie einen Myrrhenbüschel fest auf deinem Herzen (Hohel. 1, 13) und so komme zu seinem Altar, und empfange das Gottesblut dessen, der um deinetwillen mit bitterer Myrrhe getränkt worden ist. Was willst du ihm geben, das du nicht zuvor von ihm empfangen hättest? Nur seine eigenen Gaben können wir ihm darbringen, und bringen sie ihm, um sie immer völliger zu empfangen.

1.

Um die Gabe des Gebets.

Mein Gott, der du nicht Gefallen hast am Tode des Sterbenden, gieb mir doch den Geist der Gnaden und des Gebets, daß er meines Fleisches Trägheit überwinde und mich unaufhörlich antreibe, zu dir zu seufzen und mein Herz in andächtigem, brünstigem, ernstem und anhaltendem Gebete vor dir auszuschütten. Denn ich fühle es ja, daß, wenn das Gebet in mir erstirbt, das Leben aus Gott in mir immer matter wird und ich mir selbst in meiner fleischlichen Sicherheit ein Ekel werde. O darum rüttle mich doch auf, laß den Schlaf der Sünde mich nicht aufs neue übermannen, laß das Feuer auf dem Altar meines Herzens nicht verlöschen, laß die Bitte für mein eignes Heil und für das Heil aller Menschen, namentlich die du mir nahe gestellt hast, und die Danksagung für dein unaussprechliches Erbarmen mir eine rechte Freude, ein Bedürfniß meiner Seele werden, das mich alle Stunden, ja allezeit mahnet. Und wenn ich keine Worte finde, dann will ich doch vor deinem Angesichte liegen und harren, weil ich die Verheißung habe, daß dein Geist meiner Schwachheit aufhelfen und mich vertreten will mit

seinen unaussprechlichen Seufzern. In der Schule deines Geistes will ich lernen, in deinem Gezelt bei den Stürmen dieses Lebens mich verbergen und betend aus der Fülle Jesu Christi nehmen Gnade um Gnade. Dich will ich unverrückt anschauen, dein Angesicht, das du in deinem lieben Sohne mir zugewandt hast; denn die dich ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Gieb mir insbesondere auch den Geist, der das süße Abba in uns rufet, der den Herrn Jesum in uns verkläret, zur Vorbereitung auf den Zutritt zu dem größten Heiligthum des Neuen Bundes, auf den Genuß des Sacramentes des wahren Leibes und Blutes meines Heilandes, daß ich von dir mir Alles erbitte, was mich zu einem würdigen Gaste macht an dem Tische, den er wider meine Feinde mir bereitet hat. Ja, mein Gott, lehre mich beten, gieb mir ein Herz, das dir wohlgefällt und Worte, die den Weg zu deinem Vaterherzen finden. Amen.

2.

Um Festhaltung der reinen Lehre.

Herr Jesu, weil du die untrügliche ewige Wahrheit und ein allmächtiger Heiland bist, der seine Zusage erfüllen kann, obschon es vor Menschenaugen unmöglich scheint, so traue und glaube ich den klaren Worten der Stiftung deines Sacraments, und bitte dich, du

wolleſt mich unwankelbar bei der reinen Lehre deines Wortes und dem Bekenntniſſe der Kirche die auf dieſes Wort ſich gründet erhalten. Laß meinen Glauben in deinem Worte immer tiefer wurzeln, laß mich die Wahrheit deines Wortes immer lebendiger erfahren, daß ich mich nicht durch allerlei Wind der Lehre wägen und wiegen laſſe. Laß mich auf dem Felſengrunde deines Wortes feſtſtehen und aller groben und feinen Verſuchung, die mich davon abbringen will, ſieghaften Widerſtand thun. Gieb mir Kraft, in dieſer letzten betrübten Zeit die Wahrheit ohne alle Menſchenfurcht und Menſchengefälligkeit zu bekennen und nicht etwa um irdiſchen Vortheils willen zu verleugnen, ſondern alle Zurückſetzung, alle Schmach und Verfolgung um ihretwillen willig und freudig zu leiden. Laß mich halten an dem Vorbilde der heilſamen Worte und dieſe gute Beilage bewahren durch deinen heiligen Geiſt, laß mich nachfolgen dem Glauben der treuen Lehrer die uns das Wort Gottes geſagt haben, vor allem aber aufſehen auf dich, den Anfänger und Vollender unſeres Glaubens. Bewahre mich vor aller phariſäiſchen Hoffahrt und allem fleiſchlichen unverſtändigen Eifer, aber auch vor aller menſchengefälligen Wankelmüthigkeit und aller falſchen Liebe, die nicht der Wahrheit, ſondern der Ungerechtigkeit ſich freuet. Laß die wiedergebärende Kraft der heilſamen Lehre deines Wortes an mir offenbar werden, laß es ſich an mir als einen unvergäng-

lichen, hundertfältige Frucht bringenden Samen beweisen, und meinen Wandel Zeugniß davon ablegen, daß dein Wort ein lebendiges und kräftiges, deine Wahrheit eine freimachende ist. Laß mich dein Wort nicht allein haben, sondern auch aus Liebe zu dir halten und in dieser Liebe immer mehr zunehmen. Laß das furchtbare: Gehet hin ihr Verfluchten, welches die Herr-Herr-Sager hören müssen, mich in innerster Seele erschrecken. Bewahre mich vor allem Selbstbetruge, der zur Verdammniß führt, vor einer todten unfruchtbaren Erkenntniß, vor fleischlicher Sicherheit, die deine Gnade nicht in Wirklichkeit, sondern nur in der Erinnerung besitzt. Gieb mir auch demüthig erbarmende Liebe zu allen, die noch in diesem hochwichtigen Artikel vom Sacramente deines wahren Leibes und Blutes irren, Liebe, die sie mit herzgewinnender Sanftmuth und unermüdlicher Geduld vom Irrthum ihres Weges zurück zu führen sucht; die unabläßig zu dir, in dessen Lichte allein wir das Licht sehen, für sie betet; die inbrünstig darnach sich sehnt, daß doch bald alle, die nach deinem Namen genannt und durch dein theures Blut erlöst sind, hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes. Es ist ja allein deine Gnade, die unsre Finsterniß lichtet, die einen hellen Schein in unsre Herzen giebt, sie ist es welche die Erkenntniß der Wahrheit in uns wirkt und in uns erhält. O so laß doch diese Gnade, welche Unzählige in unserer Zeit aus

dem geistlichen Tode geweckt hat, das gute Werk in aller Herzen vollenden. Laß dein Wort sich unserer Zeit von neuem ausweisen als das Wort des lebendigen Gottes und einen Sieg nach dem andern erringen. Oeffne auch mir die Augen, daß ich in die Wunder an der Wunderstiftung deines heiligen Mahles immer tiefer hineinschaue. Und nimm ja nicht von meinem Munde das Wort deiner Wahrheit, sondern besiegele es immer mehr in meinem Herzen durch deinen heiligen Geist, um deiner Wahrheit und Treue willen. Amen.

3.

Um lebendigen Glauben an die Worte der Einsetzung.

Herr Jesu Christe, du allmächtiger und wahrhaftiger Herr, weil du klar und deutlich sagest: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, so wirke und erhalte in mir den festen und zuversichtlichen Glauben, daß ich in deinem allerheiligsten Sacramente deinen wahren wesentlichen Leib und dein wahres wesentliches Blut empfange. Denn deine klaren Worte können ja unmöglich trügen, und du, der du den Streit, welcher über deinen Einsetzungsworten entstehen würde, nach deiner Allwissenheit voraussaheſt, wirst ja nicht ungewiß und zweideutig gesprochen haben. Zudem kannst

du geben, was du verheißest und darbietest; denn du bist nach deiner göttlichen Natur das ewige Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind, und bist auch nach deiner menschlichen Natur kraft der inwohnenden Gottheit allmächtig und allgegenwärtig. Und wie könntest du den Deinen im Brote und Weine nur ein Sinnbild deines Leibes und Blutes geben, da ja das Schattenwerk des alten Bundes aufgehört hat und in dir das Wesen selbst erschienen ist, und da du ja auch außerhalb des Sacramentes mit den Deinen in eine wahrhafte wesentliche Gemeinschaft eingehest und dich selber ihnen mittheilest. Ja, deine Worte stehen fest, wie auch die unerleuchtete Vernunft daran rütteln und der Teufel, der von Anfang an das Wort Gottes verneint hat, sie verdächtigt und das herrlichste aller Kleinodien deiner Kirche verkleinert. Die Worte deines Testamentes stehen fest, dein Sacrament ist und bleibt ein schauererregendes anbetungswürdiges Geheimniß, ein Wunder deiner wunderbaren Liebe, ein unschätzbares über all unser Bitten und Verstehen hinausgehendes Vermächtniß, in welchem du selbst mit Allem was du erworben und verheißen deiner Kirche dich mittheilest. Meine leiblichen Augen sehen da freilich nichts als Brot und Wein, aber es hat dir einmal wohlgefallen, deine Majestät also zu verhüllen, wie du auch während deines sichtbaren Wandels auf Erden unter der Knechtsgestalt deine ewige Herrlichkeit verbargest.

O so öffne und schärfe mir doch die Augen des Geistes, daß sie nicht am äußeren Scheine haften, sondern zum Wesen hindurchdringen, und mit innigem erbebendem Frohlocken die unsichtbaren Güter, das Himmelsbrot deines Leibes und den Lebenstrank deines Blutes, schauen, die du unter sichtbarer Hülle uns spendest. Laß meinen Glauben an deinem wunderbaren Liebesmahle geübt werden und erstarken, und laß es mich lebendig an meiner Seele erfahren, daß hier nicht blose Zeichen sind, daß du hier nicht blos aus weiter Ferne auf uns wirkest, sondern du selbst bist gegenwärtig, du selbst kommst zu uns mit deinem wahren wesentlichen Leibe und Blute, du selbst vereinigest dich mit uns, wie es der Liebe Art ist, sich zu vereinigen mit dem, das sie lieb hat. Mein Jesus, wie selig ist es, dies zu glauben, wie selig, dies zu erfahren! Du selbst besiegelst diesen Glauben in den Deinen, dadurch daß du sie sehen und schmecken lässest was sie glauben. Denn du bist auch noch heute ein lebendiger Heiland, du selber wandelst mitten unter den Gemeinden deiner rechtgläubigen Kirche, wie dort (Offenb. 1, 13) unter den sieben Leuchtern, und deine Kirche freuet sich deß und rühmet laut: Mein Freund ist weiß und roth, auserkoren unter viel Tausenden. Ein solcher ist mein Freund; mein Freund ist ein solcher, ihr Töchter Jerusalem: O so erhalte uns doch dein Sacrament und den Glauben daran als ein we-

sentliches, lebendiges Liebesband mit dir, unserem einigen Haupte, bis dahin, wo wir Alle dich sehen werden, wie du bist, und dich erkennen werden von Angesicht zu Angesicht. Amen.

4.

Danksagung für das Leiden und Sterben des Herrn.

Wir danken dir, Herr Jesu Christe, wahrer Mensch und Gott, daß du uns arme verdammnißwürdige Sünder ohne all' unser Verdienst und Würdigkeit durch dein heiliges Leiden, Sterben und Blutvergießen erlöset hast! O Herr, wie unaussprechlich war deine Marter, wie unergründlich und unausdenkbar deine Liebe, nach welcher du als ein Purpurwürmlein den heftigen Zorn des himmlischen Vaters um unsertwillen über dich ergehen ließest! Das ist deine Liebe, daß du den Himmel verlassen und Knechtsgestalt angenommen, um uns den Himmel zu öffnen und uns zu Kindern Gottes zu machen. Das ist deine Liebe, daß du dich als einen Uebelthäter fesseln und binden ließest, um uns von den Ketten der Sünde und den Banden Belials zu befreien. Du hast dich in des Hohenpriesters Palast schlagen und verspeien lassen, daß wir nicht auf ewig die Schläge des Teufels fühlen möchten; du hast dich mit Dornen krönen lassen, damit wir mit der

Krone der Gerechtigkeit und des Lebens gekrönet werden möchten; du hast deinen heiligen reinen Leib entblößen und in den Purpur gemeiner Kriegsleute hüllen lassen, damit wir die Gewänder des Heils und das Kleid der Gerechtigkeit erhielten. Du hast deine heiligen Hände mit Nägeln durchschlagen lassen, um uns darein zu zeichnen; du streckest am Marterholze deine heiligen Arme aus, um uns zu umfangen; du thust deinen holdseligen Mund auf, um für deine Kreuziger zu bitten; du neigest das Haupt, um uns aus Liebe zu küssen. Herr, dir sei Dank für den blutigen Schweiß, den du auf deinen heiligen Knieen liegend am Oelberge vergossen, da du allein die Kelter des göttlichen Zornes tratest. Dir sei Dank für die Bäche deines heiligen Blutes, die im Richthause des ungerechten Richters unter Geißeln und Dornen von dir geronnen sind, und für die Ströme deines heiligen Blutes, da du auf Golgatha zur Schlachtbank geführt wardst und dein Leben für uns ließest. Herr, wer kann ermessen die Größe deiner Leiden, da die Fluthen und Flammen des göttlichen Zornes, der bis in die unterste Hölle brennt, über dir zusammenschlugen? Die Sonne verhüllte sich in schwarzen Trauerflor, die Erde bebte, die Felsen zersprangen, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten — die vernunftlose Creatur entsetzte sich über dem Leiden ihres Schöpfers, über dein Leiden, Gott unser Heiland, das unsere Sünden dir

verursacht haben. O daß doch unser Herz in wahrer Buße trauerte, in seinen innersten Gründen erbebte und in Betrachtung deiner Liebe zerspränge und zerschmölze! Herr, laß die Arbeit und Mühe, die wir dir mit unserer Sünde und Missethat gemacht, an keinem von uns verloren sein. Mache uns dein Leiden zu einem rechten Zornspiegel, daß wir die Sünde verabscheuen und beweinen, die ein solches blutiges Opfer erheischt hat; zu einem rechten Liebesspiegel, daß wir dich wiederlieben, der du uns, die Feinde Gottes, aus der tiefen Grube des Verderbens durch das Blut des Bundes herausgeführt hast; zu einem rechten Tugendspiegel, daß wir dir ähnlich werden in deinem willigen Gehorsam gegen den Vater, in deiner Geduld, in deiner Sanftmuth, in deiner Demuth. Heile uns durch deine Wunden, reinige uns mit deinem Todesschweiße, wasche uns wohl mit deinem Blute; denn dein Gottesblut, o Jesu, verwandelt die Blutröthe unserer Sünden in den weißesten Schnee und die Rosinfarbe unserer Uebertretungen in die weißeste Wolle. Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, erbarme dich unser; gieb uns deinen Frieden, o Jesu! Amen.

5.

Danksagung für die Auferstehung des Herrn.

Herr Jesu Christe, du Fürst des Lebens, der du

die Bande des Todes und des Grabes siegreich durchbrochen und den abgebrochenen Tempel deines Leibes kraft der in ihm wohnenden Gottheit nach dreien Tagen wieder aufgerichtet, gegrüßet und gepriesen seiest du uns, der du auferstanden bist von den Todten, der du dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hast. Du hast durch deine Auferstehung, die das Siegel deines Erlösungswerkes ist, allen Sündern die Kraft erworben, vom Tode der Sünde aufzustehen; du bist der Erstling worden unter denen die da schlafen, und hast durch deine Auferstehung allen deinen Gliedern ihre Auferstehung zum ewigen Leben verbürget. Auferstandener Heiland, so laß uns nicht bleiben in dem Grabe der Sünde, welches der Teufel, der uns halten will, verriegelt und versiegelt hat; gieb uns göttliche Simsons-Kraft, die Bande der Finsterniß zu zerreißen und zum Leben hindurchzudringen, vor allem bewahre uns vor der abscheulichen Heuchelei und dem verderblichen Selbstbetrug, daß wir uns nicht etwa für Christen halten und doch nur übertünchte Gräber sind; bewahre uns vor dem doppelt verdammlichen Rückfall in den alten Todesschlaf, daß nachdem wir durch deine Gnade aufgewacht und aufgestanden sind, wir nicht etwa wieder zu schlafen anfangen und uns Christen zu sein träumen, während wir es doch nicht mehr sind. Herr, wir klagen es dir, unser geistliches Leben ist sehr schwach

und es gewinnt oft den Anschein, als ob wir eher Sterbende wären als Lebende. Wir müssen uns schämen, ja Angst und Schrecken muß uns überfallen, wenn wir unser sieches krankhaftes Christenthum im Lichte deines glorreichen Sieges über Sünde, Tod und Teufel betrachten. Wir sind uns selbst eine Last, und es ekelt uns vor diesem leeren Scheine ohne Wesen, vor diesem trägen Kämpfen ohne Durchbruch, vor diesem verkümmerten erbärmlichen Glauben ohne Früchte. O darum flehen wir und rufen zu dir aus allen Kräften unserer Seele, werde doch auch für uns das was du bist, die Auferstehung und das Leben. Laß deinen Sieg, dein Evangelium, dein Sacrament, deine Gnadenfülle und deine Gnadenbeweise nicht an uns verloren sein und fruchtlos bleiben; laß uns heilsam erschrecken und uns aufraffen, ehe denn die Posaune des Gerichts uns aus den Gräbern weckt. Reiß' uns heraus mit deinem gewaltigen Arm aus dem Tode der Sünde, damit wir Theil haben an der ersten Auferstehung, der Auferstehung der Gerechten, und errettet werden von dem anderen Tode, durch dich, der du auch um unsertwillen auferstanden bist von den Todten. Amen.

6.

Christus der gute Hirte.

Du, o Jesu, bist der gute Hirte, auf den, daß

er sich seiner Heerde selbst annehmen möchte, die Väter des alten Bundes sehnsüchtig harrten. Du hast dein Leben gelassen für die Schafe, und auch heute noch bricht dir dein Herz über den verlornen, du gehest ihnen nach und wenn du sie gefunden, legst du sie auf deine Liebesschultern, und trägst sie mit großer Freude zu deiner Heerde. Noch heute wäschest und reinigest du deine Heerde mit deinem Blute, heilest und stärkest sie mit deinem Wort und Sacramente und giebst ihnen den Tröster, den heiligen Geist. O mein Jesu, mein Hirte! so weide denn auch mich, dein armes, ohne dich in der Wüste dieses Lebens verschmachtendes Schäflein, auf der grünen Aue deines göttlichen Wortes, und führe mich zum frischen Wasser, zum lebendigen Wasser, zum Felsen Israels. Erquicke meine Seele, sättige sie mit deinen Gaben, fülle sie mit deinen Gütern. Du erkennest deine Schafe und bist bekannt den Deinen, und sie kennen deine Hirtenstimme und folgen dir allein nach. Du giebst ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand wird sie aus deiner Hand reißen. Mein Jesu, zu denen laß mich gehören, mache dich mir immer bekannter, bewahre mich, daß ich bei dir und in dir bleibe, und stelle mich einst, wenn du als Richter der Welt erscheinest, zu deiner Rechten. Amen.

7.

Christus der Bräutigam seiner Kirche.

Herr Jesu Christe, du Fürst des Lebens, gepriesen seist du, daß du in heiliger zärtlicher Liebe dich herabläßest, der Bräutigam deiner Gemeinde und jeder Seele, die ihr angehört, zu heißen. Du hast deine Braut von Ewigkeit her erwählet, du hast sie je und je geliebet, du hast sie dir selbst zubereitet, du hast dich selbst für sie gegeben, auf daß du sie heiligtest, und hast sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß du dir selbst darstelletest eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. Du kleidest deine Braut mit Kleidern des Heils, und giebst ihr deinen heiligen Geist zum Mahlschatz; du speisest sie mit deinem Worte, ja mit deinem Fleisch und Blute, du redest mit Zion freundlich und sprichst: Komm her, meine Braut, meine Schöne, und wenn sie keine thörichte, sondern eine kluge Jungfrau ist, die da Oel des Glaubens hat und wachend deiner Zukunft harret: so führest du sie endlich aus diesem Leben ein in deine Freude, und sie, mit der du dich verlobet in Ewigkeit, erkennet dich von Angesicht zu Angesicht. O gelobt sei dein heiligster Name! Amen.

8.

Christus das lebendige Brot vom Himmel.

Herr Jesu Christe, du Brot des Lebens, was ist gegen dich das Manna, mit welchem Israel gespeiset wurde in der Wüste! Dieses war nur für den Leib und vergänglich: du aber bist das wahrhaftige ewigdauernde Brot vom Himmel; wer zu dir kommt, den wird nicht hungern und wer an dich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Du bist vom Himmel, vom Himmel der Herrlichkeit, der hoch über allen Sternen, herabgekommen, von da, wo auch die Engel an dir sich ergötzen, und giebst der Welt das Leben. Wer dich genießet, der hat das Leben in sich, und wird leben, ob er gleich stürbe; denn du bist das lebendige, lebendigmachende Brot, das aus der Hand des Vaters kommt, das alle hungrigen Seelen sättigt, das schon vor der Auferstehung das ewige Leben ihnen mittheilet, das sie göttlicher Natur theilhaftig machet. Du bist das Brot, welches den geistlichen Israel Gottes in der Wüste dieses Lebens erhält, ohne welches sie verschmachten und sterben würden in ihren Sünden. Du bist solch ein Lebensbrot für alle Geschlechter und alle Zeiten, unaussprechlich süß in den Herzen derer, die dich im Geist und Glauben genießen, die dich in deinem heiligen Sacrament im Glauben mit dem Munde empfahen. Süßes Honig, köstliches Oel bist du in den

Herzen der Deinen; nachdem sie dich einmal geschmeckt, ist ihnen die Welt auf immer verleidet, nach dir allein hungert sie, und von dir werden sie allewege gesättigt und haben keinen Mangel, bis sie einst durch die Wüste hienieden in das himmlische Canaan hindurchdringen, wo du sie mit dem verborgenen Manna erquickest und an dir ihre ewige Freude und Wonne sein wird. Amen.

9.

Christus der treue Hohepriester.

Herr Jesu Christe, du ewiger Hoherpriester, der du durch Ein Opfer in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden, vollende auch mich und laß durch das Opfer deines Leibes meine Sünden hinweggenommen sein auf ewig. Besprenge mich in meinem Herzen mit deinem Blute, und wie ich durch deine Gnade bereits gewaschen bin mit reinem Wasser, also laß dein Blut meine tägliche Reinigung sein und mich Ruhe darin finden, wenn mein Gewissen mich ängstigt und mein Herz mich verdammt. Wirke du in mir eine selige Reue und völligen Glauben, der, ohne zu wanken, auf dein Opfer sich stützet. Und wie du durch dein eigen Blut in das Allerheiligste des Himmels eingegangen bist, also laß auch mich durch dasselbe dein Blut Freudigkeit gewinnen, dahin, wohin du vorangegangen bist, dir zu folgen auf dem neuen und lebendigen Wege,

den du durch deine Menschwerdung und dein Sterben uns zubereitet hast. O wie selig werde ich sein, wenn ich kraft deines Leibes und Blutes dahin hindurchgedrungen bin, wo Gott nicht mehr im Dunkel wohnt und unter Cherubim, von Menschenhänden gemacht, seine Stätte hat, sondern wo er den Seinen mit enthülltem Antlitz sich offenbart und eine unabsehbar große Gemeine von Engeln und Menschen seinen Thron umgiebt. Dahin, dahin, o Jesu, richte meine Blicke, dahin laß unverwandt mich schauen. Dein gebenedeiter Leib mit den Wunden, die dir geschlagen, ist dieses Allerheiligsten zerrissener Vorhang. Durch deine Wunden sieht man hinein ins ewige Leben und in das Vaterherz Gottes. Von deinem Leibe und Blute, der honigsüßen Speise, lichten sich unsere Augen und schauen das himmlische Heiligthum, da du eingegangen bist, als du auffuhrest über aller Himmel Himmel. Dorthin, mein Heiland, zeuch mich dir nach, da laß schon jetzt im Glauben meinen Wandel sein. Mache meine Seele durch das Sacrament deines Leibes und Blutes tüchtig, dahin ihre Flügel auszubreiten, dahin mit allen ihren Kräften sich zu strecken, wo du bist und wohin du alle die Deinen versammelst. Amen.

10.

Der Spiegel des Worts.

Herr Jesu Christe, wir bekennen dir, daß wir von

Natur nicht mehr das Ebenbild Gottes an uns tragen, sondern unser Verstand ist verfinstert, unser Wille ist von Gott abgewandt, unser Herz ist ein Brunnquell böser Gedanken geworden. Nun aber hast du uns dein Wort gegeben, in dem deine Klarheit sich spiegelt, o so laß uns nicht vergeblich in diesen Spiegel schauen, sondern verkläre uns in dasselbige Bild durch deinen heiligen Geist von einer Klarheit zu andern. Laß uns in deinem Gesetze immer mehr unser eigenes Jammerbild, in deinem Evangelio aber immer mehr dein holdseliges Bild erkennen, und laß uns in Liebe zu dir entbrennen, und schon hier im Reiche der Gnaden in der Verklärung zunehmen, bis wir einst im Reiche der Herrlichkeit dich nicht mehr im Spiegel eines dunkeln Wortes, sondern von Angesicht zu Angesicht schauen. O laß dahin uns Alle gelangen um deines allerheiligsten Verdienstes willen. Amen.

11.

Das unschätzbare Kleinod.

Wenn man mir sagte: Nimm hin diesen Kasten voll Goldes oder voll Juwelen, würde ich nicht vor Freuden hüpfen und springen? Nun aber sagst du, o Jesu: Nimm hin, das ist mein Leib, mein Blut — und mein Herz bleibt kalt und gefühllos. Und doch ist dein Leib kostbarer, als viel tausend Diaman-

ten, und dein Blut kostbarer als viel tausend Rubinen, und der Reichthum der darin beschlossenen himmlischen Güter kostbarer als viel tausend Stück Goldes und Silbers. Aber unser Herz hängt an dem Sichtbaren und dem was die Sinne kitzelt; Herr mein Gott, gieb ihm doch Flügel, sich über diesen Koth der Erde zu erheben und Augen, nach der unverwelklichen Krone zu schauen. Mache deine felsenfesten Verheißungen mir köstlicher als Diamanten, und deine feurige durch Blutvergießen bewährte Liebe köstlicher als Rubinen, und dein theures Verdienst, welches das Feuer des Zornes Gottes bestanden hat, köstlicher als Gold, und richte meine Blicke nach dem himmlischen Jerusalem, dessen Mauern von Jaspis und dessen Thore von Perlen sind. Amen.

12.

Die Seligkeit des vertrauten Umgangs mit dem Herrn.

Wie vergänglich ist doch alles Irdische, auch der Genuß der erlaubten Freuden, die du uns, deinen Creaturen, deinen Kindern, so gerne gönnest! Unvergänglich ist allein die Freude in dir, dem unsichtbaren Gott; denn was sichtbar ist, ist zeitlich, nur was unsichtbar ist, das ist ewig. Wie süß ist es, von aller Creatur auszugehen und in solcher Abgeschiedenheit

mit dir sich beschäftigen und mit deiner Braut, der Gemeinde, jauchzen zu können: Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Rosen weidet! Wie selig ist es, nach dir sich zu sehnen und von Liebe zu dir krank zu sein! Denn wie traulich, freundlich und milde gehest du mit deinen Geliebten um! Du erquickest sie mit Blumen und labest sie mit Aepfeln, du legest deine Linke unter ihr Haupt und herzest sie mit deiner Rechten. Du bereitest ihnen einen Tisch wider ihre Feinde und schenkest ihnen voll ein und sprichst: Esset und trinket, meine Lieben, und werdet trunken! Du hältst ihnen nichts zurück von dem unendlichen Reichthum deiner Gnade, denn du giebst dich ihnen selber mit Leib und Blut und Leben, und in dir haben sie Alles. O mein Jesu, schreib mir dies doch recht in Herz und Sinn, daß ich in dir Alles habe, daß, weil du mein Hirte bist, mir nichts mangelt, daß ich mich selber betrüge, wenn ich weiter etwas verlange, nachdem in dir mir Alles geschenkt ist. O lege doch dieses „Alles" mir immer mehr aus einander, entfalte mir immer mehr diese verborgene Herrlichkeit, diesen inwendigen Schmuck, und sprich, wenn ich traure und zage, das Liebeswort: ich bin dein in meine Seele, und laß es allezeit daraus wiederhallen: und ich bin sein. Mir fehlet nichts, Himmel und Erde ist mein, Alles ist mein, denn der Herr aller Dinge ist mein und ich des Herrn. Amen.

III.

Buß- und Beichtgebete

nebst Anleitung zur Selbstprüfung.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6.

Hungern und Dürsten bezeichnet das sehnsüchtige Verlangen der Seele im Gefühl ihres gänzlichen Mangels. Wer hungert und dürstet, hat, weil er Leere und Dürre zugleich fühlet, ein um so schärferes Verlangen. Worauf nun ist das Verlangen derer gerichtet, welche der Herr selig preiset? Gerechtigkeit ist's, wonach sie wie nach sättigender Speise, labendem Tranke sich sehnen. Sie fühlen also ihren Mangel an Gerechtigkeit, ihre Ungerechtigkeit, ihren der Richtschnur des göttlichen gerechten Wollens und Waltens nicht entsprechenden, sondern entgegengesetzten Zustand. Das macht ihnen Unruhe; sie schmachten, sie lechzen, sie strecken sich mit allen Kräften der Seele nach Gerechtigkeit aus, die ihre Ungerechtigkeit bedecke und von ihnen nehme. Wo aber anders kann diese zu finden sein, als in Gott, von wo anders kann sie ihnen werden, als aus Gott? Nicht aber seine vergeltende Gerechtigkeit kann ihren Hunger und Durst stillen, denn diese ist für den Ungerechten ein verzehrendes Feuer. Eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, suchen sie, und diese kommt nicht aus dem Gesetz, welches der sündige Mensch nicht erfüllen kann, sondern aus dem Glauben an den welcher die Sünder gerecht macht, Christus. Wenn dir Gott dies zu erkennen giebt, daß Christus dir zur Gerechtigkeit gemacht ist, so ist die Verheißung des Herrn schon zur

Hälfte an dir erfüllt; wenn du Ihn im Glauben als deine Gerechtigkeit ergreifest, so ist sie ganz an dir in Erfüllung gegangen. Denn dieser Glaube stillt deinen Hunger und Durst, aber schärft ihn zugleich, weil du in diesem Ergreifen Christi dir nie genügen wirst, du wirst ihn, weil du täglich sündigst und noch täglich deine natürliche Ungerechtigkeit fühlest, immer völliger erfassen, immer fester an dich ziehen, immer tiefer dir einprägen wollen. Du wirst dich sehnen, daß die Gerechtigkeit Christi nicht allein deine Sünde bedecke, sondern auch deine Ungerechtigkeit tilge, und dieser Hunger und Durst wird erst dann seine vollkommene Sättigung finden, wenn du vom Leibe dieser Sünde befreit sein und ihn in der Auferstehung des Lebens ohne Sünde wiederempfangen wirst. Aber du bist schon selig in deinem Sehnen, selig, weil der Herr dich selig preist, selig, weil Gott dieses auf ihn gerichtete Sehnen nicht unerfüllt lassen kann, selig, weil du dadurch die Anwartschaft auf jene selige Ewigkeit hast, wo du am Anschauen Gottes satt werden und mit Wonne getränkt werden wirst als mit einem Strom.

* *

Anleitung zur Selbstprüfung.

Der natürliche Mensch, obwohl er mit seinem ganzen Wesen von dem Gott des Lichts und des Lebens abgekehrt ist, ist dabei doch so selbstverblendet, seine Finsterniß für Licht, seinen Tod für Leben zu halten, vorzüglich wenn er, was auch ohne die Kraft der Gnade möglich ist, einen äußerlich ehrbaren Wandel führt; er erkennt nicht die bei dem allen in der Tiefe seiner Seele haftende Wurzel der Sünde, den ruhelosen unreinen Quell böser Gedanken und Neigungen,

die an sich schon verdammliche böse Lust, den gänzlichen Mangel an wahrer Gottesfurcht und Gottesliebe, der uns allen von Natur gemeinsam ist. Es gehört göttliche Gnadenerleuchtung dazu, um die Greuel des Verderbens in unserem Innern, das unserer Natur angestammte Gesetz der Sünde und des Todes und die tausendfachen Verzweigungen beider sehen und erschrecken zu lernen, und diese Gnadenerleuchtung kommt uns nirgend anders als aus dem Worte Gottes und wird uns um so reichlicher zu theil, je strenger wir uns unter ernstlichem Gebet und Wachen über uns selbst nach dem Gesetze Gottes prüfen. Auch in sonst redlichen Christen, welche auf dem Wege der Buße und des Glaubens Gnade bei Gott gefunden haben, findet sich oft eine subtile Selbstgerechtigkeit, die lange Zeit unerkannt von ihnen bleiben und ihren Fortschritt im lebendigen Christenthum behindern kann, daß sie nämlich mehr auf ihr Gebet, ihre geistlichen Empfindungen und Erfahrungen, ihre Gaben und ihr andern zum Heil gereichendes Wirken, als allein auf Christum und sein Verdienst die Hoffnung ihrer Seligkeit gründen; da sind sie denn nahe daran, in geistlichen Hochmuth zu verfallen, auf den nicht selten durch Gottes Gericht ein tiefer Fall von der falschen Höhe zu folgen pflegt. Darum ist es höchst nöthig, daß ein jeder, der in dem rechten gottgefälligen Stande der Armuth des Geistes d. h. in lebendiger reuiger Erkenntniß seines Sündenelendes und überwiegendem Verlangen nach der Gerechtigkeit des Herrn Jesu zur Beichte kommen will, die zehn Gebote vor sich nehme, um daraus die zehntausend Pfund seiner Sündenschuld zu erkennen, davon er aus eigenem Vermögen auch nicht einen Heller bezahlen kann. Das Gesetz Gottes ist geistlich d. h. es fordert nicht blos äußern Gehorsam und verurtheilt nicht blos die äußere That, sondern

es fordert, wie es als Gesetz des heiligen Gottes nicht anders kann, den lautersten und unbedingtesten Gehorsam des inneren Menschen und verurtheilt auch schon die bösen Gedanken, die sündliche Regung. Daß es so zu verstehen, hat uns der Herr in der Bergpredigt klar vor Augen gelegt. Weil nun der Christ, wenn er anders am inwendigen Leben wächst und erstarkt, auch in der Selbsterkenntniß fortschreitet, so daß sein vom heiligen Geist geschärftes Gewissen auch durch die feinsten Versündigungen, wie das Auge durch jedes Stäubchen, sich verletzt fühlen wird: so wird auch der geförderteste Christ, wenn er sich nach dem Gesetze Gottes prüft, immer neue Tiefen des Verderbens, immer neue Krümmen seines Herzens, immer neue Schlupfwinkel der Sünde in sich entdecken, und reichen Stoff zu immer neuen Bekenntnissen vorfinden. Und dies um so mehr, da unsere Untreue, unser Undank, unser Mangel an recht brünstiger Liebe zu Gott uns um so schändlicher erscheinen muß, je reichlicher er uns seine Gnade zu erfahren und seine Freundlichkeit zu sehen und zu schmecken gegeben hat.

Um dir einige Anleitung zur Selbstprüfung zu geben, so laß mich nur einige Gebote vornehmen und einige Fragen an dich richten. Ich frage dich bei dem ersten Gebote, welches sich wie der Reif eines Kranzes durch alle übrigen hindurchzieht: Liebst du nicht vielleicht dich selbst oder irgend eine andere Creatur mehr als Gott? Es ist Abgötterei, selbst wenn deine Gattin, deine Kinder der Gegenstand dieser Liebe wären, die über die von Gott selbst gesetzten Schranken hinausgeht. Bist du dir auch immer bewußt geblieben, daß du Alles, was du hast, nicht allein an irdischen Gütern, sondern auch an geistigen Gaben und Kräften durch die Gnade des Herrn hast, daß alle Selbstbespiegelung, aller

Stolz, alle Selbstsucht eine mehr oder weniger feine Selbstvergötterung ist? Und hast du auch die Gaben Anderer also betrachtet, daß du stets in ihnen den Geber ehrtest? Ich setze den Fall, daß du durch Gnade nach dem Ebenbilde des, der dich geschaffen hat, erneuert bist und den Anfang gemacht hast, Gott über alle Dinge zu fürchten, zu lieben und zu vertrauen; ist aber seine Furcht dir immer vor Augen gewesen, hast du deine Gegenliebe zu Gott allezeit in Gedanken, Worten und Werken bekundet, oder hat sich nicht öfter in dir ein mit Gottes Führungen unzufriedenes Murren geregt? Ich frage dich bei dem zweiten Gebot: Wie steht es mit deinem Gebet? Hast du dabei auch immer die Majestät dessen vor Augen, der dir den Zutritt zu seinem Throne gestattet? Ist dir das Gebet eine Lust, freuest du dich auch recht über die Gnade, daß du beten darfst und durch Christum einen versöhnten gnädigen Vater hast, der deinen Abbaruf nicht verschmähet, oder ist dir das Gebet zuweilen eine Last, ist es dir zu einem todten mechanischen Werk geworden? Bist du bei deinem Gebet nicht öfter kaltsinnig und schläfrig gewesen, daß du den Namen deines Gottes und Heilandes mit den Lippen genannt hast, ohne daß dein Herz davon wußte? Und wie steht es mit dem unabläßigen Gebet, welches der nie stockende Pulsschlag des inwendigen Lebens sein soll, mit der unverrückten Richtung des Gemüths auf Gott, mit dem steten vertrauten Umgang deiner Seele mit deinem Herrn, der in Gnade sich so nahe zu dir gethan hat? Sprichst du nicht oft von ihm, ohne daß das Auge deines Geistes auf ihn gerichtet ist, ja rufest du ihn nicht öfters in Seufzern an, durch die du in deinem gottentfremdeten sichern Zustande seinen Namen mehr entheiligest als ehrest? Ich frage dich beim fünften Gebot:

Nährest du etwa einen geheimen Haß und Groll gegen irgend einen deiner Brüder, der, wenn dir nur die Gelegenheit gegeben würde, in harten Worten oder wohl gar in Handlungen sich Luft machen würde? Liebst du auch diejenigen, die dich verachten, zurücksetzen und vielleicht gekränkt und beleidigt haben? Liebst du auch deine Feinde und segnest du sie, betest du für sie, thust du ihnen Gutes für Böses? Es ist dies ein nothwendiges Kennzeichen wahrer Jünger Christi, in dem sie dem Vorbilde ihres Heilandes und der Vollkommenheit ihres Vaters im Himmel nacheifern. Findest du in dir ein herzliches Mitleiden mit dem Unglück und Trübsal deines Nächsten, so daß es dir so wehe thut, als ob es dich selber beträfe, oder lauert im Grunde deines Herzens etwa ein heimliches Ergötzen an Anderer Unglück, ein Wohlgefallen an fremder Trübsal, ein wohlthuendes Gefühl bei allerlei schrecklichen Nachrichten, die dir zu Ohren kommen? Siehe das ist die Mordlust im Keime, das ist das Ungethüm, welches nur entfesselt zu werden braucht, um sich, wie die Geschichte lehrt, in fremdem Blute zu baden. Ich frage dich beim sechsten Gebot: Hast du jeden Anlaß der Befleckung deiner Einbildungskraft durch Ansehn sündlicher Dinge, durch Anhören schandbarer Reden ernstlich gemieden? O bedenke, daß Augen und Ohren es sind, durch welche der im Herzen liegende Zunder böser Lust entzündet wird; daß die Sünde, wenn sie in ihren ersten Anfängen nicht überwunden wird, eine ganze Kette von Sünden nach sich zieht. Ist es dir Ernst gewesen, von der Gefahr der durch sinnliche Empfindungen aufsteigenden Lüste frei zu werden? Hast du dein Auge, wenn es dich zum Bösen reizen wollte, ausgerissen? Jede Gelegenheit, dein Wissen um dir bisher unbekannte Dinge durch Verschuldung zu erweitern, vermie-

den? Ach die Seele, die einmal mit unreinen Bildern befleckt ist, kann ihrer schwer wieder los werden. Hast du, wie Hiob (31, 1), einen Bund mit deinen Augen gemacht, daß du nicht achtetest auf eine Jungfrau? Es gehört ein großer Ernst dazu, ernstlich seine Seele durch das Blut Jesu reinigen zu lassen und sie sodann dem Herrn rein und unbefleckt zu bewahren. Gott hat dir die Augen geöffnet, daß du in den Himmel und in die Hölle, in die heilige Schrift, in dein Herz, in die Schönheit Jesu und der neuen Creatur hineinschauen könnest; hast du dies unverwandt gethan und es dagegen dem Feinde deiner Seele, der den Anblick des Gekreuzigten durch allerlei sinnelockende Bilder dir entziehen will, verschlossen? Ich frage dich bei dem neunten und zehnten Gebote: Kannst du auch ohne alles sündliche Begehren dich über anderer Glück freuen als über dein eigenes? Ueber Anderer Gaben als über deine eigenen? Hat sich nicht öfter in dir ein Gelüst nach ebendem in dir geltend gemacht, in dessen Besitze dein Nächster glücklich ist? Hast du etwa gar in deinem Innern mit Gott gerechtet, warum er dir nicht ein gleiches Glück zu Theil werden lasse? Hast du Neid und Mißgunst empfunden und dich so der Sünde theilhaftig gemacht, die nächst dem Hochmuth gewiß die teuflischste von allen ist? — —

Nur wenn du so nach dem Gesetze Gottes die Sünde bis in die geheimsten Falten deines Herzen verfolgest und rückhaltlos bekennest und nach Vergebung dich aufrichtig sehnest, wird deine Beichte Gott wohlgefällig sein. Kommt deine Beichte nicht aus einem bußfertigen, alles Vertrauens auf sich selbst entleerten Herzen, oder klebt gar an deinen Händen das Blut vorsätzlicher Sünden — so magst du immerhin deine Hände ausbreiten, der Herr verbirgt doch seine

Augen vor dir, und ob du schon viel betest, Er hört dich doch nicht Jes. 1, 15. Die Absolution gehört dir nicht, obschon du sie auf dich ziehest. Es ist ein Raub am Heiligthum, den du begehest, die Absolution ist wie ein Diamant aus der Himmelskrone, den du dir zu desto größerem Verderben gestohlen.

1.

Um Erleuchtung zur Selbsterkenntniß.

O du allwissender heiliger Gott, du Herzenskündiger, der du Herzen und Nieren prüfest, vor dem mein Inwendigstes bloß und entdecket ist, von dir kommt alle gute und vollkommene Gabe; von dir entstammt alle wahre Weisheit, auch alle gründliche Selbsterkenntniß kommt von dir. Denn das Herz ist ein trotzig und verzagt Ding — du allein kannst es ergründen, allein dein allsehendes Auge dringt bis in die Schlangenwindungen und geheimen Winkel seiner Bosheit, und schaut alle die groben und feinen Bande, mit welchen die Sünde und der Teufel es umstrickt hält. Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. O mein Gott, so lehre mich doch mich selbst erkennen, offenbare mir wie mein Herz zu dir steht, mache es mir klar, ob ich im lebendigen Glauben stehe und also dein Kind

bin oder nicht, bewahre mich vor allem groben und feinen Selbstbetrug, daß ich mich nicht für lebendig halte, während ich todt bin, und deiner Gnade mich getröste, während dein Zorn auf mir ruhet. Mache zu schanden alle Künste des Teufels, der mich im Dunkeln über mich selbst zu erhalten trachtet, reiße alle seine Blendwerke in mir darnieder und laß nicht mir bewußt oder unbewußt einen geheimen Bann auf meiner Seele bleiben, der alle göttliche Gewißheit und Freudigkeit in mir behindert. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre wie ichs meine. Pflanze das Licht deiner Erkenntniß meines Zustandes in meine Seele, laß alle Finsterniß in meinem Innern vor dem Lichte deines Geistes sich zerstreuen. Führt mein Weg vor einem Abgrund vorbei, o so laß mich ihn sehen und heilsam erschrecken. Ist mein Sinn und Wandel nicht angenehm in deinen Augen, so nimm die Decke hinweg, die mich umnebelt, und laß mich nicht eher zur Ruhe kommen, bis meine Wege dir wohlgefallen. Habe ich Lust an der Sünde oder an falscher Lehre, so enthülle mir doch die Jammergestalt meines Innern, damit meine Seele nicht gar hinabfahre zu den Todten. Stehe ich in Verläugnung deines Namens, schände ich durch meinen Wandel deine Wahrheit, die ich durch deine Gnade erkannt habe, stelle ich mich der Welt gleich und ziehe ich an Einem Joche mit den Ungläubigen — Herr, mein Gott, erfasse mich mit deiner rechten Hand

und bringe mich, den Verblendeten, zur Besinnung. Denn ohne dich bin ich blind, ohne dein Licht ist eitel Finsterniß in mir; ist dein Geist nicht mit meinem Geiste, so führt dieser mich immer den Irrweg; ich denke: ich bin reich und habe gar satt und darf nichts, und weiß nicht, daß ich bin elend und jämmerlich und blind und bloß. O entsetzlicher Zustand des Selbstbetruges, da man des Himmels sich tröstet und mit jedem Schritt und Tritt weiter in den Abgrund des Verderbens hinabsinkt! Mein Gott, der du Gebete erhöreſt, salbe meine Augen mit Augensalbe, daß ich sehen möge, damit ich nicht gehöre zu den unnützen Knechten, die des Herrn Willen wissen und nicht thun, zu den selbstgerechten Pharisäern, die in ihrer Tugend und in ihren Gaben sich spiegeln, zu jenen Betrogenen, die Herr Herr sagen, aber das Urtheil der Verdammniß vernehmen müssen. Ach wie fürchterlich ist es, vor dir und Menschen als ein Christ gelten zu wollen und doch keiner zu sein, sondern den Gräbern zu gleichen, die auswendig übertüncht sind, aber inwendig voll Moder und Todtengebeine; — deine Gnade zum Leben erfahren zu haben, und doch wieder erkaltet und erstorben zu sein, gleich einem kahlen unfruchtbaren Baume, zweimal erstorben und ausgewurzelt. Herr, meine Seele erbebt in ihrem Innersten, wenn ich daran gedenke und an mir jenes Feuer der ersten Liebe, jene Inbrunst des Geistes, jene Andacht des Gebetes, jene Sehnsucht, auch andern Seelen zu ihrem Heile nützlich

zu werden, womit du mich früher begnadiget hattest, vermisse; wenn ich erwäge, wie wenig ich jetzt noch von dem Gefühle deiner Gnade und den Erfahrungen deiner Einwohnung zu sagen weiß; wenn ich fast fürchte, daß ich nur in der Rückerinnerung an Vergangenes ein Christ bin, daß du deine Wohnung in mir abgebrochen hast und mein Inneres zu einer Einöde geworden ist. Herr, gieb mir den Sieg in diesem innern Kampfe der Gedanken, die sich gegenseitig verklagen und entschuldigen, laß mich deine Stimme hören, damit ich erkenne, ob ich in deiner Gnade stehe oder aus ihr gefallen bin. Siehe ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege. Meine Seele ist sehr unruhig, wie ein stürmisch bewegtes Meer, und ich werde von allerlei trüben beängstigenden Gedanken umhergetrieben. Gieb du mir einen festen Halt, und laß mich nicht der Wahrheit verfehlen, wenn ich mich prüfe nach deinem Worte.. Löse mir alle Zweifel, gieb du mir Antwort auf meine Fragen, mache meine Finsterniß lichte. Laß das Blut meines Heilandes Jesu Christi nicht verloren an mir sein; laß mich erkennen, wo es mir fehlt, damit ich aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehme; sprich ein Wort, so ist der Strick zerrissen und ich bin frei. Herr erfülle mein Sehnen, stelle mich unter die Zucht deines heiligen Geistes und züchtige mich hier zeitlich, damit ich nur nicht ewig verloren gehe. Amen, in Jesu Namen. Amen.

2.

Bußpsalm.

Ps. 51.

GOtt, sey mir gnädig nach deiner Güte, Und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.

Wasche mich wohl von meiner Missethat, Und reinige mich von meiner Sünde.

Denn ich erkenne meine Missethat, Und meine Sünde ist immer vor mir.

An dir allein habe ich gesündigt, Und übel vor dir gethan, Auf daß du recht behaltest in deinen Worten Und rein bleibest wenn du gerichtet wirst.

Siehe ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, Und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Siehe du hast Lust zur Wahrheit die im Verborgenen liegt, Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

Entsündige mich mit Ysopen daß ich rein werde, Wasche mich daß ich schneeweiß werde.

Laß mich hören Freude und Wonne, Daß die Gebeine fröhlich werden die du zerschlagen hast.

Verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden, Und tilge alle meine Missethat.

Schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, Und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

BAYERISCHE 7
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, Und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, Und der freudige Geist enthalte mich.

Denn ich will die Uebertreter deine Wege lehren, Daß sich die Sünder zu dir bekehren.

Errette mich von den Blutschulden, GOtt der du mein Gott und Heiland bist, Daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

HErr, thue meine Lippen auf, Daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir es sonst wol geben, Und Brandopfer gefallen dir nicht.

Die Opfer die GOtt gefallen sind ein geängster Geist, Ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du, GOtt, nicht verachten.

Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, Baue die Mauren von Jerusalem.

Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer, Dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

(Die sieben Bußpsalmen: 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143.)

Sündenbekenntnisse.

3.

Heiliger Gott, der du die Sünde hassest und dem Sünder zürnest, wenn ich mich im Lichte deines Gesetzes, welches deiner Heiligkeit Abbild ist, prüfe, welche Greuel der Sünden werde ich da in mir gewahr! wie unaussprechlich tief ist das Verderben, in das ich versenkt bin! Dich sollte ich über Alles lieben, denn du hast mich aus dem Nichts ins Dasein gerufen und hast, da der Mensch von dir abgefallen war, in deinem lieben Sohne dich seiner wieder erbarmet. Deine herablassende Liebe übersteigt all mein Bitten und Verstehen, und doch ist mein Herz kalt, wie Eis, und statt dich wieder zu lieben, hängt es sich an die Creaturen und vergräbt sich in den Schlamm der Liebe dieser Welt; statt deine Wunderliebe zu betrachten, weidet es sich an den Bildern irdischer Lust und Freude; statt dir zu danken, vergißt es deiner und sucht in allen Dingen nicht deine Ehre und Verherrlichung, sondern seine eigene. Diese greuliche Selbstsucht befleckt all' mein Thun, wenn es auch noch so sehr gleißet, und macht alle meine Gerechtigkeit vor dir zu einem unflätigen Kleide. Und wie schändlich sind die Gedanken, die in mir sich jagen, wie eine Welle die andere treibet; welche arge Gedanken steigen in mir auf, wenn ich mich selbst beobachte. Da ist keine Sünde, die nicht ihrem Keime nach in mir läge, und zu der ich nicht fähig wäre,

wenn deine Hand mich nicht hielte. Mein ganzes Inneres ist in steter Empörung wider dein heiliges Gesetz begriffen, ein Tummelplatz der scheußlichsten Gebilde der Sünde, ein unruhig Meer, welches allezeit Koth und Schlamm auswirft. Ich bin mir selbst ein Gräuel, wenn ich dein heiliges Gesetz betrachte, um wie vielmehr dir, dem heiligen Gott, und deinen reinen Augen, die das Böse nicht ersehen können. Sehe ich in den Spiegel deines Wortes, so erschrecke ich vor mir selber und muß mir selbst das Verdammnißurtheil sprechen. Denn ich bin durch meine Sünden deiner strafenden Gerechtigkeit verfallen, und muß dir die Ehre geben, daß auf mir, als einem solchen, dein Zorn und dein Fluch ruhet. O mein Gott, so wirke doch in mir eine immer tiefere Erkenntniß meines Sündenelendes, eine göttliche Traurigkeit und ernste Reue über meinen gottentfremdeten Zustand; zerschlage mein steinern Herz mit dem Hammer deines Gesetzes, zerknirsche und wirf darnieder meine hoffährtige Seele; laß mich deinen Zorn wider die Sünde fühlen und alle meine Gebeine erschrecken, auf daß die Sünde mir recht sündig werde und ich sie hassen lerne, weil ich durch sie ein Scheusal in deinen Augen geworden bin. Aber strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm, sondern gehe vor mir, der ich in meinem Blute liege, mit deinem Erbarmen vorüber und sprich über mich, den sündigen Wurm, den du mit dem Fußtritte deiner Gerechtigkeit billig zer-

malmen könntest, dein allmächtiges „Du sollst leben“. Du hast ja eine ewige Erlösung erfunden, und in Jesu Christo ist dein Zornfeuer von dem Liebesfeuer unausgründlichen Erbarmens überwunden worden. O so strecke deine Hand aus und reiß' mich durch das Blut des Bundes aus der tiefen Grube. Laß Gnade für Recht über mich ergehen, und laß es mich erfahren, daß, wo die Sünde mächtig geworden ist, deine Gnade viel mächtiger ist. Vergieb mir um Jesu Christi willen alle meine Sünden, wirke in mir den Glauben, der sein allerheiligstes Verdienst ergreift, und laß mich in ihm Ruhe finden für meine arme, von der Sünde übel zugerichtete Seele. Sei mir armem Sünder gnädig, und schaue mich an in deinem Sohne, dem Geliebten, der meine Sünden getragen und gesühnet. In seine Wunden verberge ich mich, in seine Gerechtigkeit hülle ich mich, ihn ergreife ich, obwohl mit zitternder Hand. O so siehe doch das schwache Fünklein von Glauben, das in mir ist, und fache es an durch deinen Geist, denn meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Laß mich nicht von ihnen verschlungen oder erdrückt werden, laß den süßen Trost des Evangelii meine Angst und Unruhe beschwichtigen, laß mich hören Freude und Wonne, mache wieder fröhlich die Gebeine, die du zerschlagen hast, um des Herrn meines Heilandes willen. Amen.

4.

O mein Gott, wenn ich den Reichthum der Gnade bedenke, die du mir erwiesen, die Fülle der Gaben, die du mir geschenkt, die Tiefe des Erbarmens, mit dem du dich meiner angenommen, die Treue der Liebe, mit der du mich gesuchet, die Größe der Langmuth und Geduld, mit der du mich getragen, und dagegen die Menge meiner Sünden, mit denen ich dich täglich beleidigt, die Schändlichkeit des Undanks, mit dem ich deine Gnadenwohlthaten erwiedert, den Kaltsinn, die Trägheit, die Sicherheit, die Gottentfremdung, die Liebe zur Sünde, die Ungeduld und Kleingläubigkeit in Trübsal, den Trotz und die Selbsterhebung in guten Tagen, alle das endlose und zahllose unergründlich tiefe Verderben, in dem ich noch gefangen bin, so ergreift mich Schrecken und Angst, ich muß mich selber verabscheuen, ich muß mich selber verurtheilen und des Gerichts schuldig geben; aber auch Staunen, für das ich keinen Ausdruck finde, ergreift mich, daß deine Gerechtigkeit mich noch nicht zu Boden geschlagen und dein Zornfeuer mich noch nicht verzehrt hat, daß du deinen Odem von mir noch nicht weggenommen und mich noch nicht vor den Richterstuhl gezogen hast, wo ich auf tausend dir nicht eins antworten könnte. Und wenn ich denke, daß ich die Gnadenfrist, die du mir noch schenkest, ungenutzt vorübergehen ließe und in meiner Sicherheit dahinginge, ohne den Arm zu sehen, der

mich retten will, ohne die Stimme zu hören, die mich ruft, ohne die Bande zu zerreißen, die mich fesseln, ohne der Sünde zu entsagen, die mich bezaubert: ach, so erbebt mein Herz, und das Wort: Gehet hin, ihr Verfluchten, gellt mir wie ein Donnerschlag in meinen Ohren. Und dennoch fühl' ich mich so matt und kraftlos, um aufzustehen von dem Schlaf der Sünde, ich bin wie festgebannt in der bösen Lust, die dein Gesetz verdammt, ich bin in meinen Augen wie ein Todter. Herr, mein Gott, der du nicht bist ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen, der du die Welt aus dem Nichts ins Dasein gerufen, dessen allmächtiges Wort auch Todtengebeine ins Leben zurückruft, zu dir rufe ich, nach dir strecke ich meine Hände aus, vor deinen Augen breite ich aus mein liebeleeres, sündenvolles Herz, vor dir bekenne ich all' meinen Jammer und mein Elend, und ach! daß ich's thun könnte mit Strömen von Thränen, daß meine Felsenhärte vor deinem Antlitze zerschmölze, daß meine Angst mich nicht ruhen ließe, bis ich Frieden für meine Seele gefunden! Mein Gott, laß doch diesmal meinen Vorsatz, mich dem Verderben zu entreißen, nicht unausgeführt mir wieder entschwinden, laß mich eindringen in die enge Pforte, ehe sie auf ewig verschlossen wird, laß mich heute deine Stimme hören, auf daß ich nicht dem gerechten Gericht der Verstockung anheimfalle, nimm deinen heiligen Geist, der mich innerlich bestraft, nicht von mir. Laß mich end=

lich aufhören, deine Gnade auf Muthwillen zu ziehen, und die heilsamen Wirkungen deines Worts und Sacraments an mir zu vereiteln. Gieb dem Donner deines Gesetzes Kraft, die Grundfesten meines Herzens zu erschüttern, daß die Ketten von mir fallen, in denen der Feind meiner Seele mich gebunden hält. Wirke du in mir rechtschaffene Buße, gründliche Buße, und gieb mir ein zerknirschtes Herz, einen zerschlagenen Geist, daß ich von Herzensgrund nach Gnade mich sehne, daß ich nach Balsam für meine tiefen, eiternden Wunden verlange, daß alle meine Gebeine sagen: Wer ist wie du, du Gott der Gnade, der nicht vernichten will, was er geschaffen, obgleich sein Geschöpf seinen Weg verderbt hat; der eine ewige Erlösung erfunden; der seinen Sohn zu unserer Rettung dahingegeben; der in seinem Sohne, dem Geliebten, auch mich an sein erbarmendes Herz drückt; der nicht meinen Tod, sondern mein Leben will, und das Netz seiner Erbarmungen ausgeworfen hat, mich selig zu machen!! Ja, mein Gott, laß mich erfahren, wie honigsüß dein Evangelium denen ist, die den Ernst deines Gesetzes erkannt und erfahren haben. Erwecke in mir ein heißes Verlangen nach deiner Gnade, einen lebendigen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit des Glaubens, laß mich nicht ruhen, bis ich die Liebe meines Heilandes wieder erfahren habe. Vertreib' die Finsterniß, die auf mir lastet, zerschmelze die Eisrinde meines Herzens, laß es wieder Frühling werden

in meiner Seele, laß die Gnadensonne in mir wieder aufgehen. Ja, mein Gott, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn; ich lasse dich nicht, bis du mich lossprichst von meinen Sünden, bis ich deiner Gnade wieder gewiß bin, bis ich die Kraft in mir verspüre, in einem neuen Leben zu wandeln. Vergieb, ach vergieb mir meine großen und schweren Sünden, nimm hinweg die Bürde, die mich beschwert, die Scheidewand, die von dir mich trennt, die blutrothe Schuld, die mich befleckt, die schmähliche Knechtschaft, unter der ich seufze; laß die Krankheit meiner Seele nicht zum Tode sein, sondern daß dein Sohn dadurch geehret werde. Ja, beweise es an mir, daß dein Erbarmen größer ist, als unsere Sünde, deine Liebe stärker, als der Tod, dein Eifer fester, als die Hölle. Um meines Heilands willen, der auch an mich gedacht, als er sein Blut vergossen, der noch heute lebet und zu deiner Rechten mich vertritt, sei mir armem Sünder gnädig. Herr, ich warte auf dein Heil, ich will vergessen, was dahinten ist, und mich deiner Gnade mich strecken, ich will nicht aufhören zu seufzen und zu beten, bis ich es erfahre und weiß, daß du in mir wohnest, daß du dein Antlitz mir wieder zugewendet hast. Und du wirst es thun, ja du thust es schon, denn deine Gnade ist's, die mir den Mund geöffnet, dein Geist, der mein Herz gerührt und dessen unaussprechliches Seufzen in mir sich reget. Mein Gott, laß mich deinen Liebesarmen nicht wieder ent-

sinken, laß mich nichts deiner Liebe wieder entreißen, laß mich durch dich und in dir siegend sterben und sterbend siegen, um des Herrn willen, der meine Gerechtigkeit ist. Amen.

5.

Allerheiligster Gott, wie betrübe ich dich, den dreieinigen Gott, dessen Liebe allenthalben mich umfängt, der alle Schätze seiner Gnade aufgethan, mich selig zu machen, mit meinen Missethaten! Welcher Schmerz mag die heiligen Engel, die reinen Geister, ergreifen, wenn sie, die über jeden bußfertigen Sünder sich freuen, mich, den Unreinen, den an Leib und Seele durch die Sünde Befleckten ansehen! Das Gesetz Gottes verdammt mich, der Geist Gottes straft mich, mein eignes Gewissen verklagt mich, und doch wandle ich fort auf dem breiten Wege, der zum Verderben führt. Ich habe keine Ruhe in meiner Seele, ich fühle den Wurm in mir, der nicht stirbt, ich erschrecke vor jedem rauschenden Blatte, und doch suche ich nicht mit allem Ernst den Frieden, wo er zu finden. Ach mein Gott, was soll es für ein Ende mit mir nehmen, da ich schon hier die Hölle in mir trage und es fühle, daß du dein Antlitz vor mir verborgen und in gerechtem Zorn dich von mir abgewandt hast! Will ich es denn nimmer verstehen, daß, wer Gotte leben will, der Sünde abge-

storben sein muß, und daß, wer den Sohn Gottes nicht von neuem kreuzigen will, sein eignes Fleisch kreuzigen muß? Mein Gott, führe mich doch, den Knecht der Sünde, aus dem finstern Kerker! Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde! Laß das Blut meines Heilandes seine reinigende, aber auch seine heiligende Kraft an mir beweisen! O daß ich Ströme von Thränen weinen könnte über mein tiefes Elend! Daß ich nun nicht aufhörte zu schreien und zu flehen, bis das steinerne Herz in mir erweicht und zerschmolzen ist! Herr, ich will vor dir liegen und nicht aufstehen, bis du dein Antlitz mir wieder leuchten lässest. Ich will meine Augen nicht schlafen lassen, noch meine Augenlieder schlummern, bis ich durch die finstere Nacht, die mich umgiebt, wieder bis in dein liebreiches Vaterherz hindurchgedrungen bin. Dich, gekreuzigten Heiland, den der Schlangenbiß der Sünde zum Tode verwundet, will ich anschauen, will unverrückt dich anschauen, bis ich in dir Genesung gefunden habe. Meine Sünden sind blutroth, aber dein Blut kann mich reinigen. Unter deinem Kreuze will ich liegen, will deine um meinetwillen durchgrabenen Füße baden mit meinen Thränen. Mein Heiland, der du den Petrus, der dich verleugnete, erbarmend anblickteſt, der du die Sünderin liebreich absolvirteſt, der du die Bitte des Schächers am Kreuze gnädig erhörteſt, sieh' auch mich freundlich an und sprich ein Wort des Trostes in meine

geängstete Seele, um deiner auch jetzt noch nach dem Heile der Sünder dürstenden Liebe willen. Amen.

6.

Mein Gott und Vater, ich wage es nicht, meine Augen zu dir aufzuheben, denn ich bin ein unnützer, untreuer Knecht. Ich kann nichts, als mit dem Zöllner an meine Brust schlagen und sprechen: Gott sei mir Sünder gnädig. Und o daß ich dieses mit einem so zerknirschten und heilsbegierigen Herzen sagen könnte, wie der Zöllner! Mein Herz ist so sicher und kalt, daß weder die Sünde es so bekümmert und erschreckt, wie es sein sollte, noch deine Gnade es erfreuet. Ein kaltsinniges, träges, todtes Wesen hat sich meiner bemächtigt; es ist ein weltförmiges, halbirtes Christenthum, das ich führe; mein Gebet ist zu einem bloßen äußerlichen Werk geworden; statt mit der Sünde bis auf's Blut zu kämpfen, stehe ich im geheimen Einverständniß mit ihr; mein Glaube ist mehr auf den Lippen, als im Herzen, und ich befinde zwar den Schein der Gottseligkeit bei mir, aber nicht ihre Kraft. Mein Gott, mein Gott, reiße mir doch die Heuchlerlarve herunter, mache doch dieses erbärmliche Christenthum mir recht zum Ekel; laß doch das furchtbare Wort des Richters aller Welt: „Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer" wie einen Blitzstrahl in mein Inneres einschlagen, daß ich

auffahre aus meinem Schlafe und nicht fürder mich selbst betrüge. Denn wo ist bei mir die Erkenntniß, die das ewige Leben selbst ist? wo der Glaube, welcher der Sieg ist, der die Welt überwindet? wo die Ströme lebendigen Wassers, die von denen fließen, die da glauben? Kann ich sagen: ich bin der Welt gekreuzigt und mir die Welt? Trage ich allezeit das Sterben des Herrn Jesu an meinem Leibe? Ist mein Wandel im Himmel und sehne ich mich daheim zu sein bei dem Herrn? Ach, wenn ich mich prüfe nach den Merkmalen wahrer Christen, wie Gottes Wort sie angiebt, so erscheine ich mir selbst als ein elender Krüppel, als ein gebrechlicher Siechling, der deine Gnade, die du ihm erwiesen, nicht als eine Arznei zum Leben an sich hat wirken lassen, der dir, dem Arzte der Seelen, durch seine eigene Schuld nur Unehre macht. O so höre doch mein reuiges Bekenntniß; ich will mich selbst richten, auf daß ich nicht sammt der Welt verdammet werde; ich will nun nicht eher ruhen, als bis ich aus diesem Tode zum Leben hindurchgedrungen bin. Sprich mich los von meinen vorigen Sünden, du gnädiger Gott; ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße, mache mich zu einem deiner Tagelöhner. Ach enthebe mich nur dieser Bürde der Sünde, die mich niederdrückt, so will ich einherschreiten in der Kraft des Herrn und durch die That beweisen, daß ich nicht mehr halb der Welt, sondern dir, meinem Gott, ganz angehöre. Amen.

7.

Herr, mein Gott, meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden; wenn du nicht deine allmächtige Hand ausstreckest, so versinke ich. Nach dem neuen Menschen habe ich zwar einiges Mißfallen an der Sünde, aber viel größer ist das Wohlgefallen daran, welches der alte Mensch hat. Es ist ein ungleicher Kampf; ich werde von der Sünde einmal über das andere überwunden. Und dann such' ich mich wohl wieder aufzuraffen, aber ich habe keine Kraft aufzustehen; ich fasse Vorsätze, aber sie kommen nicht zur Ausführung; die Sünde, die mich immer tiefer ins Verderben stürzt, immer weiter von deiner Gemeinschaft abführt, wird mir widerlich, ich verwünsche und verfluche sie, aber unversehens hat sie durch ihre verführerischen Künste mich wieder gefangen und bewältigt. Ich bin wider Willen ihr Gefangener, ihr Knecht; ich muß es vor dir bekennen, daß die Sünde herrschet in meinem sterblichen Leibe und daß ich ihr Gehorsam leiste in ihren Lüsten. In wem aber die Sünde herrscht, der ist noch unter dem Gesetz und nicht unter der Gnade; im Stande der Knechtschaft und nicht im Stande der Freiheit, die dein lieber Sohn uns erworben hat. Ach, mein Gott, so gieb, daß ich mich nicht selbst betrüge, daß ich in solchem schändlichen Zustande mir nicht selbst schmeichle und etwa das Verdienst meines Herrn Jesu Christi zum Schanddeckel meiner

Bosheit mache. Es fehlt mir an rechtem Haß gegen die Sünde; wirke du in mir einen recht gründlichen Abscheu vor ihr, daß ich in ihr das Ungeheuer, die Schlange erkenne, die mich tödten will. Gieb mir Thränen ernster Reue darüber, daß die Sünde mich um deine Gnade bringt und deinen gerechten feuerbrennenden Zorn auf mich ladet, vor dem alle meine Gebeine erbeben und mein Inneres erzittern sollte. Und wasche du mich von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde durch das Blut meines Heilandes, welches allein die Flamme der bösen Lust in mir auslöschen kann. Verstoß mich nicht, wie ich wohl verdienet, von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist, den ich so oft betrübt, nicht gar von mir. Mache mich frei von der Schuld der Sünde, aber auch von ihrer Herrschaft, daß ich, der ich bisher der Sünde gehorsam war zum Tode, nun ein Knecht der Gerechtigkeit werde, von Herzen gehorsam dem Vorbilde deiner himmlischen Lehre; daß ich meine Glieder, die ich bisher begeben habe zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern, fortan begebe zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden, daß ich in täglicher Reue und Buße den alten Menschen ersäufe, damit der neue Mensch auferstehe, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewig lebe. Herr, mein Gott, du allein kannst mich frei machen, du allein kannst mir Kraft geben, meine Bande zu durchbrechen und zu einem

rechtschaffenen Wandel nach dem Geiste und nicht nach dem Fleische hindurchzudringen. Hilf mir dazu und wende mein Gefängniß, und laß das Blut deines lieben Sohnes nicht vergeblich für mich geflossen sein. Amen.

8.

Um Erneuerung der ersten Liebe.

Mein himmlischer Vater, ach wie so bald ist doch das Feuer der ersten Liebe in mir erloschen, wie so bald bin ich durch eigene Schuld diesem seligen Zustande entfallen, da mein durch die Gnade neugebornes Herz vor Freuden hüpfte und mit Wonne getränkt war als mit einem Strom. Welche innige Freude empfand ich damals über deinem Wort, welch eine Seelenlust war mir das Gebet, wie ging doch mein Herz in stetem Seufzen nach deiner Nähe, und wie oft hast du mir damals zu sehen und zu schmecken gegeben, wie freundlich du bist. Jetzt aber, ach! wie finster und leer und todt ist es in meinem Innern, daß ich oftmals denke, du habest ganz deine Hand von mir abgezogen. Denn das verdiente ich wohl, weil ich so untreu mit deiner Gnade umgegangen bin; weil ich das, was ich hatte, nicht treu benutzt habe, daß ich mehr empfinge; weil ich den Geist der Gnade so oft betrübt, den Tempel, dar-

innen er Wohnung gemacht, so oft entweiht und durch fleißiges und anhaltendes Gebet aus der lebendigen Quelle zu schöpfen so gar unterlassen habe. Herr, du bist gerecht in allen deinen Wegen; es ist meine eigene Schuld, daß du die Empfindung und den Genuß deiner Gnade von mir weggenommen, und wohl wäre ich werth, daß du mir deine Gnade ganz entzögest. Aber gehe nicht mit mir ins Gericht; vergilt mir nicht nach meiner Untreue, sondern erbarme dich mein nach deiner großen Treue, siehe an das Glaubensfünklein in dem Grunde meines Herzens, und fache es wieder an durch den Odem deines lebendigmachenden Geistes. Reinige mein Herz durch das Blut meines Heilandes, heilige es von neuem dir zur Wohnung, erleuchte es mit deinem himmlischen Licht, erwärme es mit deiner feurigen Liebe, schmücke es mit deiner reichen Gnade. Errette mich aus meiner Lauheit und mache mich brünstig; aus meinem Siechthum und mache mich stark; aus meiner Trägheit und mache mich eifrig; aus meiner Sicherheit und mache mich wachsam, und laß es mich von neuem erfahren, welche Seligkeit es ist, sagen zu können: „Ich bin dein und du bist mein.“ Ja, verherrliche dich an mir an diesem Tage, daß ich rühmen und jauchzen kann: Mir ist heute Heil widerfahren, mein Jesus ist in mir eingezogen! und gieb mir Glaubensbeständigkeit, daß ich ihn, der meine Krone, mein Kleinod, mein Leben ist, mit festen Glaubensarmen um-

schlossen halte, und durch Wachen und Beten den Schatz bewahre, den du mir von neuem geschenkt hast, bis auf den Tag der Zukunft meines Herrn Jesu Christi. Amen.

9.

Allbarmherziger Gott, wie finster, kalt und dürre ist es doch in meiner Seele. Entschwunden ist mir das Gefühl deiner Gemeinschaft, wie erstorben ist das Leben, das du in mich gepflanzt hast, ich fühle mich einsam und verlassen und bin wie ein verwüsteter Acker voll Disteln und Dornen. Das ist die Sünde, die eine Scheidewand ist zwischen mir und meinem Gott; die Sünde ist daran Schuld, daß du dein Angesicht vor mir verbirgest. Meine Sünden verklagen mich, der Feind meiner Seele frohlockt, daß er mich gefangen hält, und zeigt mir meinen Schuldbrief. Meine Gebeine sind erschrocken und meine Seele ist sehr erschrocken; ach du, Herr, wie so lange! Wende dich, Herr, und errette meine Seele, hilf mir um deiner Güte willen. Herr, ich bekenne es dir, daß ich durch die Sünde einem todten Aase gleich geworden bin, daß ich nicht werth bin, vor dein heiliges Angesicht zu treten, sondern hinausgestoßen zu werden in die äußerste Hölle. Aber du hast geschworen, daß du am Tode des Sünders keinen Gefallen hast, du sprichst voller Erbarmen: Kehre wie-

der, du abtrünniges Israel, so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verstellen, du streckest auch nach mir, dem verlornen Sohne, deine Arme aus, gehest auch mir, dem verlornen Schafe, nach, und hast Gedanken des Friedens über mir, nicht des Verderbens. O gelobt, gepriesen und gebenedeiet sei dein unergründliches Erbarmen! Meine Schuld ist groß bis in den Himmel, aber deine Barmherzigkeit reicht so weit der Himmel ist und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. O so erhöre das laute Schreien meiner geängsteten Seele, und entbinde mich des Fluches der Sünde, wende mir wieder zu das Licht deines Antlitzes und laß mich nicht sterben in meinen Sünden. Höre mein Rufen aus der tiefen Tiefe, in die ich versunken bin, und reiß' mich empor, und stelle meine Füße auf einen Felsen, den Felsen deines gnadenreichen wahrhaftigen Wortes. Vertilge meine Missethat wie eine Wolke und meine Sünde, wie den Nebel. Sprich Ein Wort, so ist dein Knecht gesund. Laß mich hören dein seligmachendes Trostwort: Mein Sohn (meine Tochter), deine Sünden sind dir vergeben, so ist meine Seele genesen. Ja, Herr, ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land; erquicke durch einen gnädigen Regen dein lechzendes Erbe. Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergehet, verbirg dein Antlitz nicht vor mir, daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren. Laß mich frühe hören deine Gnade, denn ich

hoffe auf dich, und setze auf das blutige Verdienst deines lieben Sohnes all' mein Vertrauen. Amen.

10.

Morgengebet am Tage der Beichte.

Durch deine Gnade, treuer himmlischer Vater, bin ich wieder erwachet. Du hast mich diese Nacht zugedecket mit deiner rechten Hand, deine Augen haben mich behütet, du Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert; du hast deinen Engeln befohlen über mir, daß sie mich bewachten und kein Unglück zu meiner Ruhestätte nahte. Du hast mich nicht durch einen plötzlichen, schnellen Tod dahingerafft, du hast mich nicht sterben lassen in meinen Sünden, die auch des Nachts nicht aufhören sich zu regen, sondern hast mich aufbehalten auf diesen Tag des Heils, da ich aus dem Munde deines Dieners die tröstliche Versicherung der Vergebung meiner Sünden empfangen soll. Mein Gott, ich danke dir, daß du nicht allein in deinem Worte uns deinen ernsten Gnadenwillen, daß du dem bußfertigen Sünder seine Sünden um Christi willen vergeben wolleſt, vielfach versichert und mit theuren Eidschwüren bei dir selber besiegelt hast, sondern daß du auch unter uns aufgerichtet hast das Wort von der Versöhnung, daß du ein Amt überschwenglicher Klarheit, das die Gerechtigkeit

prediget, gestiftet und dir Diener erwählt hast, die da Botschafter seien an Christus Statt, Haushalter über deine Geheimnisse, deine Mithelfer im Werke unseres Heils, Herolde der Gnade und Boten des Friedens, den dein lieber Sohn Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben uns erworben hat. Ihnen hat dein lieber Sohn, mein auferstandener Heiland, die Schlüssel des Himmelreichs übergeben und die Gewalt ertheilt, den Bußfertigen die Sünden zu vergeben, den Unbußfertigen die Sünden zu behalten, indem er spricht: „Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ O du Gott aller Gnade, dir sei Dank, daß du den um ihrer Sünde willen bekümmerten Seelen also zu Hülfe kommst und sie nicht allein durch das geschriebene Wort, sondern auch aus dem Munde deiner Diener, wie vom Himmel herab, deiner Gnade versicherst. So will denn auch ich mich aufmachen und will suchen die Stätte deines Hauses und den Ort, wo deine Ehre wohnet, wo du deine himmlischen Güter austheilest. Denn auch ich bin ein Sünder, der deines Trostes bedarf; die Angst meines Herzens ist groß und ich sehne mich nach Ruhe und Frieden. Die Last meiner Sünden drückt mich nieder, denn je größer deine Gnade, die du mir erwiesen, desto größer ist meine Verschuldung, daß ich diese Gnade so oft auf Muthwillen gezogen, daß ich die mir verliehenen Gnadenkräfte vergeudet, und

noch lange nicht, wie du es forderst, dir mit ganzem Herzen gedient habe. Ich habe die Sünde nicht so gehaßt, verabscheut und niedergekämpft, wie ich sollte, sondern habe ihr Macht über mich gelassen und im Verborgenen mich an ihr ergötzet. Darum ist auch der Eifer im Gebet bei mir erschlaffet, die Liebe zu deinem Wort erkaltet, die Gemeinschaft mit dir immer lockerer geworden, und die fleischliche Sicherheit hat sich meiner bemächtigt, daß ich Stunden, ja selbst Tage hingegangen, ohne deiner zu gedenken. Und wenn dein Geist mich strafte, wenn mein Gewissen mich verklagte, dann habe ich deine Stimme überhört, oder wenn ich erschrocken bin, neue Vorsätze gefaßt, die ich nicht in Ausführung gebracht habe, so daß ich immer tiefer und tiefer in geistliche Erstorbenheit versunken bin. Darum ist keine geistliche Kraft und Freudigkeit und Gewißheit deines Heils in mir, sondern eitel Schwäche und Unruhe und Angst, daß ich mir selbst ein Greuel bin und, wenn ich könnte, mir selbst entfliehen möchte. Und welch ein Greuel muß ich erst in deinen Augen sein, du heiligste Heiligkeit! welch ein Scheusal vor deinen reinen Augen! Ich, an den dein Sohn sein Blut gewandt hat, den du zu dir gezogen aus lauter Liebe, dem du je und je mit Erbarmen nachgegangen und zugerufen hast: „Kehre wieder, kehre wieder," und der doch sein Ohr verstopft hat wie eine Otter, welche die Stimme ihres Beschwörers nicht hören will. Mein Gott, lange ge-

nug habe ich mich mit diesem geheimen Bann getragen, ich bin dieses Maulchristenthums, dadurch ich deinen Zorn zwiefältig verdiene, herzlich müde, nun will ich dir bekennen meine Sünde, damit meine Gebeine nicht gar verdorren und mein Lebenssaft vertrockne, wie es im Sommer dürre wird. Ich will es bekennen, daß ich der unfruchtbare Feigenbaum bin, an dem du bisher vergeblich gearbeitet und der deinen Fluch verdient; o gieb mir doch ein aufrichtiges Herz ohne Falsch, das seine Missethaten nicht verhehlt, das sein ganzes Elend vor dir aufdeckt, damit du es zudeckest, und Thränen der Buße, mein unergründlich tiefes Verderben zu beweinen. Rüttle mich auf aus meinem Schlafe, erwecke mich aus meinem Tode, reiß' mich heraus aus meinem tiefen Elend mit deiner allmächtigen Rechten, zerreiß' die Stricke der Sünde und des Teufels, die mich noch fesseln, und gieb mir ein bußfertiges, zerknirschtes und zerschlagenes Herz, wie es dir ein angenehmes Opfer ist. Denn das macht mir noch dazu den meisten Kummer, daß ich mein Verderben nicht so fühle, wie ich sollte, daß mein Herz noch so steinern ist und daß ich, der ich Ströme von Bußthränen weinen sollte, kaum ein einziges Bußthränlein weinen kann. Herr, mein Gott, so komme ich denn mit meinem ganzen Elend zu dir, dem Arzte Israels; du allein kannst mich heilen, mich, an dem von der Fußsohle bis zum Haupte nichts Gesundes ist, du allein kannst mir den Frieden geben, nach

dem mein schwacher Glaube sich sehnet. Entbinde du mich meiner Sünden durch deine Gnade, und gieb mir Kraft, sie fortan unter meine Füße zu treten, um des Blutes meines Heilandes willen, welches reiniget von aller Sünde. Amen.

11.

Alte kirchliche Beichtformulare.

[Aus der Pommerschen Kirchenordnung.]

Ich armer sündiger Mensch bekenne vor Gott und vor Euch, daß ich wider alle Gebote Gottes mit Gedanken, Worten und Werken viel gesündigt habe und von Natur in Sünden empfangen und verdorben bin, unter Gottes Zorn, des ewigen Todes schuldig. Darum ist mein Herz betrübt und ist mir leid, daß ich Gott, meinen Herrn, erzürnet habe, und bitte von Herzen, Gott wolle mir alle meine Sünden um Seines lieben Sohnes, des Herrn JEsu Christi willen aus Gnaden vergeben, mein Herz mit dem heiligen Geiste erneuen, wie ich auf Sein göttliches Wort glaube und traue. Weil Ihr denn von dem Herrn Christo Befehl habt, allen Bußfertigen ihre Sünde zu vergeben, so bitte ich Euch durch Christum, Ihr wollet mich mit Gottes Wort unterrichten und trösten, mir im Namen JEsu Christi die

Vergebung der Sünden sprechen und Seinen Leib und Blut im Sacrament zur Stärkung meines Glaubens reichen. Ich will mich mit Gottes Hülfe bessern.

* * *

[Aus der Fürstlich Braunschweigischen Kirchenordnung.]

Ich bekenne als ein armer Sünder vor Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich auf mancherlei Weise mit Gedanken, mit Geberden, Worten und Werken die allerheiligsten Gebote Gottes übertreten habe, wie das mein Herr und Gott an mir erkennet und ich leider! so vollkömmlich nicht erkennen kann. Also reuen sie mich und sind mir leid, und begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn JEsum Christum, und bitte, daß er mir seinen heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mittheilen wolle. Amen.

* * *

[Aus der Fürstlich Hessischen Kirchenordnung von 1574.]

Ich armer, betrübter Mensch klage und bekenne vor Gott und allen Christgläubigen, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren bin, sondern auch die ganze Zeit meines Lebens viel gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken, insonderheit daß ich meinen Gott von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer Seelen und allen meinen Kräften nicht ge-

liebt habe, auch meinen Nächsten nicht, wie mich selber, wie mein Herr und Gott mir solches befohlen und geboten hat. Mit welchen Sünden ich mich schuldig gebe aller meiner Sünde und rufe zu Gott um Gnade, mit herzlicher Bitte und Vertrauen, daß er mir dieselbige von wegen des Verdienstes seines lieben Sohnes, meines Herrn und Heilandes Jesu Christi erzeigen und mittheilen wolle! Amen.

Danksagung nach der Absolution.

12.

Mein himmlischer Vater, ich danke dir von Grund meines Herzens, daß du selbst durch den Mund deines Dieners mir Vergebung meiner Sünden ertheilt und der schweren Bürde, die als eine Centnerlast mein Gewissen beschwerte, mich gnädig entbunden hast. Gelobt und gepriesen sei deine Gnade, die du so hoch, als der Himmel über der Erden ist, walten lässest über denen, so dich fürchten; denn so fern der Morgen ist vom Abend, lässest du unsere Uebertretung von uns sein, du tilgest unsere Missethat wie eine Wolke und unsere Sünde wie den Nebel, du kommst dem verlornen Sohne, sobald er sich aufmacht zu dir zu gehen, mit ausgebreiteten Liebesarmen entgegen und giebst deinen Knechten Befehl, ihn

anzuziehen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit zu bekleiden. O gieb mir festen Glauben, ein recht zuversichtlich Vertrauen zu deiner erbarmenden, unergründlichen Liebe zu fassen und das Trostwort der Absolution als das Unterpfand deiner Liebe, die du in Christo, dem Geliebten, mir zugewandt, wider alle Anfechtung des Teufels und meines eigenen verzagten Herzens treu zu bewahren. Denn die Absolution ist ja die Stimme deines Mundes und der Ausdruck deines Herzens und allen denen, die nach Vergebung sich sehnen, ein festes, unverbrüchliches Siegel deiner Gnade. Darum will ich fortan, wenn auch die Sünde mich anficht, wenn ich auch aus Schwachheit strauchle, nicht zweifeln, daß du dennoch mich als dein Kind liebest und einen ewigen Bund, der da stehet auf Vergebung der Sünden, mit mir geschlossen hast. Gieb mir aber auch Kraft, Wachsamkeit und Beharrlichkeit, unter treuer Benutzung der empfangenen Gnade über die Sünde zu herrschen und sie unter meine Füße zu treten. Entzünde in meiner Seele das Feuer brünstiger Gegenliebe, daß ich dich wiederliebe, der du so viel mir vergeben hast. Laß mich fortan als vor deinen Augen wandeln und mich nicht in den vorigen Wandel zurückfallen, damit das Letzte nicht mit mir ärger werde, als das Erste. Bewahre mich vor allen vorsichtlichen Sünden, daß ich die Hände nicht wieder beflecke, die du mit dem Blute Jesu Christi gewaschen hast. Sündige ich aber aus

Schwachheit, weil die Wurzel der angebornen Sünde doch noch immer in mir ist, so laß die Wunden meines Heilandes mir einen allezeit offenen Born wider alle Unreinigkeit sein; erhalte mir die Gewißheit meines Gnadenstandes, daß ich mit Freudigkeit, so oft meine Sünden mich verklagen, hinzutrete zu dem Gnadenstuhl und aus der Fülle Christi nehme Gnade um Gnade. Laß die empfangene Vergebung durch nichts mir entrissen werden, denn dein Wort ist felsenfest und deine Zusage untrüglich, deine Gnade ist alle Morgen neu und groß deine Treue. O so besiegele mir den empfangenen Schatz der Vergebung und das zugleich mit ihm mir beigelegte himmlische Erbe durch deinen heiligen Geist; laß mich mit der Gerechtigkeit zugleich auch den Frieden und die Freude deines Reiches erfahren, und mache deinen lieben Sohn Jesum Christum, dessen Gerechtigkeit du mir geschenkt hast, mir auch zur Heiligung und endlichen Erlösung, um deines treuen Vaterherzens willen. Amen.

13.

Herr Jesu Christe, ich danke dir, daß du ein Amt, das die Versöhnung prediget, gestiftet und, nachdem du in deine Herrlichkeit eingegangen bist, immer noch, obwohl unsichtbarer Weise, durch den Mund deiner

Diener zu uns redest. Ich danke dir, daß du auch mich jetzt von neuem durch die Absolution deiner Gnade versichert und meine Sünden mir nicht zum Schrecken meines Gewissens behalten, sondern zum Troste meiner bekümmerten Seele abgenommen und dafür dein theures Verdienst zugesprochen hast. Ja du selbst hast dies gethan; du hast deiner Kirche deine Gnadenmittel und ihren Lehrern den Haushalt darüber vertraut und hast ihnen die Vollmacht gegeben, nicht blos das Evangelium zu predigen, sondern auch Sünde zu vergeben; du selbst wirkest mit ihnen und durch sie und hast unserem Glauben, damit er ja nicht wanke, die Absolution und die heiligen Sacramente zu festen Grundpfeilern gegeben; denn du kennst die Kleingläubigkeit, die Blödigkeit, den Wankelmuth unseres Herzens. Du hast den ganzen Reichthum deiner Gnade aufgethan, so daß wir ausrufen müssen: Wir haben keinen Mangel an irgend einer Gabe! O so sei gepriesen, erhöheter Heiland und barmherziger Hoherpriester, daß du auch mir deine Verheißung, deinen Gnadenwillen, deine Liebe auf's neue durch den Mund deines Dieners versiegelt und, obwohl ich nicht, wie jene Sünderin in Simonis Hause, mit meinen Thränen deine Füße netzen konnte, doch mein Verlangen nach Gnade nicht verschmähet hast. Laß dein lebendigmachendes Wort nun auch seine Kraft an mir beweisen, daß ich aufstehe und wandele, daß ich das Grab der Sünde verlasse und alle Bande, die mich

noch fesseln, durch deine züchtigende Gnade mir abnehmen lasse, daß ich die verdorrte Hand nun ausstrecke, dein Wort zu treiben, und die stumme Zunge rege, deine Liebe zu preisen. Gieb mir einen festen, unverrückt auf dich gerichteten Glaubensblick, damit ich in den Wassern der Anfechtung und in allem Trübsal nicht versinke; gieb mir den Geist der Gnade und des Gebetes, um alle Tage, ja alle Stunden neue Kraft aus deiner Gottesfülle zu schöpfen; laß deinen heiligen Geist mich treiben und strafen, daß ich, so oft ich mich versündigt, meine Heilskleider wieder reinige in deinem Blute; laß mich, mein Heiland, nicht wieder in den Unflat dieser Welt, dem ich durch dein Erbarmen nun entflohen bin, verflochten werden. Nein, Alles, was dir mißfällt, soll mir fortan ein Greuel sein; dir aber wohlzugefallen, mein einziges Streben. Dein ernstes Liebeswort: „Gehe hin, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht Aergeres widerfahre," soll mir nicht aus dem Sinn kommen. Du wirst das gute Werk, das du in mir angefangen hast, auch vollführen, und kraft deines Gnadenwortes, das ich heute vernommen, mich, wie den Schächer am Kreuz, in das himmlische Paradies, in deine selige Gemeinschaft und die Gemeinschaft aller Vollendeten aufnehmen, um deiner blutigen Versöhnung willen. Amen.

14.
Dankpsalm.

Ps. 32.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist.

Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, In deß Geist kein Falsch ist.

Denn da ichs wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine Durch mein täglich Heulen.

Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, Daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Sela.

Darum bekenne ich dir meine Sünde und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen, Da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Sela.

Dafür werden dich alle Heiligen bitten Zu rechter Zeit. Darum wenn große Wasserfluthen kommen, Werden sie nicht an dieselbigen gelangen.

Du bist mein Schirm, Du wolltest mich für Angst behüten, Daß ich errettet ganz fröhlich rühmen könnte. Sela.

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt, Ich will dich mit meinen Augen leiten.

Seyd nicht wie Roß und Mäuler, die nicht verständig sind, Welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen, Wenn sie nicht zu dir wollen.

Der Gottlose hat viel Plage, Wer aber auf den HErrn hoffet, den wird die Güte umfahen.

Freuet euch des HErrn und seyd fröhlich, ihr Gerechten, Und rühmet alle ihr Frommen.

(Andere Dankpsalmen: 30. 66. 103)

IV.

Gebete vor und bei der Communion.

Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes; deine Liebe ist lieblicher denn Wein. Hohesl. 1, 2.

So spricht die erwählte Gemeinde zu dem, der ihr Herr und Gott ist, aber sich zu ihr herabgelassen und in Gnade und Barmherzigkeit sich ihr verlobt hat, zu Christo, ihrem Bräutigam, ihrem Geliebten. So sprich auch du, o Seele, die du ein Glied am Leibe der heiligen Kirche bist; mit solchem Wunsche bräutlicher Liebe tritt hinzu zum Tische des Herrn. Was sind die Küsse seines Mundes anders, als die Beweisungen seiner süßen Liebe, die Ein Fleisch und Geist mit dir werden will? Und wo anders naht er dir mit solcher Liebe, als im Wort des heiligen Evangelii, das da ist der Odem seines Mundes, und in den Gnadenstiftungen der heiligen Sacramente, die da sind die Unterpfänder seiner Treue? O so bitte ihn, daß er diese süße Liebe dir beweise, diese Liebe, die lieblicher ist als Wein, lieblicher als alle irdische Lust, in der die Welt sich berauschet. Tritt herzu nicht mit knechtischer Furcht, sondern mit Freude, daß er so hoch dich ehren will, tritt herzu wie Esther zum königlichen Stuhl im königlichen Hause, denn du hast Gnade gefunden in deines Königes Augen, und er neigt dir zu nicht blos einen goldenen Scepter, sondern sich selbst, dich an sein Herz zu drücken und sich mit dir zu vereinigen. O welche tiefe Herablassung, daß er dich küs-

sen will mit dem Kusse nicht blos der Freundschaft, sondern der Bräutigamsliebe; daß er dich, die du so oft ihm untreu wurdest, küssen will mit dem Kusse des Friedens und der Versöhnung. O küsse du ihn wieder, aber nicht wie jener Judas, der mit dem Munde ihn küßte und im Herzen ihn haßte. Denn er will von dir angebetet sein als dein Gott und König, und will von dir geliebt sein mit ungetheilter Liebe über Alles. Und bist du ihm das nicht schuldig? Nicht blos zweimal sieben Jahre hat er um dich gedient, wie Jakob um Rahel; er, der ewige Sohn des Vaters, ist Mensch geworden um deinetwillen, hat sein Leben zur Erlösung für dich dahingegeben, hat dich erworben mit seinem Blute, du bist sein. O so küsse ihn mit dem Kusse huldigender Anbetung, mit dem Kusse ewigen, unzertrennlichen Verlöbnisses, und bleibe sein, bis er dich heimholt aus dieser argen Welt und da deine Augen ihn schauen, an den dein Herz hier geglaubt hat.

1.

Herr Jesu Christe, du allbarmherziger Heiland, der du in der Nacht, da du verrathen wurdest, im voraus dafür gesorgt hast, daß die Deinen alle bis ans Ende der Tage ein Siegel deiner blutigen Versöhnung hätten, ein Mittel, sie sich recht fest zuzueignen; der du deinen eigenen Leib an dem Holze für uns geopfert und das Blut des neuen Testaments uns zur Speise und zum Tranke eingesetzt hast, wir danken dir für dieses Denkmal deiner Wunder, für diese Stiftung deiner Liebe, und bitten dich, schenke uns deinen heiligen Geist, dieses Geheimniß aller Geheimnisse anbetend zu bewundern, nach dieser Gabe aller Gaben brünstig zu verlangen, dieses Kleinod aller Kleinodien fest zu ergreifen und in einem reinen Herzen zu bewahren. Laß uns recht lebendig erkennen, welcher Abstand zwischen uns und dir ist, zwischen uns, den unreinen, undankbaren, fluchwürdigen Sündern, den abgefallenen, in dem Schlamm der Sünde versunkenen Geschöpfen, und dir, dem Hocherhabenen und Heiligen, vor dem auch die Himmel nicht rein sind, dessen Augen die Sünde nicht ertragen können. Aber laß uns auch mit Freuden erkennen, wie du von deiner Höhe in unsere Tiefe herab-

steigest, wie es dein eigentliches Werk ist, Sünder, die nach Gnade sich sehnen, durch das Blut des Bundes aus der tiefen Grube zu ziehen, wie freundlich du alle Mühselige und Beladene zu deinem Tische einladest und wie es dein Ernst ist, uns selig zu machen. Auf deine Einladung hin, Herr Jesu, wollen wir zu deinem Tische kommen, denn wo anders soll uns geholfen werden, als bei dir, unserm einigen Heiland und Seligmacher? O so laß uns Alle erscheinen, wie du uns haben willst, bereite du selbst uns zu, wie wir dir wohlgefallen; bedecke uns ganz mit dem Kleide deiner Gerechtigkeit, gürte uns mit deiner Kraft wider Sünde und Teufel, laß uns Eins werden mit dir und Eins in dir unter einander, und hilf uns durch deine Einwohnung seliglich überwinden, um deines bittern Leiden und Sterbens willen. Amen.

2.

Herr Gott heiliger Geist, du Geist des Vaters und des Sohnes, nicht wir selber, sondern du allein kannst uns zubereiten und zurüsten, daß wir zu dem Heiligthume aller Heiligthümer, zu dem Sacrament des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi, würdig hinzunahen, daß nicht etwa das Zornfeuer des gerechten Gottes vom Altare des Herrn ausgehe, uns zu ver-

zehren. O so entdecke uns die tiefen, auch die verborgenen Schäden unserer Seele und gieb uns ein Herz ohne Falsch, das ohne Rückhalt, ohne einen geheimen Bann in sich festzuhalten, seine Sünden erkennt und bekennt, und gieb uns Thränen der Buße, oder wenigstens jene göttliche Traurigkeit, die nach Vergebung sich sehnet und Vergebung erlanget. Ja, mache du uns recht mühselig und beladen, daß wir erquickt, recht krank in den eigenen Augen, daß wir geheilt werden. Mache uns recht bekümmert und niedergeschlagen über dem tiefen Verderben der Sünde, in dem wir verstrickt sind, und wirke in uns eine recht lebendige Sehnsucht, ein brennendes Verlangen nach dem verborgenen Manna, das uns im Sacrament des Herrn gereicht wird. Geselle uns Alle den Traurigen in Zion bei, denen Schmuck für Asche, und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Führe du, als der Brautführer, uns dem Herrn Jesu zu als eine demüthige, ihrer Armuth, Niedrigkeit und Unwürdigkeit sich bewußte, aber auch mit Liebesinbrunst, mit Verleugnung aller unreinen Creaturliebe ihm entgegeneilende Braut, und laß unsere Vereinigung mit ihm unauflöslich sein auf ewig. Herr Gott heiliger Geist, du allein kannst uns zubereiten, du bist's, der Buße und Glauben in uns wirket und alles Gute in uns schaffet; o so mache uns zu würdigen Gästen an des Herrn Tische, geleite du uns, und hilf du uns durch

deine Kraft, den Schatz aller Schätze im Glauben zu empfangen und im Glauben treu zu bewahren, um deiner Gnade willen. Amen.

3.

Christus unser Osterlamm.

Wir haben auch ein Osterlamm, das bist du, o Jesu, für unsere Sünden geopfert, für uns am Stamme des Kreuzes geschlachtet, du, das unschuldige und unbefleckte Lamm, mit dessen theurem Blute wir erlöset sind, du, das Gottes-Lamm, welches der Welt Sünde trägt, welches für uns, getrieben von dem unauslöschlichen Feuer unaussprechlicher Liebe, das verzehrende Feuer des Zornes Gottes bestanden hat. Wir waren in dem Aegypten der Sünde und des Todes, und standen unter der Knechtschaft des Teufels, wie einst Israel unter der Dienstbarkeit Pharao's, da ist uns in dir eine ewige Erlösung gestiftet und ein seliger Ausgang bereitet worden; da hat uns in dir ein gnädiges Jahr des Herrn begonnen; der Winter ist vergangen, der Lenz ist herbeigekommen; das Alte ist vergangen und siehe, es ist Alles neu worden. Denn du, der ewige Sohn Gottes, bist Mensch geworden und hast den Samen Abrahams an dich genommen und hast dich als ein Lamm von der Heerde Israels, aber heilig, unschuldig, unbefleckt und

von den Sündern abgesondert, der göttlichen Gerechtigkeit dargestellt und hast zwischen den beiden Abenden, dem Abend deines schweren Kampfes in Gethsemane und deines letzten Verscheidens auf Golgatha, für uns dich erwürgen lassen, ohne daß dir ein Bein zerbrochen werden durfte. Aber du hast nicht allein auf dem Altar des Kreuzes für uns dich dargegeben, sondern, wie das Passalamm dem Volke Israel zur Mahlzeit verordnet war, so hast du uns deinen Leib und dein Blut in deinem allerheiligsten Sacrament zur Speise und zum Tranke verordnet, auf daß wir dieselben mit dem Munde des Leibes und des Glaubens genössen. Denn nachdem du mit deinen Jüngern das Passalamm gegessen, da thatest du das Schattenwerk ab, weil das Wesen und der Körper selbst des alten Vorbildes in dir erschienen war, und an die Stelle des alttestamentlichen Osterlammes setztest du dein heiliges Abendmahl ein, ein geheimnißvolles, aber wahrhaftiges Essen deines wahren Leibes und Blutes, als des nun erschienenen Osterlammes des Neuen Testamentes. Herr Jesu, du Vollender unseres Heiles, in dem alle Weissagungen und Vorbilder des Alten Bundes Ja und Amen sind, wie sollen wir dir diese große Wunderliebe danken! Wie sollen wir dich, der du gestern und heute und derselbe in Ewigkeit bist, würdig dafür preisen! Da haben wir den Leib, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt und durch den wir geheiligt und gestärkt werden, dem Aegypten dieser

Welt zu entgehen und das Land der Verheißung zu ererben; da haben wir das Blut, damit wir die Pfosten der Thüren unserer Herzen im Glauben bestreichen können, daß der Würgengel vor uns vorüberschreite und der wohlverdiente Zorn des gerechten Gottes uns nicht treffe. In der Nacht, da du verrathen wardst, da hast du dieses ewige Gedächtniß deiner Wunder gestiftet, so wie Israel in der Nacht vor seinem Auszuge das Osterlamm essen mußte; dein heiliges Nachtmahl erleuchtet die Nacht des irdischen Lebens und ist uns, den Pilgrimen durch dies Thal der Todesschatten, eine helleuchtende Kerze, daran wir immer von neuem unsere Lampen anzünden können, wenn unser Glaubensdöchtlein zu verlöschen droht. Nun denn, o Jesu, laß uns mit heiliger Ehrfurcht hinzutreten zu diesem großen Geheimniß, zu dieser Speise und zu diesem Trank, in dem du dem Israel des neuen Bundes dich selber, das wahrhaftige Passa, zu genießen giebst. Wie das alte Israel essen mußte, die Lenden gegürtet, die Schuhe an ihren Füßen, den Reisestab in ihren Händen — so laß uns dein heiliges Sacrament als solche genießen, die hier keine bleibende Stätte haben, deren Reise nach dem Jerusalem geht, das droben ist, die nirgend anders sich Hütten bauen wollen, als wo sie dich in deiner Herrlichkeit sehen; als solche, die nach einer stärkenden Reisekost sich sehnen, um als von neuem gerüstet und beflügelt ihre Wanderung durch diese Welt, die ein Thal der

Thränen und ein Meer der Angst ist, antreten zu können. Und wie Israel zu dem Osterlamm ungesäuert Brot essen und seine Wohnungen von allem Sauerteig reinigen mußte, so laß auch uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit; denn du bist heilig und willst, daß auch die heilig seien oder doch nach der Heiligung, ohne welche Niemand Gott sehen wird, ernstlich trachten, die dieser himmlischen Kost zu ihrem Heile und nicht zu ihrer Verdammniß theilhaftig werden wollen. Laß uns die Tage, wo wir dein heiliges Sacrament genossen, ewige Gedächtnißtage sein, eine ewige Erinnerung an deine erlösende, dich ganz uns zu eigen gebende Liebe, einen ewigen Antrieb, dich wiederzulieben und uns ganz dir zum Opfer zu geben. Ja laß uns einst erscheinen unter den Schaaren der vollendeten Gerechten, die durch des Lammes Blut überwunden, die in des Lammes Blut ihre Kleider helle gemacht und nun Theil haben an der Hochzeit des Lammes. Laß uns kommen zu dem Jerusalem, dem du, das Lamm, Leuchte und Tempel bist und auch uns dereinst erfunden werden unter den viel Tausendmaltausend, welche mit großer Stimme sprechen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Amen, Halleluja! Amen.

4.

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Herr Jesu Christe, du allertreuester Freund und liebreichster Versorger der Deinen, du hast uns erlaubt, ja selbst uns gelehrt und geboten, den himmlischen Vater, der dein Vater und in dir und durch dich auch unser Vater ist, um das tägliche Brot zu bitten und um Alles, was zu unserer irdischen Wohlfahrt uns nöthig und nütze ist. Und was wir in deinem Namen bitten, das wird uns auch widerfahren, sofern wir nur glauben und am allererſten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten. Aber gerade auch hier macht sich der Unglaube, die Zweifelsucht, das Mißtrauen unserer Herzen geltend, daß wir oft, wenn wir Mangel im Irdischen leiden, bei uns gedenken, die Verheißungen Gottes seien ungewiß oder gegen uns wenigstens habe er sich in einen Grausamen verwandelt. Wir selbst wollen bestimmen, was uns an irdischen Gütern gegeben werden soll, und wissen doch nicht, was uns frommt und ob was wir wünschen nicht etwa unser irdisches Glück gerade zerstörte oder doch auf Kosten unseres ewigen Heils förderte. Was wir besitzen, das ist uns nicht genug; wir streben immer weiter und weiter und bedenken nicht, daß es die göttliche Weisheit und Barmherzigkeit ist, die uns das Gewünschte verweigert, damit wir nicht ewig verderben. Wir setzen unser Vertrauen mehr auf Men-

schen, als auf den lebendigen Gott, darum scheitern so oft unsere Hoffnungen, und wir rennen und laufen vergeblich. Wir arbeiten, aber indem wir mehr von uns selber als von deinem Segen die Frucht unserer Arbeit erwarten; wir vergessen über der Arbeit das Gebet und verlieren über der Unruhe und Zerstreuung der Arbeit den Frieden der Seele, die in dir beruhen, immer von neuem in dir sich sammeln soll. Wir vergessen über den irdischen Gütern die himmlischen; über dem irdischen Reichthum den unausforschlichen Reichthum deiner Gnade; über dem irdischen Vergnügen die Paradiesesströme der Wonne, mit denen du die Deinen tränkest, und über der irdischen Ehre die Herrlichkeit des unverwelklichen Erbes. Wir möchten so gern das Kreuz, das wir täglich dir nachtragen sollen, von uns schütteln, und vergessen, wenn wir die Kinder dieser Welt im Besitze alles dessen sehen, was ihr Herz wünschet, daß den Deinen vor der Ehrenkrone die Dornenkrone, vor der überschwenglichen jenseitigen Herrlichkeit ein kurzes diesseitiges Leiden beschieden ist. Herr Jesu, wir klagen dir diese Verzagtheit, diese Verkehrtheit und Tücke unseres Herzens, und bitten dich, mache doch alles Himmlische recht groß und alles Irdische recht klein in unseren Augen! Mache uns los von aller Creatur, und gieb uns Kraft, alle Hoffnung auf Menschen und irdische Dinge aufzugeben und den Anker unserer Hoffnung in das Inwendige des Vorhanges hineinzuwerfen. Warum sollen

wir uns einmal über das andere getäuscht und betrogen fühlen, wenn wir auf einen Rohrstab uns stützen und dieser zerbricht oder wohl gar unsern Arm durchbohrt? Warum setzen wir nicht vielmehr all' unser Vertrauen auf dich, den lebendigen Gott, der das Vertrauen der Seinen noch nie hat zu Schanden werden lassen? Wer dich hat, der hat ja Alles; wer dich besitzt, dem kann nichts mangeln, und der braucht nichts außer dir zu begehren, weil er in dir Leben und volle Genüge hat. Wer die Süßigkeit deiner Liebe geschmeckt hat, der kann an der Welt und ihrer Lust keinen Geschmack mehr finden. Wer von den reichen Gütern deines Hauses gesättigt ist, den wird nicht hungern nach den Gütern dieser Welt. O Jesu, so zerreiße doch alle die feinen und groben Bande, die uns noch mit der Welt verketten, und gieb uns die Kraft der Verläugnung, ihr ganz zu entsagen und ganz abzusterben. Laß uns zufrieden sein mit dem, was uns an Irdischem beschieden ist, mit dem Brote, was der himmlische Vater, treu seiner Verheißung, täglich uns darreicht, aber dagegen schärfe unsern Hunger nach deiner Gerechtigkeit, den Durst nach dir, der Quelle lebendigen, ewigen Wassers, und gieb, daß wir bei dem irdischen Brot stets an dich, das himmlische, denken; denn du nennest dich selbst das Brot des Lebens, das vom Himmel gekommen ist und der Welt das Leben giebt. Du hast ein Sacrament gestiftet, wo du uns unter der Hülle des irdischen Brotes deinen

wahren Leib und unter der Hülle des irdischen Weines dein wahres Blut zu genießen giebst; da wo du dich finden lässest, wollen wir dich suchen, da wollen wir unsern Mund weit aufthun, daß du ihn fülleſt, da wollen wir dich ergreifen und nicht lassen den unsere Seele liebt, da wollen wir uns freuen und fröhlich sein in deinem Heil. O Jesu, du Brot des Lebens, laß uns dein würdiglich genießen; laß diese himmlische Speise mit ihrer lebendigmachenden Kraft unsere Seele durchdringen und alle unsere Blutstropfen heiligen, daß wir fortan dich allein lieben und alle Kräfte unserer Seele, alle Glieder unseres Leibes zu deinem Dienste begeben, bis du einst unsern Leib der Sünde und des Todes, wenn er als ein Weizenkorn in die Erde gesäet und verweset ist, kraft deines Leibes und Blutes, das wir genossen, wieder lebendig macheſt und uns als reine Aehren, in das Bündlein der Lebendigen gebunden, in deine Scheuern sammleſt. Amen.

5.

Herr Jesu, bereite du selbst uns vor, dein heiliges Abendmahl würdiglich zu genießen. Laß uns Gnade finden in deinen Augen, wenn wir auf deine freundliche Einladung herzunahen. Wären wir gleich heiliger als die Engel, so wären wir doch nicht würdig dieses Tisches,

es sei denn, daß du uns würdig macheſt. Aber du kannſt und willſt uns reinigen, du wolleſt uns ſelbſt das Feierkleid deiner Gerechtigkeit geben und uns ſo machen, wie wir dir wohlgefallen. Du haſt ja deinen Jüngern die Füße gewaſchen, ehe ſie das Sacrament deines Leibes und Blutes in der Nacht, da du verrathen wardſt, genoſſen, waſche denn auch uns, daß wir rein werden von aller Unreinigkeit. Stärke unſern Glauben, entzünde unſere Liebe, vermehre unſere Hoffnung, erwecke unſere Andacht, heilige uns durch und durch, daß wir das Gottespfand deines Leibes und Blutes zu unſerer Seele Heil und Leben empfangen. Laß uns ſehen deine Freundlichkeit und deine Süßigkeit ſchmecken. Laß uns ſpüren deine Gnade und empfinden deine Güte. Laß uns deine Liebe, die in dem Sacrament des Altars wie die Sonne im Mittag am hellſten ſcheint, lebendig erfahren und in dein Herz, das du da „weit aufgethan, gleich einer Roſe, die in voller Blüthe ſtehet", tief hineinſchauen. Erfülle an uns deine Verheißung: Wer mein Fleiſch iſſet und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngſten Tage. Amen.

6.

Um Abwendung unwürdigen Genusses.

Herr, mein Gott, verhüte du doch durch deine Gnade, daß ich nicht etwa unwürdig zu dem Tische deines Sohnes hinzunahe und was mir zum Heile verordnet ist, mir selber zum Gerichte genieße. Denn wenn du in der Zeit des alten Bundes alle die, welche sich an der Bundeslade, an deinem Altar, an den Heiligthümern deines Tempels vergriffen und sie entweihten, mit dem Tode bestrafest: wie mag dein Zorn entbrennen, so Jemand am Leibe und Blute des Herrn sich verschuldet und dieselben nicht mit anbetender Ehrfurcht unterscheidet, sondern mit unbußfertigem, unreinem Herzen genießet! Denn hier ist mehr als die Bundeslade mit den steinernen Tafeln des Gesetzes, hier ist unter der Gestalt des Brotes und Weines der gebenedeiete Leib und das gebenedeiete Blut des Sohnes Gottes, des Herrn der Herrlichkeit, Gottes geoffenbaret im Fleisch, ein Geheimniß, in welches auch die Engel gelüstet zu schauen. O so nimm hinweg von mir alle fleischliche Sicherheit, und laß heilige Schauer staunender, tief im Staube anbetender Ehrfurcht mein Gemüth durchbeben. Und wie die Jünger den Leichnam Jesu in reine Linnen mit Specereien banden, also gieb mir Gnade, mich zu reinigen, gleichwie Er rein ist, und schaffe in mir ein reines Herz, durchdrungen von den

Myrrhen aufrichtiger Buße, um in einem solchen meinen Herrn aufzunehmen. Aber laß mich auch nicht zum Tische des Herrn gehen zitternd und erschrocken, wie das Volk Israel, als es zum Berge Sinai trat, denn mein Jesus ist ja nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern selig zu machen, und er ist ja ein freundlicher, holdseliger Heiland, der die Sünder annimmt und isset mit ihnen. Laß mich hingehen als einen der Geladenen, voll Freude über die große Gnade, die mir zugedacht ist, mit gesenkten Augen ob meiner Niedrigkeit, aber mit fröhlichem Herzen über die Leutseligkeit Gottes meines Heilandes, der meine Niedrigkeit angesehen hat und so unaussprechlich hoch mich erheben will. Herr, mein Gott, lege du mir den Schmuck an, in dem ich meinem Herrn begegnen kann. Vor ihm decken die Seraphim, die in Liebe brennen, ihr Antlitz. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Amen.

7.

Herr Jesu Christe, daß ich mir selbst und der Welt doch ganz und auf immer abstürbe und dir allein lebte! Daß ich es doch recht treulich mit dir meinte, und Alles aus meinem Herzen verbannte, was neben dir es einnehmen will, und Allem auf ewig Lebewohl sagte, was mich aufhalten will, dir entgegenzueilen. Denn

du meinst es ja doch mit mir am besten; mein Heil ist dein Verlangen, meine Seligkeit deine Freude. Du bist mein bester Freund, der treueste Liebhaber meiner Seele; denn die Freundschaft und Liebe der Menschen sucht ja meistens das Ihre und alle wahre Freundschaft und Liebe ist nur ein Funke aus der Flamme der deinen. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, und Alles, was in der Welt ist, ist eitel und nichtig. Mein Jesu, so sei und bleibe du doch meine Lust, meine Wonne, mein Alles in Allem. Laß deine Liebe alle Liebe zur Welt in mir verzehren; laß deine Schönheit mein Herz und Auge fesseln, daß die vergängliche Schönheit irdischer Dinge mich hinfort nicht bezaubern könne; laß vor deiner Herrlichkeit mich anbetend zur Erde auf mein Angesicht fallen, wie Daniel und Johannes niederfielen, so daß alle Herrlichkeit der Erde auf immer ihren Reiz für mich verliere. Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Aber dein Fleisch, o Jesu, ist unverweslich und unvergänglich, denn es ist durchdrungen von deiner ewigen Gottheit, und in deinem Blute quillt ein unzerstörbares ewiges Leben, das du von dir selber für unser Aller Sünde dahingegeben und von dir selber zu unser Aller Gerechtigkeit wiedergenommen hast. O Jesu, ertödte in mir alle fleischlichen Begierden, vernichte in mir alles offenbare Gelüsten und heimliche Schmachten nach den sinnlichen Freuden dieser Welt,

lösche das unreine Feuer der bösen Lust in meinem Innern mit deinem reinen, heiligen Blute, und pflanze in mich ein sehnliches Verlangen nach dem Fleische, durch welches alles Fleisch erlöset ist und geheiliget wird. O daß mein Fleisch und Blut, das durch und durch von der Sünde durchdrungen ist, durch dein Fleisch und Blut, o Jesu, das sündenreiche, heilige, von deiner Gottheit durchdrungene, gereinigt und geheiligt würde! Welch eine unbegreifliche, anbetungswürdige Liebe, die so tief sich herabläßt! Wer bin ich, der sündige Knecht, daß du unter mein Dach gehen willst! Aber du willst. O so komm, mein Heiland; anbetend zu deinen Füßen will ich dein erwarten, will dich halten, den meine Seele liebt, und auf ewig dich nicht lassen. Hosianna! Amen.

8.

Abends vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott und Vater meines Herrn Jesu Christi! wiederum habe ich eine Woche meines Elendes, meiner Pilgrimschaft durch dieses irdische Leben zu Ende gebracht. Wo soll ich anfangen, die Gnade, die Barmherzigkeit, die Treue zu rühmen, die du mir erwiesen hast? Wo anfangen, wenn ich dir die Sünden und Uebertretungen alle be-

kennen wollte, durch welche ich eitel Strafe und Verdammniß verdient habe? Meine Sünden sind wie der Sand am Meer, aber deine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Du hast nicht mit mir gehandelt nach meinen Sünden und mir nicht vergolten nach meinen Missethaten, sondern deine Gnade war über mir alle Morgen neu, und groß, unaussprechlich groß deine Treue.

Du hast mir mein täglich Brot gegeben, mein Herz erfüllet mit Speise und Freude, mich bewahrt vor schweren Strafgerichten, meine Berufsarbeit gesegnet, und wie den Leib, so hast du auch meine Seele gnädiglich bedacht, daß sie unsträflich bewahrt würde auf den Tag Jesu Christi. Du hast mich im Glauben an dein Wort erhalten und mir deinen Segen zu heilsamer Betrachtung desselben verliehen. Du bist um mich und um die lieben Meinigen eine feurige Mauer gewesen und hast dem Teufel gewehrt, daß er mich nicht verderbte. Du hast mich zwar gezüchtigt meiner vielfältigen Sünden willen, aber deine Gnade hast du nicht von mir gewendet. Du hast mich zwar das Wasser und das Feuer mancher Trübsale erfahren lassen, aber du warest bei mir, daß die Ströme mich nicht ersäuften und das Feuer mich nicht versengte.

O Herr, du bist gerecht und gnädig, wir aber müssen uns schämen. So versenke denn hier an der Grenze dieser Woche meine alten Sünden in das tiefe Meer

deines unergründlichen Erbarmens. Laß keine derselben, die du mir nicht vergeben hättest, keine, die ich noch liebte und hegte, von mir in die neue Woche hinübergenommen werden! Laß mich ein Neues pflügen und nicht unter die Hecken säen! Sprich über mich, sprich über einen Jeglichen von den Meinen das Wort deiner Allmacht und Gnade: Siehe, ich mache Alles neu; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden.

Und weil ich morgen zu dem Tische deines geliebten Sohnes, meines Herrn Jesu Christi, zu kommen gedenke, o so laß mir seinen Leib und sein Blut eine Eliasspeise sein, in deren Kraft ich ferner die Wüste dieses Lebens durchwandere. Laß dein heiliges Sacrament mir gedeihen zu unauflöslicher Vereinigung mit meinem Herrn Jesu, durch den unsere Sünden uns vergeben sind, durch den wir streiten und siegen, dem wir leben und sterben. Laß es mir gedeihen zu unauflöslicher Vereinigung mit allen den Deinen, daß der böse Feind ferner vergeblich wider uns anlaufe und das Band des Glaubens, der Liebe und des Friedens, das uns verknüpft, nicht zu zerreißen vermöge. Laß uns kraft des himmlischen Trostes, der aus deinem Sacrament als aus einem Brunnen des ewigen Lebens uns zufließt, vergessen was dahinten ist, und uns strecken nach dem, das da vornen ist. Laß uns kraft desselben getrost erwarten, was auch immer die Zukunft in ihrem Schooße birgt. Laß uns durch dasselbe weit überwin-

den, um des willen, der uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben, ja sich uns zur Speise und zum Tranke gegeben hat, unerschütterlich gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn. Im Namen Jesu wollen wir eingehn und ausgehn. Er sei von jetzt an das A und das O unseres Lebens, unsere Lust, unser Schatz, unser Ein und Alles. Nun, Herr Gott himmlischer Vater, neige deine Ohren zu mir und verschmähe nicht mein Gebet und Seufzen. Erhöre mich um Jesu Christi, deines geliebten Sohnes, willen, welcher mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebet und regieret, wahrer Gott und Mensch, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

9.

Morgens am Tage des Genusses des heiligen Abendmahls.

Herr Gott himmlischer Vater, durch deine Gnade erblicke ich das Licht dieses Tages, denn deine Augen standen auch in dieser Nacht über mir offen; du, der du Israels Hüter bist, schläfst noch schlummerst nicht,

sondern hattest, da ich in tiefen Schlaf versenkt war, Gedanken des Friedens über mir und sahest mich an in deinem Sohne, dem Geliebten. Du sahest, obwohl die Sünde in allerlei verkehrten Gedanken sich regte, doch auf das Glaubensfünklein im Grunde meiner Seele und ließest den glimmenden Docht nicht verlöschen und rafftest mich nicht dahin in deinem Zorn, sondern gedachtest mich diesen Ehren- und Freudentag erleben zu lassen, da mein Heiland und König Jesus Christus mich zu seinem Tische ladet und durch Mittheilung seines wahren Leibes und Blutes sich auf ewig mit mir verloben und vereinigen will. Das ist der Tag, den der Herr gemacht; freuen will ich mich und fröhlich darinnen sein. Das ist der Tag, da ich weilen soll an der Stätte deines Hauses, an dem Orte, wo deine Ehre wohnet; wo ich schauen soll die schönen Gottesdienste des Herrn; wo ich wandeln soll um deinen Altar, da man höret die Stimme des Dankens und da man prediget alle deine Wunder; da meine Augen sehen sollen den König in seiner Schöne, da mir in die Ohren tönet die Stimme meines Freundes: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her, da ich sitzen soll unter dem Schatten deß ich begehre, und sehen und schmecken soll, wie freundlich er ist. O des seligen gebenedeieten Tages, da mein Geist aus dem Elend dieser Zeit in die selige Ewigkeit entrückt wird. Ich danke dir dafür, mein himmlischer Vater, du Vater meines

Herrn Jesu Christi, und will dich in Ewigkeit dafür loben und preisen.

Und weil Niemand zu dem Abendmahl deines lieben Sohnes hinzunahen kann, er sei denn angethan mit dem hochzeitlichen Gewande des Glaubens, welches du allein uns geben kannst und auch gern geben willst, o so wasche mich rein von Allem, was meinem Heiland zuwider ist, lege du mir selbst durch den heiligen Geist, der die Braut ihm zuführt, den geistlichen Brautschmuck an, darin ich seinen Augen wohlgefalle, und gieb mir ein Herz voll Hunger und Durst nach dem lebendigen Brot, das vom Himmel gekommen ist, voll Sehnsucht nach seiner Liebesvereinigung, ein Herz arm und leer in sich selber, das nach dem unausforschlichen Reichthum Christi sehnlich verlanget, ein Herz, das in rechtschaffener Buße über seine Sünden trauert, aber auch über den Heiland, den du uns zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht hast, im lebendigen Glauben an dein Wort frohlocket. O laß mich auch heute erfahren deinen Zug, o Vater, zum Sohne, und laß mich glaubensgehorsam in mir deine Stimme vernehmen: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Laß an mir in Erfüllung gehen das Wort meines Heilandes: Alles, was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Ja auf dein Wort will ich mich aufmachen und entgegeneilen

dem, der meine Seele liebt, und will ihn halten und ihn nicht lassen. Und wie du in ihm vor aller Zeit mich erwählt und geliebt hast, so will ich dich in ihm und durch ihn auf ewig lieben, loben und preisen, der du deinen einigen Sohn und in ihm uns Alles geschenkt hast. Amen, in Jesu Namen, Amen.

10.

Die heilige Handlung

(als zweiter Theil des sonntägigen Hauptgottesdienstes).

1. Offertorium

(d. i. Gesang der Gemeinde, während dessen sie ihre Liebesgaben, dem Herrn ein Opfer, auf dem Altar niederlegt).

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!

Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und Er, der freudige Geist, enthalte mich. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde.

2. Das gemeine Gebet

(d. i. Gebet, in welchem die Gemeinde die Bedürfnisse der ganzen Kirche und aller Menschen dem segensreichen Gotte vorträgt, dessen Segensoffenbarung ihr jetzt bevorsteht. Der Pfarrer spricht es und die Gemeinde antwortet: Erhöre uns 2c.).

Allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott und Vater unsers Herrn JEsu Christi, du Herr Himmels und der

Erden, wir bitten dich herzlich, du wollest deine heilige Kirche mit ihren Dienern, Wächtern und Hirten durch deinen heiligen Geist regieren, auf daß sie bei der rechtschaffenen Weide deines allmächtigen ewigen Wortes erhalten, der Glaub an dich dadurch gestärket werde und die Liebe gegen alle Menschen in uns erwachse und zunehme. Antw. Erhöre uns, lieber Herre Gott.

Wollest auch der weltlichen Obrigkeit langes Leben, beständige Gesundheit sammt aller zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, allen ihren Räthen und Amtleuten aber Gnade und Einigkeit verleihen, das Land nach deinem göttlichen Willen und Wohlgefallen zu regieren, auf daß die Gerechtigkeit gefördert, die Bosheit verhindert und gestraft werde, damit wir in stiller Ruhe und gutem Frieden, wie Christen gebührt, unser Leben vollstrecken mögen. Antw. Erhöre uns, lieber Herre Gott.

Gieb auch daß unsere Feinde und Widersacher ablassen und sich mit uns friedlich und sanftmüthig zu leben begeben wollen. Antw. Erhöre uns, lieber Herre Gott.

Alle die in Trübsal, Armuth, Krankheit, Kindesbanden, Todesnöthen und andern Anfechtungen sind, auch die so um deines heiligen Namens und der Wahrheit willen angefochten, gefangen sind oder sonst Verfolgung leiden, tröste sie, Gott, mit deinem heiligen Geiste, daß sie solches alles als deinen väterlichen Willen aufnehmen und erkennen. Antw. Erhöre uns, lieber Herre Gott.

Und ob wir zwar mit unsern Sünden deinen gerechten Zorn und allerlei Strafen wohl verdient haben, so bitten wir doch, o treuer barmherziger Vater, von Grund unsrer Herzen, daß du nicht gedenken wollest der Sünden unsrer Jugend, noch aller unsrer Uebertretung, sondern vielmehr eingedenk bleiben deiner grundlosen Güte, Gnade und Barmherzigkeit und uns mit allerlei schweren Plagen Leibes und der Seele verschonen. Behüte uns gnädig vor fremder, verderblicher Lehre, vor Krieg und Blutvergießen, vor Pestilenz und theurer Zeit, vor Feuer- und Wassersnoth, vor Hagel und Ungewitter, vor allem Herzeleid und sonderlich vor unleidlicher hoher Anfechtung der Seele und einem bösen schnellen Tod. Hilf allenthalben aus aller Noth und sei ein Heiland aller Menschen, sonderlich deiner Gläubigen. Antw. Behüte uns, lieber Herre Gott; erhöre uns, lieber Herre Gott.

Wollest uns auch alle Früchte der Erde, zur leiblichen Nothdurft gehörig, mit fruchtbarem Wachsthum gerathen und gedeihen lassen; auch christliche Kinderzucht, alle ehrliche Nahrung und Hanthierung zu Wasser und zu Lande, alle edlen Künste und Wissenschaften mit deinem göttlichen Segen krönen. Antw. Erhöre uns, lieber Herre Gott.

Endlich um alles, darum du, ewiger Gott, gebeten sein willst, bitten wir mit der ganzen heil. Kirche auf Erden und mit allen deinen Auserwählten im Himmel.

Vernimm, du Herr Himmels und der Erden, das einmüthige Gebet aller der Deinigen hier und dort. Laß bald erfüllt werden die Zahl deiner Auserwählten und das Maß ihrer Plagen. Laß bald zu Ende gehen die Tage, da wir mit allen in Christo Entschlafenen auf die selige Freiheit der Kinder Gottes und unsers Leibes Erlösung sehnlich warten, und vereinige an jenem großen Tage alle deine Kinder von der Welt her vor deinem Angesicht. Antw. Erhöre uns, lieber Herre Gott.

Solches alles wollest du uns gnädiglich verleihen durch das bittere Leiden und Sterben Christi JEsu, deines einigen Sohnes, unsers geliebten Herrn und Heilandes, welcher mit dir und dem heiligen Geiste lebet und herrschet, gleicher Gott, hochgelobet in Ewigkeit!

Antw. Amen.

3. Die Präfation oder Danksagung.

Der HErr sei mit euch!

Antw. Und mit deinem Geiste!

Die Herzen in die Höhe!

Antw. Erheben wir zum HErrn.

Lasset uns danksagen dem HErrn, unserm Gotte!

Antw. Das ist würdig und recht.

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir dir, heiliger HErr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, allezeit und allenthalben danksagen durch Christum, unsern Herrn, durch welchen deine Majestät

loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten die Mächte, die Himmel und aller Himmel Kräfte sammt den seligen Seraphim mit einhelligem Jubel preisen. Mit ihnen laß auch unsre Stimmen uns vereinen und anbetend zu dir sprechen: Heilig ꝛc.

4. Das Sanctus oder Dreimalheilig mit dem Hosianna.

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der HErre Zebaoth;
Voll sind Himmel und Erdreich deiner Ehren!
Hosianna in der Höhe!
Gebenedeit sei
Marien Sohn, der
das Passalamm, das } da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe!

5. Die Testamentsworte.

(Nachdem nun die Gemeinde sich mit den unsichtbar gegenwärtigen Engeln in Anbetung dessen versenkt, dessen Herrlichkeit das Haus erfüllen will, und frohlockend den Herrn begrüßt hat, der unter Brot und Wein selbstgegenwärtig in seiner heiligen Menschheit sich ihr zu eigen geben will, vollzieht der Pfarrer vor der knieenden Gemeinde die Consecration, indem er über Brot und Wein die Worte des Testamentes spricht.)

Unser Herr JEsus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm er das Brot, danket und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmt hin und esset, das ist mein Leib (†), der

für euch gegeben wird. Das thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl und danket und gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein Blut (†) des Neuen Testaments, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinkt, zu meinem Gedächtniß.

6. Das Agnus oder der Gebetsruf zu dem Lamme Gottes.

(Gesang der Gemeinde nach den Testamentsworten.)

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!
Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!
Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gieb uns deinen Frieden!

7. Das Vaterunser.

Lasset uns beten:

Vater unser, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Zukomm dein Reich. Dein Will geschehe, als im Himmel auch auf Erden. Unser täglich Brot gieb uns heut. Und vergieb uns unsre Schulden,

als wir vergeben unsern Schuldigern. Und führ uns nicht in Versuchung. Sondern erlös uns vom Uebel.

Antw. Amen.

8. Pax Domini oder der Friedensgruß:

Der Friede des HErrn sei mit euch allen!

Antw. Amen.

9. Die Distribution oder Ausspendung.

(Während der Ausspendung singt die Gemeinde Luthers deutsches Sanctus: Jesaia, dem Propheten, das geschah ꝛc. Jesus Christus, unser Heiland ꝛc. Gott sei gelobet und gebenedeiet ꝛc. oder Ps. 111: Ich danke dem Herrn ꝛc.)

Nehmet hin und esset, das ist der wahre Leib unsers Herrn JEsu Christi, der für euch in den Tod gegeben ist; der stärke und erhalte euch im wahren Glauben zum ewigen Leben.

Nehmet hin und trinket, das ist das wahre Blut unsers Herrn JEsu Christi, das für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden; das stärke und erhalte euch im wahren Glauben zum ewigen Leben!

10. Das Nunc dimittis oder der Lobgesang Simeons Luc. 2.

(Nach vollzogener Ausspendung singt die nun auf den Gipfel der Beseligung emporgeführte Gemeinde knieend:)

HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, als du gesaget hast.

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,

Welchen du bereitet hast vor allen Völkern,

Ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist,

Als es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

11. Die Danksagungs-Collecte.

Der HErr sei mit euch!

Antw. Und mit deinem Geiste!

Lasset uns beten:

Wir danken dir, allmächtiger Gott, daß du uns durch diese heilsame Gabe hast erquicket, und bitten deine Barmherzigkeit, daß du uns solches gedeihen lassest zu starkem Glauben gegen dir und zu brünstiger Liebe unter uns allen, durch JEsum Christum unsern Herrn.

Antw. Amen.

Oder:

O Herr allmächtiger Gott, der du uns hast lassen deines Sacraments theilhaftig werden, wir danken dir und bitten dich, daß du uns auch mit dir und deinen auserwählten Heiligen und den Seligen droben an deiner ewigen Ehre und Herrlichkeit lassest Theil haben durch unsern Herrn JEsum Christum, welcher lebt und regiert mit dir und dem heiligen Geiste in Einer Gottheit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Antw. Amen.

12. Das Benedicamus.

Der Herr sei mit euch!
Antw. Und mit deinem Geiste!
Lasset uns benedeien den HErrn!
Antw. Gott sei ewiglich Dank!

13. Der Segen.

Der HErr segne dich und behüte dich!
Der HErr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!
Der HErr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir (†) Frieden!
Antw. Amen.

11.
Stille Gebetsseufzer während der heiligen Handlung.

[Entlehnt.]

1. Bei Empfang des heiligen Leibes.

Sei mir willkommen, du süßer Herr Jesu Christe, mit der edlen Speise deines allerheiligsten Leibes, den du mir im Brot zu essen giebst, wie du ihn für mich in den Tod gegeben hast; das lasse mir gedeihen zum ewigen Leben. Amen.

2. Beim Umgang um den Altar.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr thut dir Gutes. So wahr als ich jetzt das ge-

segnete Brot mit dem Munde gegessen, so wahr habe ich auch in, mit und unter demselben den Leib meines Jesu empfangen, der für mich in den Tod gegeben ist. Und so wahr wird er mir auch bei dem gesegneten Kelche sein theures Blut mittheilen, das für meine Sünde vergossen ist. Der Name des Herrn sei gelobet und gebenedeiet.

3. Beim Empfang des heiligen Blutes.

Sei mir willkommen, du süßer Herr Jesu Christe, mit dem edlen Tranke deines rosenfarbnen Blutes, das du mir jetzt im Wein zu trinken giebst, wie du es für mich am Kreuze vergossen hast, zur Vergebung der Sünden; das lasse mir gedeihen zum ewigen Leben. Amen.

4. Im Hinweggehen.

Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets gleichwie du mich Mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz in Stücken bricht, Sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiemit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

5. Wenn man wieder an seinen Platz getreten ist.

O Jesu Christe, dein Leib, den du für uns in den Tod gegeben hast, und dein Blut, das du für uns und für viele vergossen hast, wolle uns nicht gereichen zur Verdammniß, noch zum Gericht, sondern nach deiner Güte zu einem Schirme der Seele und des Leibes und zu einer Arznei des ewigen Lebens.

12.

Psalm 111.

Halleluja.

Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen Im Rath der Frommen und in der Gemeine.

Groß sind die Werke des HErrn; Wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.

Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, Und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, Der gnädige und barmherzige HErr.

Er giebt Speise denen, so ihn fürchten, Er gedenket ewiglich an seinen Bund.

Er läßet verkündigen seine gewaltigen Thaten seinem Volk, Daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden.

Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, Alle seine Gebote sind rechtschaffen.

Sie werden erhalten immer und ewiglich, Und geschehen treulich und redlich.

Er sendet eine Erlösung seinem Volk, Er verheißet daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Name.

Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, Das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, Deß Lob bleibet ewiglich.

V.

Gebete nach der Communion.

Das Loos ist mir gefallen auf's Lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil worden. Ps. 16, 6.

So kannst du frohlockend ausrufen, o Christ, der du vom Tische des Herrn kommst. Der Herr selbst, der aller Welt Schöpfer, alles Lebens Urquell, aller Güter erstes und höchstes ist, hat sich dir, indem du des Leibes und Blutes Christi theilhaftig geworden bist, zu eigen gegeben. Denn wo Christus ist nach seiner Menschheit, da ist er auch nach seiner Gottheit, und wo der Sohn ist, da ist auch der Vater und der heilige Geist. So bist du also mit dem dreieinigen Gotte in die innigste, wesentlichste Gemeinschaft getreten; du kannst ihn nun deinen Gott nennen, er ist dein Erbtheil, dein Besitzthum geworden und will es bleiben auf ewig. Mögen Anderen die Güter dieser Welt in Menge zufallen, mögen sie von einer Ehrenstufe zur andern emporsteigen, mag ihnen, wohin sie sich wenden, Freude auf Freude begegnen — du kannst, wenn du auch noch so arm, noch so verachtet, noch so fern von jedem Quell irdischer Freude bist, zuversichtlich jauchzen und sagen: Der Herr ist mein Reichthum, der Herr ist meine Ehre, der Herr ist meine Freude, in Ihm und mit Ihm habe ich einen unendlichen Schatz von Herrlichkeit und Wonne, zu dessen Entfaltung diese Zeit nicht hinreicht, dessen ich in die ewigen Ewigkeiten genießen werde. O Seele, wie hoch bist du begnadet, wie so gar groß ist dein inwendiger Schmuck,

wie unaussprechlich süß, was du erfährst und einst noch vollkommener erfahren sollst! Ist der Herr nicht ein Meer von Seligkeit, ein Meer, das keine Ufer, keine Grenzen hat? Nur Tropfen sind's, die du hier kostest, aber der Vorschmack ist dir die Bürgschaft des Vollgenusses, denn der Herr ist dein und in ihm alle Seligkeit, die dort auf Engel und Auserwählte von ihm ausströmt, alle Güter seines Hauses, welche sie sättigen, alle Herrlichkeit, die sie umleuchtet. In dem Leibe und Blute deines Heilandes ist Alles dein, es ist dir Alles im Glauben bis auf den Tag der herrlichen Offenbarung beigelegt, denn weil Christus die menschliche Natur mit seiner göttlichen vereinigt hat, so bist du durch unauflösliche Bande der Gemeinschaft der Gottheit selbst einverleibt worden. Und du willst noch traurig sein? O es wäre kein Wunder, wenn du vielmehr vor Freuden stürbest. Du willst scheel sehen, wenn Andere irdisches Glück genießen, das dir versagt ist? O bedenke doch, daß es eine Schande ist, wenn derjenige Andere um irdische Güter beneidet, welchen die Engel selbst um die ihm beigelegten himmlischen beneiden könnten, wenn sie, die von keinem Neide wissen, nicht vielmehr den Aufgang aus der Höhe, der dich besucht hat, loben und priesen. Du willst traurig sein, daß Menschen dich zurücksetzen und verachten? Ach Seele, bedenke doch, wie der Herr, der König aller Könige, dich bevorzugt hat, daß er dich arme Magd in güldene Stücke gekleidet und zur Hochzeit des Lammes geladen hat. O so bitte vielmehr, daß der Herr dir bleibe was er heute dir geworden ist, daß er dein Erbe bleibe, und verlange nichts weiter, denn weil du den Herrn hast, so hast du Alles.

Nach der Rückkehr aus der Kirche.

1.

Liebreichster Heiland, dir sei Dank für den Leib, den du für das Leben der Welt, auch für mich dahingegeben und den du in deinem allerheiligsten Sacramente uns zur Speise verordnet hast. Durch den Leib deines Fleisches bin ich versöhnet, durch das einmalige Opfer dieses Leibes bin ich geheiliget und vollendet, durch die Wunden dieses Leibes bin ich heil worden. O so laß mich die lebendigmachende Kraft dieses Leibes erfahren wider den Tod zur Auferstehung des Lebens, seine heilende Kraft wider alle Krankheit und alles Siechthum meiner Seele, seine heiligende und vollendende Kraft wider alle Macht der Sünde und des Teufels. Laß meinen Leib und Seele durch die Kraft deines Leibes, der die Verwesung nie gesehen hat, behalten werden zum ewigen Leben. Amen.

* * *

Liebreichster Heiland, dir sei Dank für das Blut, das du zur Vergebung unserer Sünden, auch meiner Sünden vergossen, und das du in deinem allerheiligsten Sacramente uns zum Tranke verordnet hast. Das

ist das Blut der ewigen Erlösung, das Blut des Bundes, das Blut der Besprengung, das da besser redet, als Abels Blut. O so laß sich die versöhnende Kraft dieses Blutes an mir erweisen wider die Verdammniß meiner Sünden, seine tröstende Kraft wider die Anklage meines Gewissens, seine reinigende Kraft wider alle Befleckung des Fleisches und des Geistes, seine bewahrende und stärkende Kraft wider alle Anfechtung und Schwachheit, seine labende und erquickende Kraft wider alle Beängstigung in Noth und Tod. Laß mich einst der vollen Seligkeit theilhaftig werden, die du durch dieses dein theures Blut mir erworben hast und welcher du mich in deinem allerheiligsten Sacramente versicherst. Amen.

2.

Herr Jesu Christe, wir bitten dich durch deine unaussprechliche Barmherzigkeit, daß das hochwürdige Sacrament deines Leibes und Blutes, welches wir arme, unwürdige Sünder so eben genossen, uns sein und bleiben möge ein Siegel der Vergebung unserer Sünden, eine Arznei und Labetrunk unserer kranken Seelen, ein Pfand unseres himmlischen Erbes, ein Zehrpfennig auf der Reise nach dem ewigen Leben, eine feste Burg wider unseres Fleisches, der Welt, des Teu-

fels und aller Feinde Anfechtung. Laß es uns geleiten, wenn wir auf rechtem Wege wandeln, uns zurechtbringen, wenn wir irre gehen, uns halten, wenn wir straucheln, uns aufhelfen, wenn wir fallen, uns trösten, wenn wir wiederkehren, uns stärken und kräftigen, wenn wir stehen, uns beständig erhalten und zum ewigen Leben bringen. Ja, Herr Jesu, laß die selige Süßigkeit seines Geschmackes, die überschwengliche Größe seiner Kraft, die unendliche Wirkung der darin verborgenen Gnadenfülle uns nicht verloren gehen. Es wäre ja schrecklich, wenn wir deine Gnade vergeblich empfangen hätten, wenn du vergeblich heute sagen müßtest: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen. Denn fürwahr, heute ist die angenehme Zeit, heute ist der Tag des Heils. Herr, du weißest was im Menschen ist, du kennst die Bedürfnisse eines Jeglichen unter uns. Es sind Matte unter uns, die der Erfrischung bedürfen, Angefochtene, die wider die feurigen Pfeile des Teufels deine Einwohnung nöthig haben, Glaubensschwache, die ihre Gebrechlichkeit einsehen und Gefahr laufen, an deiner Gnade zu verzagen, Leidende und Schwergeprüfte, denen um Trost bange ist und die nach Erquickung vom Angesichte des Herrn sich sehnen, Aengstliche, welche Ermuthigung, Betrübte, welche der Aufrichtung zur geistlichen Freude bedürfen, Gnadenhungrige, die nach stärkerem Glauben, gründlicherer Selbsterkenntniß, brün-

stigerer Liebe zu dir, nach einem rechtschaffenen Wesen in dir verlangen, ja wohl auch Träge, welche angespornt, Sichere, welche aufgerüttelt, Verirrte, welche zurechtgebracht werden müssen. Herr Jesu, alle diese himmlischen Gaben, deren ein Jeder benöthigt ist, liegen in deinem heiligen Sacramente, wie Edelsteine und Perlen in einem köstlichen Schrein, eingeschlossen; gieb denn einem Jeglichen, was er insonderheit bedarf, drücke es tief und unentreißbar ihm in die Seele und laß uns Alle von heute an Gesegnete des Herrn sein und bleiben. Laß dein heiliges Sacrament in uns zu einem Brunnen werden lebendigen Wassers, das ins ewige Leben springet; zu einem Feuer, das auch viel Wasser nicht mögen auslöschen noch die Ströme ersäufen; zu einem Brote des Lebens, von dem wir selbst uns geistlich nähren und auch wieder Andere speisen können; zu einem unzerreißbaren Bande, das uns mit dir und unter einander verknüpfet. Gieb uns Beständigkeit und Treue, daß wir halten die Krone des Lebens, die du uns im Glauben beigelegt hast. Wehre dem Teufel, der deine Gnade uns durch tausend Ränke entreißen will, steure der Trägheit des Fleisches, das so bald wieder in den vorigen Sündenschlaf zurücksinkt, und führe uns Alle kraft dieses geheimnißvollen Mahles zu der himmlischen Seligkeit, wo du nicht mehr verborgener, sondern offenbarer Weise deiner Auserwählten Licht und Freude und Leben bist, wo nun erscheinen

wird was wir sein werden, wo wir ein ewiges Ostermahl mit dir halten werden, wo du, das Lamm mitten im Stuhl, uns weiden und zu lebendigen Wasserbrunnen führen wirst. Da laß uns diesen Tag zu den seligen Erinnerungen dieses Jammerthales gehören, da wollen wir dich, Herr Jesu, ewig loben und preisen. Amen.

3.

Herr Jesu Christe, der du dich jetzt wiederum so überaus gnädig gegen uns bewiesen hast, der du uns nicht etwa mit den Brosamen deines Tisches, sondern mit der köstlichsten Speise, die im Himmel und auf Erden gedacht werden kann, bewirthet hast, wie schrecklich wäre es, wenn deine Gnade an uns vergeblich wäre, wenn wir durch den Reichthum deiner Güte uns nicht zu einem rechten Ernst im Christenthume leiten ließen, wenn wir, nachdem wir geschmeckt haben die himmlische Gabe und die Kräfte der zukünftigen Welt, wieder in das vorige Wesen verfielen. O Herr Jesu, bewahre uns davor, und gieb uns dankbare und wachsame Herzen, die dich über der empfangenen Gnade preisen und sie gegen die Anläufe des Teufels und die Lockungen des Fleisches treu bewahren. Gieb uns die Gebetsbeständigkeit, die Glaubensfestigkeit, die

Demuth des kananäischen Weibes, die dir nachschrie, die dich nicht losließ, die dein erbarmendes Herz endlich besiegte. Laß ein neues Leben in uns entstehen, und Ströme lebendigen Wassers von uns fließen. Thue hinaus Alles, was dir nicht gefällt, und wie du Wohnung gemacht hast in einem Jeglichen von uns, so wohne auch unter uns Allen, halte im Bau was deine Rechte gepflanzet hat, und laß uns bleiben an dir, dem lebendigen Weinstock, grünende Reben und viel Früchte bringen, dir zum Preise. Herr Jesu, bleibe in uns, bleibe unter uns, bekenne dich zu uns, um deiner erbarmenden Liebe willen. Amen.

4.

Um stetes Gedächtniß des Herrn.

Herr Jesu Christe, unsere Liebe und unser Leben, der du deinen Jüngern deinen Leib reichtest und spracheſt: Solches thut zu meinem Gedächtniß; der du ihnen dein Blut reichtest und spracheſt: Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß — wir danken dir, daß du auch heute wieder in deinem heiligen Sacrament uns ein Denkmal deiner Wunder aufgerichtet und dich selbst mit uns vereiniget hast, daß wir allewege und auf ewig dein gedächten, und bitten dich: laß doch diese unaussprechlich große Gnadenwohlthat nimmer unserem Gedächtnisse entschwinden, laß

deine brünstige Liebe, die sich selbst mit Allem, was sie ist und hat, uns zu eigen gegeben hat, alle träge Kaltsinnigkeit in uns verzehren und uns zu herzlicher, aufrichtiger Gegenliebe entzünden, schreib dein bitteres Leiden und Sterben mit unauslöschlichen Zügen in unsere Seelen, laß dein holdseliges Bild uns überall vor Augen schweben, deinen süßen Namen stets in unsern Ohren klingen und laß es uns in der That erfahren, welch ein Vorschmack der Seligkeit, welch ein Himmel und Paradies auf Erden es ist, der Welt und ihrer Lust ganz zu entsagen und zu vergessen und sich mit allen Kräften der Seele in das Gedächtniß, in die Betrachtung deines Werkes, deines Heils, deiner Person ganz zu versenken. Dein Name sei das feste Schloß, dahin wir in aller Noth und Angst fliehen und beschirmet werden; dein Gedächtniß sei unsere Waffe gegen alle Reizung der Sünde und Anfechtung des Teufels; deine Liebe das Panier, unter dem wir kämpfen und siegen. Wo wir gehen und stehen, sitzen und liegen, laß unsere Augen zu dir emporgerichtet sein und unsere Seele in steten Seufzern aus deiner Fülle schöpfen Gnade um Gnade. Und erfülle uns die drei Bitten, die einst einer deiner Heiligen an dich gerichtet hat: laß unsere letzte Speise in diesem Leben dein heiliges Nachtmahl, unsern letzten Gedanken dein bitteres Leiden und Sterben, unser letztes Wort deinen Jesus-Namen sein, und also nimm uns auf dahin, wo wir nicht mehr mit

weltlichen Gedanken zu kämpfen haben, die dein Gedächtniß uns verdunkeln; wo die Herrlichkeit, die du uns beigelegt hast, nicht mehr eine heimliche und verborgene ist; wo wir den kostbaren Schatz, deinen Leib und Blut, nicht mehr in zerbrechlichen Gefäßen tragen, sondern dich von Angesicht zu Angesicht schauen und auf ewig dein genießen. Amen.

5.

Um Stärkung des Glaubens.

Herr Jesu, du holdseliger, freundlicher Heiland, der du den Jüngern, die betrübten Herzens nach Emmaus gingen, dich zugesellest und mit ihnen wandelest, der du ihnen alle Schriften Mosis und der Propheten von deinem Leiden als dem Wege zu deiner Herrlichkeit auslegtest und bei ihnen einkehrtest, mit ihnen zu Tische saßest und das Brot brachest — auch jetzt noch gehest du angefochtenen, bekümmerten Seelen nach, öffnest ihnen das Verständniß deines trostreichen, herzerquickenden Wortes und giebst ihnen von deinem gesegneten Brote und deinem gesegneten Kelche. Herr, auch uns hast du also gethan; thue uns ferner also! Zwar alle Zweifel an deiner Auferstehung, alle Ungewißheit über den Ausgang deines großen Werkes wären jetzt verdammlicher Unglaube, namentlich bei uns, denen du durch deinen heiligen Geist Zeugniß von der Wahrheit

deines Wortes gegeben hast; wir glauben und wissen es, daß du todt warest, aber siehe du bist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, du bist, nachdem du dich freiwillig bis zum Tode am Kreuze erniedrigt, mit Schmuck und Ehren gekrönt, und sitzest, allgegenwärtig nach deiner Gottheit und Menschheit, zur Rechten der Majestät in der Höhe. Aber gar oft, wenn das Gefühl unseres Verderbens uns unterdrückt, wenn die Trübsal uns zu verschlingen droht, wenn die feurigen Pfeile der Anfechtung unser Herz zerreißen, da scheint es uns, als ob du todt seiest für uns, als ob du dein Erbarmen vor uns verschlossen, und vergessen habest gnädig zu sein. O dann wirf uns nicht weg um unserer Kleingläubigkeit willen; laß uns nicht einsam wandeln und in Finsterniß bleiben, sondern thue uns, wie du den Jüngern thatest, die nach Emmaus gingen. Geselle dich zu uns, strafe uns freundlich, lege uns die Schrift aus, daß unser kaltes, finsteres Herz licht werde und brenne, und gehe nicht an uns vorüber, sondern gieb uns selbst die Worte des Gebetes ein, die dich bewegen können, daß du zu uns eingehest und das Abendmahl mit uns haltest. Ja dann erneuere und belebe uns wieder durch das selige Gefühl deiner Einwohnung; dann laß uns neue Kraft und neue Gewißheit deiner barmherzigen Liebe an deinem Tische gewinnen und fest glauben, daß du selbst es bist, der durch seinen Diener in dem gesegneten Brote und Weine seinen wahren Leib und

sein wahres Blut uns darreicht. Ist es auch nur eine kurze Zeit, daß wir in diesem Jammerthal mit geöffnetem Auge deine Herrlichkeit schauen und deine selige Nähe empfinden, verschwindest du auch bald unserem Gefühle — o so entschwinde doch nie unserem Glauben, gieb diesem demantfeste Hände, dich zu fassen und nicht zu lassen, laß diesen fest und unwankelbar stehen auf deinem untrüglichen Worte, dankbar und fröhlich preisend die Gnadenblicke, durch welche du ihn schon so oft gestärkt hast, bis endlich unser Glaube in Schauen sich verwandelt, bis wir dereinst von Angesicht dich schauen und du uns in alle Ewigkeit nicht mehr entschwindest, bis wir einst mit allen Engeln und Auserwählten freudig singen und bekennen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden; es hat überwunden der Löwe vom Stamme Juda. Amen, dazu hilf uns, o Jesu! Amen.

6.

Um stete Gemeinschaft mit dem Herrn.

O mein Jesu, du meine einige Liebe, mein liebstes Leben, wie süß, wie selig ist es, fern von dem Geräusche und Gewirre dieser Welt in deine Gemeinschaft sich zu verbergen. Bleibe bei mir, mein Jesus, und laß mich allezeit bei dir bleiben, laß mich sitzen zu dei-

nen Füßen, du mein einiger Meister, liegen an deiner Bruſt, du barmherziger Hoherprieſter, mich ergötzen an deiner Herrlichkeit, du herrlicher König. Laß mich nimmer vergeſſen, daß ich deinen Leib und dein Blut genoſſen und daß du mein Herz zu deiner Wohnung gemacht haſt. Läß mich fort und fort mit dir umgehen, und rede du freundlich mit meiner Seele, deiner Einſamen, die da iſt wie eine Taube unter den Fremden. Laß nie ſchweigen in meiner Seele die Stimme des Bräutigams und der Braut. Laß dein holdes Bild mir nicht durch den Nebel der Sünde getrübt und entzogen werden. Laß mich nicht gegen die Luſt des Fleiſches die Wonne deiner Liebe vertauſchen. Laß mich das Auge des Geiſtes unverrückt auf deine treuen Augen richten, die voll erbarmender Liebe und holdſeliger Freundlichkeit gegen mich ſind, die bis in mein Inneres hineinſchauen. Mein Jeſu, gieb, daß ich dich allein meine, daß meine Liebe zu dir keine getheilte, ſondern eine ganze, lautere, ungefärbte Liebe ſei; daß ich ſtets wandle als unter deinen Augen, und vor allem darum ſorge, dir wohlzugefallen. Du mein Herr und mein Gott, der du mir nicht blos vergönnt haſt, meine Hände in deine Seite und meine Finger in deine Nägelmale zu legen, ſondern der du dich ſelbſt mit deinem Leibe und Blute mir zu eigen gegeben haſt, bleibe in mir, ziehe mich immer näher und näher in deine Gemeinſchaft, laß im Leben und Sterben deine Liebe mein

Panier sein, sei auch im Tode mein Leben und vollende an mir dein Werk. Amen.

7.

Um Freudigkeit im Kreuz.

Mein Heiland, der du durch Trübsal zu deiner Herrlichkeit eingegangen bist und erst mit Dornen dich krönen ließest, nun aber, mit Schmuck und Ehren gekrönt, in Ewigkeit auf dem Throne der Herrlichkeit sitzest — gieb mir doch freudige Geduld und unerschütterlichen Glaubensmuth, dir täglich das Kreuz nachzutragen und auf dem Wege, da du vorangegangen bist, dir nachzufolgen. Ach, ich klage es dir, daß bei der Hitze der Anfechtung, bei dem Ausbleiben deiner Hülfe, bei der von Tag zu Tag sich erneuernden Trübsal gar oft ein heimliches Murren sich in mir reget und den Gedanken, als ob du vergessen habest gnädig zu sein und nicht mehr im Regimente sitzest, in mir laut werden läßt. Statt aus der Züchtigung, die mich trifft, deine mein Heil suchende Liebe zu erkennen und statt mitten in den Leiden, deren du mich würdigest, über deine Gnade zu frohlocken, die besser ist als Leben, gehe ich traurig und schwermüthig dahin, versinke in weltliche Traurigkeit, die den Tod bringt, und erscheine als der Knecht eines unfreundlichen Herrn, da du doch so freundlich bist und in Allem, was du mir zuschickst, mein ewi-

ges Heil suchest und mich reicher machen willst an den unvergänglichen, verborgenen Gütern, welche allein wahrhaft glücklich und selig machen. O mein Heiland, nimm dieses grämliche Wesen, diese aus dem Unglauben kommende Unzufriedenheit, diese unchristliche Schwermuth von mir, gieb mir Kraft, den Trauergeist zu verscheuchen, und schreib' es mir tief in Herz und Sinn, daß wollen was du willst der einige Weg ist, auf dem ich Ruhe für meine Seele finden kann. Ja in deinen Willen will ich den meinigen versenken, und will dich lieben und preisen, wenn du mich in die Schule der Leiden führst, damit ich mir selber und der Welt immer mehr absterben und dir allein leben lerne. Wie sollte ich trauern und zagen, da du, mein Herr und mein Gott, im heiligen Abendmahl dich mir zum Eigenthum und Erbtheil gegeben hast und so mein Loos mir auf's Lieblichste gefallen ist! da ich singen und sagen kann: Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Rosen weidet! da, wenn auch alle Welt mit Abscheu sich von mir wendete und ich, von Allen verlassen, allein dastünde, doch du mein Geliebter bleibest, mein Seelenfreund, mein Bräutigam, der du mich in die Wüste führest, nur um da desto freundlicher mit mir zu reden! Nein, alle Trübsal muß nur dazu dienen, mein Verlangen nach dir zu schärfen, meine Liebe zu dir zu immer hellerer Flamme anzufachen und meine Sehnsucht nach dem Jenseits zu beflügeln, wo ich dich

sehen werde, wie du bist. Ja dorthin sehne ich mich, hinweg aus dieser Welt voll Elend und Sünde, wo auf jedem Schritt und Tritt nur Jammer und Noth, Versuchung und Anfechtung mir entgegentritt; dahin hole mich bald, mein Jesu, du meine Gerechtigkeit und Erlösung. Dein will ich harren in Geduld und stehen auf meiner Warte, bis du mich rufest. O dann laß mich im letzten Kampfe überwinden, und angethan mit der weißen Seide deiner Gerechtigkeit, mit dem Purpur deines Blutes eingehen in die Hütten der Gerechten. Amen.

8.

Um Vermehrung der Liebe zu dem Herrn und unter einander.

Herr Jesu Christe, allerliebreichster Heiland, wie gar überschwenglich heiliger, reiner, brünstiger ist doch deine Liebe, als aller Menschen Liebe, die eitel Selbstsucht ist, wenn sie nicht erst an deiner Liebe entzündet ist! Du suchest nicht dich selbst, sondern das Heil der Menschen, du nimmst ihre Sünden auf dich und schenkst ihnen dafür deine Gerechtigkeit; du fährest fort uns zu lieben, ungeachtet unserer Untreue, ungeachtet wir täglich, ja stündlich dich beleidigen und betrüben; du machst Wohnung bei den Sündern, so sie nur zerschlagenen Herzens und gebrochenen Geistes sind, ja du

giebst dich selbst ihnen ganz hin im heiligen Sacrament mit deinem wesentlichen Leib und Blut, in dem die Fülle der Gottheit wohnt. Du, der Heilige und Reine, verschmähest es nicht, dich mit uns unreinen, in den Schlamm der Sünde versunkenen Creaturen zu verbinden, um durch deine Heiligkeit uns zu heiligen und durch deine Reinheit uns zu reinigen, uns deiner göttlichen Natur theilhaftig zu machen und uns die durch die Sünde verlorene Herrlichkeit des göttlichen Ebenbildes reichlich zu ersetzen. Herr, wer kann ermessen die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe deiner Liebe, deiner allumfassenden, deiner unergründlichen, deiner alles Bitten und Verstehen übersteigenden Liebe, deiner Liebe, die nichts für sich behält, sondern sich selbst ganz und ungetheilt dem Sünder hingiebt, die ihre Seligkeit darin findet, Sünder gerecht und selig zu machen und aus der tiefen Hölle über aller Himmel Himmel zu erheben. Ach daß doch die Betrachtung dieser Liebe unsere steinernen Herzen zerschmölze, unsere kalten Herzen in Flammen setzte; daß doch dein Liebesmahl uns zu brünstiger Gegenliebe bewöge und uns mit dir und unter einander verbände, daß wir ganz uns dir zu eigen gäben, dich über Alles liebten, dir gern Alles zum Opfer brächten, nicht mehr uns selbst lebten, sondern dir, der du uns geliebet und dich selbst für uns dargegeben hast. Und daß doch auch unter uns alle Selbstsucht, alle Unbarmherzigkeit, alle Feind-

schaft verschwände, und einer den andern trüge und ihm vergäbe, gleichwie deine Liebe uns trägt und uns vergeben hat. Herr, laß uns kraft der von neuem empfangenen Unterpfänder deiner Liebe die Liebe üben, die des Gesetzes Erfüllung ist, die aus dem Glauben kommt, aber fortdauert, wenn der Glaube im Schauen verschwindet, die Liebe, daran du deine Jünger erkennen willst. Laß uns immer größere Seligkeit in der Liebe zu dir empfinden und die Pflichten der Liebe gegen den Nächsten, besonders gegen die Brüder immer treuer erfüllen. Laß uns Eins sein und bleiben mit dir und Eins in dir unter einander, durch die Kraft deines allerheiligsten Leibes und Blutes. Amen.

9.

Um gliedliche Gemeinschaft mit der Kirche Christi.

Herr Jesu Christe, der du deine theuer erworbene Gemeine, die heilige Kirche, liebest wie ein Bräutigam seine Braut, laß doch auch mich ein Glied dieser Gemeine sein und bleiben kraft deines gebenedeieten Leibes und Blutes. Denn auch mit mir hast du dich verlobet in Ewigkeit und mich dir vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit; auch mir hast du als Mahlschatz deinen heiligen Geist ins Herz gegeben, welcher ist das Pfand unseres Erbes auf den

Tag der Erlösung; auch mich hast du mit deinem Leibe gespeiset und mit deinem Blute getränket, so daß ich mit deiner Gemeinde frohlockend ausrufen kann: Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und seinem Gebeine. Laß mich dieser Gemeinschaft mit der ganzen Kirche Gottes recht gewiß und froh werden und mich alle diejenigen immer inniger lieben nicht allein mit Worten, sondern in der That und Wahrheit, die mit mir zu Einem Leibe gespeiset und zu Einem Blute getränket sind, laß mich es immer lebendiger erkennen, daß wir allesammt Einer sind in Christo, deine Einzige, deine Taube, deine Fromme, so wir bleiben in dir und durch die Liebe immer tiefer in dir eingewurzelt werden. Laß uns Alle Eins sein, gleich wie der Vater mit dir und du mit dem Vater Eins bist, laß die Liebe, damit dich der Vater liebet, in uns sein, und bleibe du in uns und lebe in uns und wohne und wandle in uns, und laß dein hohepriesterliches Gebet Ja und Amen an uns werden. Mache mich zu einem immer lebendigeren, dienstwilligeren, nutzbareren Gliede an diesem geheimnißvollen Leibe, daß auch ich den übrigen Gliedern Handreichung thue nach dem Maße der Gaben, die du mir gegeben, und des Berufes, den du mir vertrauet hast; bewahre, ach bewahre mich vor Kaltsinn, Gleichgültigkeit und Sicherheit, daß ich, nachdem du mich lebendig gemacht und deiner Kirche einverleibt hast, nicht wieder ersterbe und als eine verdorrte Rebe abgehauen

und ins Feuer geworfen werde. Laß mich in steter Gemeinschaft bleiben mit dir, dem Haupte, und also in allen Stücken, im Glauben und in der Liebe, täglich wachsen und zunehmen, damit ich mit dem ganzen Leibe heranwachse zur göttlichen Größe und auch einst unter der großen Schaar sei, deren Stimme wie die Stimme großer Wasser und starker Donner ertönen wird, derer, die da singen und sagen: „Halleluja! Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist kommen und sein Weib hat sich bereitet.“ O der dreimal seligen Zeit, wo deine Kirche statt des Trauergewandes mit reiner und schöner Seide angethan wird und in deiner Gerechtigkeit pranget; wo sie nicht mehr die Waffen zum Kampfe, sondern nur die Harfe zum Lobgesange führen wird, wo sie, von dir heimgeholt, dich, den König in seiner Schöne, sieht und ihre Freude Niemand von ihr nimmt. Ja selig, selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Amen, die Worte Gottes sind wahrhaftig! Amen.

10.

Am Gründonnerstage.

Herr Jesu Christe, du ewige, unendliche Liebe, der du den bußfertigen Sündern in deinem Wort die Ver-

gebung ihrer Sünden zusagest und deine Zusage mit viel theuern Eidschwüren bekräftigt hast, wir danken dir, daß du, weil du die Blödigkeit und Verzagtheit unseres Fleisches durchschauest, deine heiligen Sacramente zu deinem Worte hinzugefügt hast, durch welche du uns deine Gnade mittheilest und bekräftigest. Wir danken dir für das Sacrament der heiligen Taufe, in dem auf Grund deines heiligsten Verdienstes ein ewiger Bund mit uns aufgerichtet ist, der nicht hinfallen soll, wenn auch Berge weichen und Hügel hinfallen; aber du kommst nicht mit Wasser allein, sondern auch mit Blut, und hast zu den zwei Zeugen deiner Gnade auf Erden, deinem Worte und deiner Taufe, auch noch einen dritten, dein heiliges Abendmahl, hinzugethan, in welchem deine Liebe sich selbst uns ganz zu eigen giebt, in welchem du uns das ewige Leben, das in dir erschienen, mittheilst, durch welches du die Deinen dir zu einem ewigen, unauflöslichen Bunde verlobest und verbindest. Herr, dir sei Lob und Preis gesagt, daß du auch uns heute wieder mit deinem für uns am Kreuze gebrochenen Leibe und deinem zur Vergebung unserer Sünden vergossenen Blute gespeiset und getränket hast. Wer sind wir, die verdammnißwürdigen Sünder, daß du, den aller Himmel Himmel nicht fassen, Wohnung bei uns gemacht hast! Wer wir, die Unreinen, deren Gerechtigkeit wie ein befleckt es Kleid, daß du, vor dem auch die Himmel nicht

rein sind, dich mit uns vereinigt hast! Wer wir, die Undankbaren, daß du, den die himmlischen Geister ohne Aufhören loben, dich in unsere Seelen und unser Fleisch und Blut versenkt hast! Ja, Herr, es ist deine freie, unverdiente, purlautere Gnade, deren du uns so hoch und theuer versichert hast, es ist dein alles Denken übersteigendes Erbarmen, dem das Herz gegen den Sünder bricht. O so gieb uns doch dankbare Herzen, die diese Gnade preisen, die dieses Erbarmen anbeten, die deine Liebe erwiedern; laß den unausdenkbaren Reichthum dieser Gnade sich an uns offenbaren, laß es kund werden, daß du, der Fürst des Lebens, der Sieger über Teufel und Hölle, der Herzog der Seligkeit, bei uns eingekehrt bist und in uns wohnest und waltest. Nun fehlt uns nichts, was wir zum geistlichen, ewigen Leben bedürfen; denn du selber bist bei uns und in uns, der Erwerber und Grund unseres Heils, du, die ewige Weisheit, die vollkommene Gerechtigkeit, die unendliche Heiligkeit, die unüberwindliche Allmacht. O daß wir nicht durch neue Sicherheit und Einwilligung in die vorigen Sünden die Wirkungen deiner Gnade in uns dämpften und unterdrückten! Schaffe du in uns reine Herzen und gieb uns einen neuen gewissen Geist! Laß das Alte vergangen sein und Alles neu werden! Bleibe du in uns, du süßester Jesu, daß wir in dir bleiben, in dir leben und sterben. Amen! Amen.

11.

Am Charfreitage.

Herr Jesu Christe, wir versammeln uns heute im Geiste unter deinem Kreuze und schauen dich da, wie du für uns, die wir den Fluch verdienet, ein Fluch geworden, wie du für uns mit durchgrabenen Händen und Füßen mitten unter Uebelthätern am Marterholze hängest, mit dornengekröntem Haupte, mit geöffneter Seite, wie dein Blut in Strömen zur Erde rinnet und dein holdseliges Antlitz nach unaussprechlichen Qualen des Leibes und der Seele verbleichet. Ach das sind unsere Sünden, die diese Wunden dir geschlagen, die diesen Kelch göttlichen Zornes dir eingeschenkt, die diesen Todeskampf dir gekostet haben, und deine Liebe ist es, die dich bewogen, dich selbst für uns zum Schuldopfer zu bringen und unsere Sünden und Sündenstrafen alle zu tragen und zu büßen. O daß doch diese Liebe, die für uns mit Tod und Hölle gekämpft und obgelegen hat, uns zur Gegenliebe entzündete! daß doch dieses bittere Leiden, vor dem die Sonne ihren Schein verhüllt und die Felsen zerspringen, unsere Herzen rührte und zerschmölze! Namentlich heute, wo diese Liebe sich an uns verherrlicht hat, wo wir zum Gedächtniß deines Todes dein heiliges Sacrament empfangen haben und du selbst mit allen Früchten deines Versöhnungstodes dich uns mitgetheilt hast.

Herr, so nimm denn unsern schwachen Dank für deine unendliche Liebe, deren Flamme auch viel Wasser nicht auslöschen und viele Ströme nicht ersäufen konnten, daß du auch für uns dein Leben gelassen und Schmach und Tod erduldet hast, daß du auch unsere Sünden und Verdammniß getragen, auf daß wir Friede hätten, und daß du uns heute als die Bürgschaft dafür deinen heiligen Leib und Blut mitgetheilt hast. O so laß deine Arbeit und Mühe, dein Wachen und Beten, dein Zagen und Stöhnen, deinen Schweiß, deine Thränen, dein Blut an uns nicht verloren sein! Laß dein heiliges Sacrament uns nicht vergeblich empfangen haben! Laß deine Wunden als eine Zuflucht in aller Noth uns immer offen stehen! Laß dein Blut fort und fort unsere Reinigung sein von aller Befleckung des Fleisches und Geistes und unsere Erquickung in der Hitze der Anfechtung! Ergreife uns mit deinen verwundeten Armen, umfasse uns mit der Kraft deines Leidens und ziehe uns mächtiglich in deinen Tod hinein, daß wir der Welt und uns selber absterben! Fasse und binde alle unsere zerstreuten Sinne an dein Kreuz. Schreibe und präge alle deine Leiden und Schmerzen in unser Inwendiges, daß wir dein nimmermehr vergessen. Und wie du für uns am Fleische gelitten hast, so wappne uns mit demselbigen Sinne, daß wir um deinetwillen gern das Kreuz erdulden und der Schande nicht achten. Ja würdige uns aus Gnaden der Ge-

meinschaft deiner Leiden, daß wir deinem Tode ähnlich werden. Und wie du heute Wohnung in uns gemacht hast, also bleibe in uns, du Anfänger und Vollender unserer Seligkeit, und durchdringe unsern ganzen Menschen, daß nichts mehr in uns lebe, als du, nichts uns fessele, als deine Liebe, nichts in uns sich rege, als deine Kraft. Laß dein heiliges Sacrament uns gedeihen zur Stärkung unseres Glaubens, zum Trost unseres Herzens, zur Erneuerung und Versiegelung unseres Gnadenstandes, zum täglichen Wachsthum im inwendigen Leben, besonders auch zur Erhaltung und Vermehrung unserer herzlichen brüderlichen Liebe unter einander. Ja, Herr Jesu, du ewiger Hoherpriester, breite über die gesammte, heute zu deinen Füßen liegende Gemeine deine durchgrabenen Hände, in die du uns Alle gezeichnet hast, und sprich deinen süßen Friedensgruß in eine jegliche Seele! Laß dir gefallen die Opfer unseres Mundes und unseres Herzens, mit denen wir einstimmen in den Gesang der Engel und Auserwählten: Du, das Lamm, das erwürget ist und uns erkauft hat mit seinem Blute, bist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja! Amen.

12.

Am Osterfeste.

Herr Jesu Christe, der du durch das Feuer der Todesqual deiner Gemeinde zu einer lebendigen Speise zubereitet worden bist, du mein Osterlamm, das auch für meine Sünde geopfert ist und mir im allerheiligsten Sacrament sich zu genießen giebt, ich danke dir, daß du mich abermals mit dem Leibe gespeiset, der für mich unter unsäglichen Schmerzen an's Kreuz geheftet worden ist, und mit dem Blute getränket, das du für mich in Strömen heißer Liebe vergossen hast. Nun bin ich auf's neue durch dein Fleisch und Blut, die das Lösegeld sind für meine Sünde, meiner Gerechtigkeit in dir versichert; nun bin ich auf's neue gestärkt und gerüstet, durch die Wüste dieses Lebens in das himmlische Kanaan einzudringen; nun ist meine Seele abermals mit deinem entsündigenden Blute gezeichnet, so daß ich geborgen sein kann in meiner Kammer, bis daß der Zorn vorübergehe, so daß der Teufel, der umhergeht wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge, keine Macht an mir hat. Mein Jesu, laß mich doch kraft dieses Gedächtnisses deiner Wunder, das du gestiftet, deiner erlösenden Liebe nimmermehr vergessen! Laß mich, nachdem ich sacramentlich deiner genossen, fort und fort im Glauben geistlich dein genießen, und wie zu dem Osterlamme

ungesäuert Brot und bittere Kräuter gegessen werden mußten, so laß den alten Sauerteig der Bosheit durch die Zucht deines heiligen Geistes immer völliger aus mir hinausgethan werden und mich allezeit Ostern feiern im Süßteig der Lauterkeit, und auch der bittern Salse der täglichen Buße und des heilsamen Kreuzes mich nicht weigern. Ich bitte dich, o Jesu, der du den Mund, der so oft dich betrübt, und den Leib, der so oft wider dich gesündigt, und das Herz, das dich lange noch nicht genug liebt, nicht verschmähet, sondern Wohnung in mir gemacht hast, laß diese himmlische Nahrung dem neuen Menschen in mir zur Stärkung, der Sünde zum Tode und dem Teufel zum Schrecken gereichen; laß mich dadurch auf ewig mit dir vereinigt und dir so nahe sein, als ein Glied dem Leibe; laß mich dadurch deiner göttlichen Natur theilhaftig und ganz in dein holdseliges Bild verklärt werden, bis du einst kraft dieser Speise der Unsterblichkeit und dieses Kelches des Lebens meine vermoderten Gebeine auferweckest und meinen Leib deinem verklärten Leibe ähnlich machen wirst. Herr Jesu Christe, du Lamm Gottes, das erwürget ist vom Anfang der Welt, laß meinen Namen nicht ausgelöscht werden aus deinem lebendigen Buche, laß mich Theil haben an der Auferstehung der Gerechten, um deines Leibes und Blutes willen. Amen.

13.

Am Pfingstfeste.

Herr Jesu Christe, auferstandener Heiland, der du aufgefahren bist über aller Himmel Himmel, auf daß du Alles erfülletest — wir danken dir, daß du den heiligen Geist nach deiner Verheißung auf deine Jünger ausgegossen hast und fort und fort ausgießest auf Alle, die darnach sich sehnen, daß du in ihnen durch den heiligen Geist verklärt werdest; wir danken dir aber auch, daß du auch selbst, allgegenwärtig nach deiner Gottheit und Menschheit, sitzend zur Rechten Gottes des Vaters, die Deinen nicht Waisen gelassen hast, sondern zu ihnen kommst und bei ihnen zu bleiben bis an der Welt Ende verheißen hast. Ja du bist gegenwärtig in deiner Kirche, die dein Leib ist, nämlich die Fülle deß, der Alles in Allem erfüllet. Wie du nach deiner Auferstehung um deine Jünger warest und oft dich ihnen offenbartest und mit ihnen aßest, so bist du auch bei uns und giebst dich selber uns zu genießen. Ja du bist ein lebendiger Heiland, du waltest in deiner Gemeine und vollendest dein Werk, das du im Stand der Erniedrigung begonnen, nun im Stand deiner herrlichen Erhöhung. O so vollende es doch auch in uns, laß dein allerheiligstes Sacrament uns gedeihen zu unauflöslicher Vereinigung mit dir und unter einander, und versiegele uns mit dem heiligen Geiste der Verheißung, welcher

ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir dein Eigenthum sein und bleiben zu Lobe deiner Herrlichkeit. Setze den heiligen Geist in uns zum Wächter des großen Schatzes, den du uns beigelegt hast, gieb uns feurige Zungen, deine Gnade zu preisen, und Herzen, trunken von den reichen Gütern deines Hauses, krank vor Liebe, besprengt und bemalet mit deinem Blute, daß der Versucher keine Macht an ihnen habe. Nimm hinweg alles Siechthum, alles halbe und kränkelnde Wesen, und laß die überschwengliche Größe der Kraft Gottes an uns, die wir glauben, sich erweisen nach dem Reichthum seiner mächtigen Stärke. Ja dieser überschwengliche Reichthum der göttlichen Gnade, der in deinem allerheiligsten Sacrament zusammengefaßt ist, offenbare sich an einem Jeglichen von uns, durch die Wirkung deines heiligen Geistes, um deines Verdienstes willen. Amen.

14.

Am ersten Sonntage des Advents.

Herr Jesu Christe, du Haupt und Heiland deiner Gemeine, in deinem Namen beginnen wir dieses neue Kirchenjahr, in deinem Namen werfen wir Panier auf. Groß und unzählbar sind die unverdienten Gnadenwohlthaten, die du uns Allen, die wir nach deinem Namen genannt sind, in dem vergangenen Jahre er-

wiesen hast. Du hast deinen Ernst, aber auch deine Freundlichkeit an uns offenbaret, hast uns gezüchtiget, aber mit Maße und aus Liebe, hast uns regiert mit großem Verschonen; du hast es uns oft spüren und erfahren lassen, daß du mitten unter uns bist, und wenn auch unsere Liebe oft erkaltete, so ist doch deine Liebe nie erkaltet, wenn wir auch uns untreu bewiesen, so blieb doch unwankelbar deine Treue; du suchtest das Verlorene, richtetest auf die Strauchelnden, tröstetest die Angefochtenen, pflegtest die Kranken, und hast den unfruchtbaren Feigenbaum nicht ausgerottet, sondern deine Fürbitte eingelegt, daß dein himmlischer Vater noch Geduld mit ihm habe. Herr, dein Erbarmen ist groß, sehr groß, unendlich groß, du bist ein barmherziger Hoherpriester, ein gnädiger König.

Und nun hast du uns gleich am Eingange dieses neuen Kirchenjahres ein Denkmal deiner Wunderliebe aufgerichtet. Du hast uns in deinem gebenedeieten Leibe und Blute alle die Kräfte mitgetheilt, die wir auf dem Wege, der vor uns liegt, bedürfen. Du hast dich mit uns vereinigt, so daß wir nun allen unseren Feinden gegenüber sagen können: Der in uns ist, ist stärker denn der in der Welt ist; so daß wir den Anfechtungen des Teufels, der uns den Glauben rauben will, trotzen und sagen können: Christus ist hier, wer will verdammen! Du hast uns unter einander verbunden als Glieder Eines Leibes, so daß,

wenn wir nur in dir bleiben, weder Welt noch Noth noch Tod uns auseinanderzureißen vermag.

O Herr Jesu, so sei und bleibe denn auch im neuen Kirchenjahre bei uns, unter uns, in uns! Mit dir laß uns ausgehn und eingehn, mit dir ruhen und arbeiten, mit dir einsam und beisammen sein, mit dir leben und sterben! Laß dir unser keinen aus deiner Hand gerissen werden! Reiß' aber hingegen immer mehr Seelen aus der Gewalt des Teufels und versetze immer mehr in dein wunderbares Licht. Sei mit deiner Kirche und führe du das Steuer des Schiffes, welches die Wogen zu verschlingen drohen. Mache die Anschläge ihrer Feinde zunichte, beweise es, daß dir der Herr die Völker zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben hat. Herr Jesu Christe, hilf, laß wohlgelingen! Gelobet und angebetet sei dein heiliger Name von Engeln und Menschen in alle Ewigkeit. Amen.

15.

Sonntag Abend nach der Communion.

Mein himmlischer Vater, wenn ich an diesem Abend daran gedenke, wie viel Gnadenwohlthaten du mir heute erwiesen, wie du durch dein Aufsehen meinen Odem bewahret und mich nicht allein leiblich, sondern auch geistlich gesättigt und in Christo, deinem lie-

ben Sohne, mir Alles geschenkt hast, so muß ich ausrufen: Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. O daß meine Seele, ja Alles, was an mir ist, dich hinfort dafür lobte und priese und die Flamme des Dankes nie auf dem Altar meines Herzens verlöschte! Daß es doch offenbar an mir würde, daß deine göttliche Kraft mir in dem allerheiligsten Sacrament Alles geschenkt hat, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, und mein ganzes Leben hinfort zur Verherrlichung deines Namens gereichte! Aber ich muß vor dir bekennen, daß ich leider! auch heute schon deine große Gnade mit Undank erwidert und in Gedanken, Worten und Werken an dir mich mannigfach versündigt und dem Teufel, der das empfangene Kleinod und seinen Segen mir entreißen will, nicht rechten Widerstand geleistet habe. Selbst an diesem heiligsten Tage, an welchem die ganze Gnadenfülle meines Heilandes mein Besitzthum geworden ist, hat die Sünde, die in meinem Fleische und Blute wohnet, nicht gefeiert, und, nachdem ich Vergebung meiner Sünden empfangen, muß ich auf's neue um Vergebung der Sünden bitten. O mein himmlischer Vater, so mache du meine besudelten Heilskleider wieder rein in dem Blute deines lieben Sohnes; versenke auch meine an diesem Tage begangenen Sünden in das blutrothe Meer seines Verdienstes; laß die himmlischen Gaben,

deren ich heute theilhaftig worden bin, mir nicht zum Gerichte, sondern fort und fort zum Heile gereichen, daß ich, obwohl ich solchen großen Schatz in dem unreinen Gefäße meiner sündigen Natur trage, doch an der Gnade nicht zweifle, die mir widerfahren ist. Bewahre mich nur vor allen muthwilligen Sünden, vor aller Selbstverblendung über meinen Zustand, und stoße mich nicht von dir, wenn ich in meiner großen Schwachheit, bei dem tiefen Verderben, welches in mir wohnt, Vergebung bei dir suche. Denn mein Jesus ist ja in mir, und ich in ihm kraft seines allerheiligsten Sacraments, und an denen ist nichts Verdammliches, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist, obgleich der Kampf zwischen beiden bis an unser Ende nicht aufhört. Und mein Heiland selber spricht: Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Mache du mich recht geistlich arm in mir selber, daß ich mein natürliches Elend recht lebendig erkenne und fühle, daß ich immer geringer in meinen Augen werde, daß ich immer tiefer einsehe, wie ich in mir selber nichts und todt und nackt und leer bin, und daß allein deine Gnade mein Leben, meine Hülfe, mein Reichthum ist. Ja selig bin ich bei aller meiner Armuth, denn mein Jesus mit dem Reichthum seiner Gnade hat sich in meine Armuth herabgelassen und hat mein leeres Herz mit seinen Gütern erfüllet; in

mir selber bin ich arm, in Ihm aber reich; in mir selber ein sündiger Staub und Asche, in Ihm aber angethan mit der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Mein ist das Himmelreich, denn dein lieber Sohn, dieses Reiches König, hat sich mir zu eigen gegeben. Nun frage ich nichts nach Himmel und Erden, denn du, der Gott Himmels und der Erden, bist mein Gott. O erhalte mich und Alle, die mit mir heute im Glauben zum Tische des Herrn gegangen sind, im Besitze solcher Gnade! Laß uns durch dieselbe über die Sünde herrschen, die Welt überwinden und allen Pfeilen des Satans den Schild des Glaubens entgegenhalten. Breite über mich und alle die Meinigen in dieser Nacht deine schirmende Rechte und sei rings um uns eine feurige Mauer. Bewahre auch in dieser Nacht unsere Seelen im lebendigen Glauben, auf daß wir, wenn du uns abforderst, selig von hinnen scheiden. Laß uns im Aufblick zu dir einschlafen. Laß unser Herz, auch wenn wir schlafen, zu dir wachen. Laß uns in Jesu Christo, dem Geliebten, dein sein und bleiben, dir leben und sterben. Amen.

* * *

O allerholdseligster und freundlichster Herr Jesu Christe, wie gnädig bist du heute mir, deinem geringsten Jünger, entgegengekommen. Du hast mich liebreich umfasset, hast mich geküsset mit dem Kusse deines

Mundes und hast dich selbst, deinen wahren Leib und Blut, mir zu eigen gegeben. Du hast die Vergebung meiner Sünden mir versiegelt, hast mir Kraft geschenket, in allen Kämpfen zu überwinden, hast mich dir auf's neue verbunden und verlobet und einen ewigen Bund mit mir aufgerichtet und bestätigt, der nicht hinfallen soll, wenn auch Berge wichen und Hügel hinsänken. Schon den ersten Tag dieser Woche hast du mir unaussprechliche Gnade erwiesen und mir aus der Schatzkammer deiner himmlischen Güter die allerköstlichsten Kleinodien, das Manna des Himmels und das Wasser des Lebens, geschenket. Darob will ich dir danken, und will dir ein neues Lied singen, das Lied der viel Tausendmal Tausend: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Halleluja!

Gelobt und gepriesen sei dein herrlicher Name, o Jesu, dein Jesus-Name, den du heute an mir so herrlich gemacht hast. Dein Jesus-Name sei mir und allen denen, die mit mir deines Leibes und Blutes theilhaftig worden sind, von jetzt an eine Quelle der Freude, der Süßigkeit und des Trostes. Dein Jesus-Name sei uns eine ausgeschüttete Salbe; er heile die zerbrochenen Herzen, erquicke die Mühseligen und Beladenen, und mache uns alles Bittere süß, alles Leid lieb, alles Schwere leicht. Dein Jesus-Name funkele

in dem Grunde unſeres Herzens. Er ſei uns Honig im Munde, Geſang im Ohre, Jubel im Herzen. Dein Jeſus-Name töne aus allen unſeren Geſprächen. Dein Jeſus-Name wecke uns auf, wenn wir ſchlafen; erheitere uns, wenn wir trauern; er ſei uns ein feſtes Schloß, dahin wir fliehen in aller Trübſal, ein heilender Balſam für alle Wunden, die uns ſchmerzen. Dein Jeſus-Name ſei unſer letztes Wort, wenn wir ſterben. Amen, Herr Jeſu, du unſer einiger Seligmacher und Heiland! Amen.

VI.

Beicht- und Abendmahlslieder.

Werdet voll Geistes und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Eph. 5, 18. 19.

1. Buß- und Beichtlieder.

1. Aufer a nobis, domine.

Chor (Gemeinde):

1. Nimm von uns, HErr GOtt, all unser Sünd und Missethat, auf daß wir mit rechtem Glauben und reinem Herzen in deinem Dienst erfunden werden.

Zwei Knaben am Altare:

2. Erbarm dich, erbarm dich, erbarm dich deines Volks, o Christe! das du erlöst hast mit deinem theurbaren Blute.

Zwei andere Knaben am Altare:

3. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser Bitt, GOtt Vater, Schöpfer aller Ding: hilf uns und sei uns gnädig.

Die ersten zwei Knaben:

4. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser Bitt, o Christe, der Welt Heiland: bitt für uns und sei uns gnädig.

Die andern zwei Knaben:

5. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser Bitt, heilger Geist, du einiger Tröster: erleucht uns und sei uns gnädig.

Chor (Gemeinde):

6. So wahr ich lebe, spricht GOtt der HErr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Pommerische Kirchenordnung 1563.
Cantica sacra ed. a F. Elero. Hamb. 1588.

2. Treue Vermahnung daß man die Buße nicht aufschieben soll, aus Augustinus.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

1. So wahr ich lebe, spricht dein GOtt, mir ist nicht lieb des Sünders Tod, vielmehr ist dieß mein Wunsch und Will, daß er von Sünden halte still, von seiner Bosheit kehre sich und lebe mit mir ewiglich.

2. Dieß Wort bedenk, o Menschenkind: verzweifle nicht in deiner Sünd! Hier findest du Trost, Heil und Gnad, die GOtt dir zugesaget hat, und zwar mit einem theuern Eid. O selig! dem die Sünd ist leid.

3. Doch hüte dich vor Sicherheit; denk nicht: zur Buß ist noch wohl Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd; wann ich des Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich: GOtt wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ists: GOtt ist wohl stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seelen selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget GOtt von wegen Christi Blut und Tod: zusagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt. Daß du mußt sterben, ist dir kund: verborgen ist die Todesstund.

6. Heut lebst du: heut bekehre dich! Eh morgen kommt, kanns ändern sich: wer heut ist frisch, gesund und roth, ist morgen krank, ja wohl gar todt. So du nun stirbest ohne Buß, dein Leib und Seel dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich noch heute komm zu dir und Buße thu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrück; auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Joh. Heermann † 1647.

3. Der sechste Psalm.

1. Straf mich nicht in deinem Zorn, großer GOtt, verschone! Ach, laß mich nicht sein verlorn, nach Verdienst nicht lohne. Hat die Sünd dich entzündt: lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme.

2. Zeig mir deine Vaterhuld, stärk mit Trost mich Schwachen! Ach, HErr, hab mit mir Geduld, mein Gebeine krachen: heil die Seel mit dem Oel deiner großen Gnaden, wend ab allen Schaden.

3. HErr, wer denkt im Tode dein? Wer dankt in der Höllen? Rette mich aus jener Pein der verdammten Seelen; daß ich dir für und für dort an jenem Tage, höchster GOtt, Lob sage.

4. Ach! sieh mein Gebeine an, wie sie all erstarren, meine Seele gar nicht kann deiner Hilfe harren; ich verschmacht, Tag und Nacht muß mein Lager fließen von den Thränengüssen.

5. Ach! ich bin so müd und matt von den schweren Plagen, mein Herz ist der Seufzer satt, die nach Hilfe fragen: Wie so lang machst du bang meiner armen Seele in der Schwermuthshöhle?

6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir, GOtt erhört mein Beten: nunmehr kann ich mit Begier vor sein Antlitz treten. Teufel, weich! Hölle, fleuch: was mich vor gekränket, hat mir Gott geschenket.

7. Vater, dir sei ewig Preis hier und auch dort oben, wie auch Christo gleicherweis, der allzeit zu loben: heilger Geist, sei gepreist, hoch gerühmt, geehret, daß du mich erhöret.

Joh. Ge. Albinus † 1697.

4. De profundis (Pſ. CXXX.)

1. Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir, HErr GOtt, erhör mein Rufen! Dein gnädig Ohren kehr zu mir und meiner Bitt ſie öffen; denn ſo du willt das ſehen an, was Sünd und Unrecht iſt gethan: wer kann, HErr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunſt, die Sünde zu vergeben. Es iſt doch unſer Thun umſonſt auch in dem beſten Leben. Vor dir niemand ſich rühmen kann; deß muß dich fürchten jedermann und deiner Gnaden leben.

3. Darum auf GOtt will hoffen ich, auf mein Verdienſt nicht bauen. Auf ihn mein Herz ſoll laſſen ſich und ſeiner Güte trauen, die mir zuſagt ſein werthes Wort: Das iſt mein Troſt und treuer Hort, deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen: doch ſoll mein Herz an GOttes Macht verzweifeln nicht noch ſorgen. So thu Iſrael rechter Art, der aus dem Geiſt erzeuget ward, und ſeines GOtts erharre.

5. Ob bei uns iſt der Sünden viel: bei GOtt iſt viel mehr Gnaden; ſein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch ſei der Schaden. Er iſt allein der gute Hirt, der Iſrael erlöſen wird aus ſeinen Sünden allen.

Luther.

5.

1. HErr, ich habe mißgehandelt, ja mich drückt der Sünden Laſt: ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget haſt, und jetzt wollt ich gern aus Schrecken mich vor deinem Zorn verſtecken.

2. Doch wie könnt ich dir entfliehen? Du wirſt allenthalben ſein. Wollt ich über See gleich ziehen, ſtieg ich in

die Gruft hinein, hätt ich Flügel gleich den Winden, gleichwohl würdest du mich finden.

3. Drum, ich muß es nur bekennen: HErr ich habe mißgethan; darf mich nicht dein Kind mehr nennen: ach, nimm mich zu Gnaden an! Laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

4. Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen an dem weiten Mittelmeer, dennoch würd es ihm wohl fehlen, daß er meiner Sünden Heer, daß er alle mein Gebrechen sollte wissen auszusprechen.

5. Wein, ach wein jetzt um die Wette, meiner beiden Augen Bach! O daß ich gnug Zähren hätte, zu betrauern meine Schmach! o daß aus dem Thränenbronnen käm ein starker Strom geronnen!

6. Ach, daß doch die strengen Fluthen überschwemmten mein Gesicht und die Augen möchten bluten, weil mir Wasser sonst gebricht! Ach, daß sie wie Meereswellen möchten in die Höhe schwellen!

7. Jedoch, Christe, deine Beulen, ja ein einzig Tröpflein Blut: das kann meine Wunden heilen, löschen meiner Sünden Gluth. Drum will ich, mein Angst zu stillen, mich in deine Wunden hüllen.

8. Dir will ich die Last aufbinden: wirf sie in die tiefste See; wasche mich von meinen Sünden, mache mich so weiß als Schnee. Laß dein guten Geist mich treiben, einzig stets bei dir zu bleiben.

Joh. Franck † 1677.

6.

1. Ach GOtt und HErr, wie groß und schwer sind mein begangne Sünden! Da ist Niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit zu solcher Zeit bis an der Welt ihr Ende und wollt los sein des Elends mein, würd ich doch solchs nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich: verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet! Ach GOtt, zürn nicht, geh nicht ins Gricht: dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen, so fahr hie fort und schone dort, und laß mich ja jetzt büßen.

5. Gieb auch Geduld, vergiß der Schuld, verleih ein g'horsam Herze; laß mich ja nicht, wies wohl geschicht, mein Heil murrend verscherzen.

6. Handel mit mir, wies wohlgfällt dir; durch dein Gnad will ichs leiden! Laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgescheiden!

7. Gleichwie sich fein ein Vögelein im hohlen Baum verstecket, wenns trüb hergeht, die Luft unstät Menschen und Vieh erschrecket:

8. Also, Herr Christ, mein Zuflucht ist die Höhle deiner Wunden. Wenn Sünd und Tod mich bringt in Noth, hab ich mich drein gefunden.

9. Darin ich bleib, ob hie der Leib und Seel von 'nander scheiden: so werd ich dort bei dir, mein Hort, sein in ewigen Freuden.

10. Ehre sei nun GOtt Vater, Sohn und heilgem Geist zusammen! Zweifle auch nicht, weil Christus spricht: wer glaubt, wird selig. Amen.

Mart. Rutilius † 1618 und Joh. Major † 1654.

7. Trostgesänglein, darinnen ein betrübtes Herz alle seine Sünden mit wahrem Glauben auf Christum leget. Aus Tauler.

Im Ton: Auf meinen lieben Gott

1. Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit viel und großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt her käme, mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O JEsu, voller Gnad, auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner großen Güte: laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr in mir stecken und mich so heftig schrecken, in deine tiefe Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldigs Blut, die schöne rothe Fluth, wasch ab all meine Sünde; mit Trost mein Herz verbinde und ihr nicht mehr gedenke: ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst, weil du mich selbst erlöst; was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe. Da hast du es verschlossen: da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, so werd ich ihr doch los, wenn ich dein Blut auffasse und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel: doch was ich haben will, ist alles mir zu Gute erlangt mit deinem Blute; damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen: mit dir kann ich sie schlagen. Dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Trutz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Rachen frei, los und selig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich. Jetzt kann ich nicht verderben: dein Reich muß ich ererben; denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

11. Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

Joh. Heermann.

8. Eine gemeine Beicht in Gesangs Weise.

1. Allein zu dir, Herr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden! Ich weiß, daß du mein Tröster bist; kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkorn, auf Erden war kein Mensch geborn, der mir aus Nöthen helfen kann: ich ruf dich an, zu dem ich mein Vertrauen han.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß, und reuen mich von Herzen; derselben mach mich quitt und los durch deinen Tod und Schmerzen, und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich quitt der Sünden los. HErr, halt mir fest, weß du dich mir versprochen hast.

3. Gieb mir nach deinr Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit möcht inniglichen schauen, vor allen Dingen lieben dich, und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hilf mir send, damit belzend des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei GOtt in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und JEsu Christ, seim liebsten Sohn, der uns allzeit behüte, und GOtt dem heilgen Geiste, der uns sein Hilf allzeit leiste, damit wir ihm gefällig sein, hier in der Zeit und folgend zu der Ewigkeit.

Joh. Schneesing (Chiomusus) † 1597.

9.

In eignem Ton oder nach: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

1. HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden! Sieh doch, wie ich in meinem Muth mit Schmerzen bin beladen, und in mir hab der Pfeile viel, die im Gewissen ohne Ziel mich armen Sünder drücken.

2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüßet hast am Holz mit Todesschmerzen, auf daß ich nicht mit großem Weh in meinen Sünden untergeh noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das kömmet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen; ja, ich weiß weder aus noch ein, und müßt ewig verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Aber dein heilsam Wort das macht mit seinem süßen Singen, daß mir das Herze wieder lacht, als wenn's beginnt zu springen, dieweil es alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschtem Geist zu dir, Herr JEsu, kommen.

5. Und weil ich denn in meinem Sinn, wie ich zuvor geklaget, auch ein betrübter Sünder bin, den sein Gewissen naget, und gerne möcht im Blute dein von Sünden abgewaschen sein, wie David und Manasse:

6. Als komm ich auch zu dir allhie in meiner Noth geschritten, und thu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: vergieb mirs doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

7. Ach HErr, mein GOtt! vergib mirs doch um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb und dir hinfort zu Ehren leb in kindlichem Gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todesschweiß in meiner letzten Stunden, und nimm mich einst, wann dirs gefällt, in wahrem Glauben von der Welt zu deinen Auserwählten.

9. Auf daß ich in der ewgen Freud mit Singn und Jubiliren preis ewig deine Herrlichkeit mit Springn und Triumphiren. Erhör mein Bitt nach deinem Wort, nimm auf dein Kind, o treuer Hort, durch JEsum Christum. Amen.

Barth. Ringwaldt † 1598.

10.

1. JEsu, der du meine Seele, hast durch deinen bittern Tod aus des Teufels finstern Höhle und der großen Sündennoth kräftiglich herausgerissen, und mich solches lassen wissen durch dein angenehmes Wort: sei doch jetzt, o GOtt, mein Hort.

2. Treulich hast du ja gesuchet die verlornen Schäfelein, als sie liefen ganz verfluchet in den Höllenpfuhl hinein, ja, du Satans Ueberwinder, hast die hochbetrübten Sünder so gerufen zu der Buß, daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden! ach, ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit; all mein Dichten, all mein Trachten heißet: unsern GOtt verachten; böslich leb ich ganz und gar und sehr gottlos immerdar.

4. HErr, ich muß es ja bekennen, daß nichts Gutes wohnt in mir; das zwar, was wir Wollen nennen, halt ich meiner Seele für: aber Fleisch und Blut zu zwingen und das Gute zu vollbringen folget gar nicht, wie es soll; was ich nicht will, thu ich wohl.

5. Aber, HErr, ich kann nicht wissen, wie viel meiner Fehler sein; mein Gemüth ist ganz zerrissen durch der Sünden Schmerz und Pein; und mein Herz ist matt von Sorgen: ach, vergieb mir, was verborgen; rechne nicht die Missethat, die dich, HErr, erzürnet hat.

6. JEsu, du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut: laß es, o Erlöser! kommen meiner Seligkeit zu gut; und dieweil du so zerschlagen hast die Sünd am Kreuz getragen: ei, so sprich mich endlich frei, daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Höllen Schrecken und des Satans Grimmigkeit vielmals pflegen aufzuwecken und zu führen in den Streit, daß ich schier muß unterliegen: ach, so hilf, Herr JEsu, siegen! O du meine Zuversicht, laß mich ja verzagen nicht!

8. Deine rothgefärbten Wunden, deine Nägel, Kron und Grab, deine Schenkel festgebunden wenden alle Plagen ab. Deine Pein und blutig Schwitzen, deine Striemen, Schläg und Ritzen, deine Marter, Angst und Stich, o Herr JEsu, trösten mich.

9. Wenn ich vor Gericht soll treten, da man nicht entfliehen kann, ach, so wolleſt du mich retten und dich meiner nehmen an. Du allein, HErr, kannst es stören, daß ich nicht den Fluch darf hören: Ihr zu meiner linken Hand, seid von mir noch nie erkannt!

10. Du ergründest meine Schmerzen, du erkennest meine Pein. Es ist nichts in meinem Herzen, als dein herber Tod allein: Dies mein Herz, mit Leid vermenget, das dein theures Blut besprenget, so am Kreuz vergossen ist, geb ich dir, Herr JEsu Christ!

11. Nun ich weiß: du wirst mir stillen mein Gewissen, das mich plagt; es wird deine Treu erfüllen, was du selber hast gesagt: daß auf dieser weiten Erden keiner soll verloren werden, sondern ewig leben soll, wenn er nur ist glaubensvoll.

12. HErr! ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht! Tu, du kannst mich stärker machen, wenn mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde schauen dich, Herr JEsu, nach dem Streit in der süßen Ewigkeit.

Joh. Rist † 1667.

---

11. Aus: Dies irae, dies illa.

In eignem Ton:

1. Höchster König, JEsu Christ, der du groß und schrecklich bist, der du willst umsonst das Leben allen Auserwählten geben, Brunnquell aller Gütigkeit, führ auch mich zur Himmelsfreud.

2. Frommer Hirt, erhöre mich und erinn're gnädig dich, daß du in die Welt bist kommen, Kreuz und Tod auf dich genommen, daß ich dort auf jenen Tag aller Qual entgehen mag.

3. Du hast eher nicht gerast't, bis du mich gefunden hast, bist am Kreuz für mich gestorben, daß du meine Seel erworben: O laß solche Müh und Pein an mir nicht verloren sein.

4. Rechter Rächer aller Schuld, ich begehre deine Huld. Laß Vergebung meiner Sünden mich bei deiner Güte finden, eh' der große Tag einfällt, der zur Rechnung ist bestellt.

5. Ich beseufze meine That, die den Zorn verdienet hat; es erröthen meine Wangen über dem, was ich begangen; ach, ich bitt in solcher Noth: Schone meiner, treuer Gott!

6. Weil Maria fand Genad, da sie thränend Buße that, weil dem Schächer ward gewähret, was er hat von dir begehret, setze billig auch noch ich meine Hoffnung fest auf dich.

7. Mein Gebet ist zwar nicht werth, daß ihm Solches widerfährt; aber du, mein Hort, verhüte aus unendlich großer Güte, daß nicht in der Höllen Weh' ich in Ewigkeit vergeh.

8. Hilf, daß, wo du stellest hin deine Schäflein, ich auch bin; reiß mich ferne von den Böcken, die ein strenger Spruch wird schrecken; laß mich zu der Rechten steh'n und zur Herrlichkeit eingeh'n.

9. Wann du wirst in deinem Grimm durch des strengen Urtheils Stimm zu der Höllen Pfuhl und Flammen die verfluchte Schaar verdammen, sprich mir, wie den Frommen, zu: Komm, Gesegneter, auch du!

10. Daß ich in des Himmels Saal unter deiner Heilgen Zahl, die du selber ausgesöhnet und mit Unschuld hast gekrönet, freudenvoll, ohn' einig Leid leb' in alle Ewigkeit. Amen.

12.

1. O Christe, Morgensterne! leucht uns mit hellem Schein, schein uns vons Himmels Throne an diesem dunklen Ort mit deinem reinen Wort.

2. O JEsu, Trost der Armen! mein Herz heb ich zu dir, du wirst dich mein erbarmen, dein Gnade schenken mir, das trau ich gänzlich dir.

3. Ich kann und mag nicht schlafen, ich kann nicht fröhlich sein, mir ist verwundt mein Seele, und fürcht der Höllen Pein; o Christ, erbarm dich mein!

4. O JEsu, lieber Herre, du ein'ger GOttessohn! von Herzen ich begehre, du wollst mir Hilfe thun; du bist der Gnadenthron.

5. Du hast für mich vergossen dein rosinfarbes Blut, das laß mich, HErr, genießen, tröst mich durch deine Güt, hilf mir, das ist mein Bitt.

6. „Ist dir verwundt so sehre die arme Seele dein, thu du dich zu mir kehren, ich will dein Helfer sein, vergeben Schuld und Pein."

7. „Laß du von Sünden abe, und sei ein frommer Christ, ich will dich selber laben, und schenken meinen Geist, der dich zum Himmel weist."

8. „Ich will dich selber speisen mit meinem Leib und Blut, mein Lieb an dir beweisen, und will dir theilen mit mein'n Schatz und höchstes Gut."

9. O JEsu! Lob und Ehre sing ich dir allezeit; den Glauben in mir mehre, daß ich nach dieser Zeit mit dir eingeh zur Freud.

Basil. Förtsch † 1619.

---

2. Abendmahlslieder.

13.

Im Ton: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

1. Ich weiß ein Blümlein, ist hübsch und fein, das thut mir wohlgefallen: es liebt mir in dem Herzen mein, das Blümelein vor andern Röslein allen.

2. Das Röslein ist das göttlich Wort, das uns GOtt hat gegeben: es leucht uns durch die enge Pfort das göttlich Wort wohl in das ewig Leben.

3. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben! wer Reu und Leid für sein Sünd hat und nicht verzagt, dem sinds im Glauben vergeben.

4. Der HErr spricht: Tretet her zu mir all, die ihr seid beladen, ich will nach eurs Herzens Begier, das glaubet mir, euch heilen euren Schaden.

5. Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib, den ich euch thue schenken; ich verschreib euch all mein Gut dabei, glaubet nur frei, daß ihr mein sollt gedenken.

6. Nehmt hin und trinkt, das ist mein Blut, das ich für euch vergossen; nehmt hin, solchs thut; denn dieß mein Blut schafft großen Muth euern verzagten Herzen.

7. Wir bitten dich, Herr JEsu Christ, wohl durch dein bitter Leiden: weil du für uns gestorben bist, Herr JEsu Christ, du wollst nicht von uns scheiden.

8. Nimm uns für deine Kinder an, daß wir dich allzeit loben; dein Wort bekenne jedermann. HErr, nimm uns an durch JEsum Christum. Amen.

Basil. Förtsch.

---

14. S. Johannes Hussen Lied, gebessert.

1. JEsus Christus, unser Heiland, der von uns den GOttes Zorn wandt, durch das bitter Leiden sein, half er uns aus der Höllen Pein.

2. Daß wir nimmer des vergessen, gab er uns sein Leib zu essen, verborgen im Brot so klein, und zu trinken sein Blut im Wein.

3. Wer sich will zu dem Tisch machen, der hab wohl Acht auf sein Sachen: Wer unwürdig hinzugeht, für das Leben den Tod empfäht.

4. Du sollt GOtt den Vater preisen, daß er dich so wohl wollt speisen, und für deine Missethat in den Tod sein Sohn geben hat.

5. Du sollt gläuben und nicht wanken, daß ein Speise sei den Kranken, den ihr Herz von Sünden schwer und vor Angst ist betrübet sehr.

6. Solch groß Gnad und Barmherzigkeit sucht ein Herz in großer Arbeit. Ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn.

7. Er spricht selber: Kommt, ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen; kein Arzt ist dem Starken noth, sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

8. Hättst du dir was könnt erwerben, was dürft ich denn für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so du selber dir helfen willt.

9. Gläubst du das von Herzengrunde, und bekenneſt mit dem Munde, so bist du recht wohlgeschickt, und die Speise dein Seel erquickt.

10. Die Frucht soll auch nicht ausbleiben: deinen Nächsten sollt du lieben, daß er dein genießen kann, wie dein GOtt an dir hat gethan.

Luther.

15.

Im Ton: Ach Gott und Herr.

1. Mein Seel, dich freu und lustig sei, mit Glauben wohl gezieret! zur Mahlzeit schön wirst heut du gehn, zu der dich Christus führet.

2. Merk auch mit Fleiß die werthe Speis, sein Leib, für dich gegeben; der Trank ist gut! sein werthes Blut stärkt dich zum ewgen Leben.

3. Mit Himmelbrot versieht dich GOtt bei diesem Tisch von oben, der Fels dich tränkt, das Leben schenkt: drum thu ihn herzlich loben.

4. Von Herzen ich will freuen mich, daß mich der HErr geladen. Er ist ja mein und ich bin sein, meinr Seel ist wohl gerathen.

5. Ich komme heut mit höchster Freud, HErr Christ, zu deinem Tische und stell mich ein zur Mahlzeit dein: mein Leib und Seel erfrische!

6. Geängstet Herz, zerschlagn mit Schmerz von wegen seiner Sünden, sehnlich ich bitt, veracht ja nit; laß mich Verzeihung finden!

7. Kein Opfer sonst ich deiner Gunst auf dieser Welt kann bringen; o HErr, laß mein erschrockn Gebein vor Freuden wieder springen.

8. Die Mahlzeit dich, Herr Christ, und mich verbindt himmlischer Weise; bleib doch in mir, und ich in dir, daß ich dich ewig preise.

9. Gewiß ich weiß, daß da mit Fleiß viel tausend Engel stehen, wenn wir so fein im Glauben rein zum Tisch des HErren gehen.

10. Wenn in der Näh ich recht ansey den Kelch in dieser Stunden, denk ich, dein Blut als eine Fluth fließ aus dein heilgen Wunden.

11. Mich dünkt, als sei der Himmel frei, wie Stephano, mir offen: dein Liebe hat in höchster Gnad mein Seel so süß getroffen.

12. Ei, daß nur bald die Engl mit Schall mein Seel führtn aus dem Leben ins Himmels Thron, da mir ein Kron Christus der HErr wird geben.

13. Herr, laß die Freud zu keiner Zeit aus meinem Herzen weichen; deins Geists gewiß wahrlich ist dieß, der in mir wohnt, ein Zeichen.

14. Unterdeß ich ergeb dir mich und laß dichs im Kreuz walten; ich werd einmal ins Himmels Saal die ewig Tafel halten.

Siegm. Scherertz † 1639.

16.

1. Schmücke dich, o liebe Seele! laß die dunkle Sündenhöhle, komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen. Denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der da mit dem Gnadenhammer klopft an deine Herzenskammer. Deffn' ihm bald des Geistes Pforten, red ihn an mit schönen Worten: Komm, mein Liebster, laß dich küssen, laß mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar in Kaufung theurer Waaren pflegt man sonst kein Geld zu sparen; aber du willst für die Gaben deiner Huld kein Geld nicht haben, weil in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, das die blutgefüllten Schaalen und dies Manna kann bezahlen.

4. Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten

nach dem Trank des Lebensfürsten! Wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch GOtt mit GOtt vereine.

5. Beides, Lachen und auch Zittern, lässet sich in mir jetzt wittern. Das Geheimniß dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, HErr, die Größe deiner Werke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein Allmacht kann ergründen?

6. Nein, Vernunft, die muß hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brod nie wird verzehret, ob es gleich viel tausend nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O der großen Heimlichkeiten, die nur GOttes Geist kann deuten!

7. JEsu, meines Lebens Sonne, JEsu, meine Freud und Wonne, JEsu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen, laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

8. HErr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel herab getrieben, daß du willig hast dein Leben in dem Tod für uns gegeben und dazu ganz unverdrossen, HErr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

9. JEsu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen, laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög ein Gast im Himmel werden.

Johann Franck.

17.

Im Ton: Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott (O Jesu Christ wahr Gottessohn).

1. O JEsu, du mein Bräutigam, der du aus Lieb am Kreuzesstamm für mich den Tod gelitten hast, genommen weg der Sünden Last.

2. Ich komm zu deinem Abendmahl, verderbt durch manchen Sündenfall, ich bin krank, unrein, nackt und bloß, blind und arm, ach! mich nicht verstoß.

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der HErr, dem nichts gebricht, du bist der Brunn der Heiligkeit; du bist das rechte Hochzeitkleid.

4. Drum, o Herr JEsu, bitt ich dich, in meiner Schwachheit heile mich; was unrein ist, das mache rein durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz, zünd an die schöne Glaubenskerz, mein Armuth in Reichthum verkehr, und meinem Fleische steur und wehr.

6. Daß ich das rechte Himmelsbrot, dich, JEsu, wahrer Mensch und Gott, mit höchster Ehrerbietung eß, und deiner Liebe nicht vergeß.

7. Lösch alle Laster aus in mir, mein Herz mit Lieb und Glauben zier, und was sonst ist von Tugend mehr, das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gib, was nütz ist zu Seel und Leib, was schädlich ist, fern von mir treib, komm in mein Herz, laß mich mit dir vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft das Bös in mir werd abgeschafft, erlassen alle Sündenschuld, erlangt des Vaters Lieb und Huld.

10. Vertreibe alle meine Feind, die sichtbar und unsichtbar seind. Den guten Vorsatz, den ich führ, durch deinen Geist fest mach in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht nach deinem heil'gen Willen richt; ach, laß mich meine Tag in Ruh und Friede christlich bringen zu.

12. Bis du mich, o du Lebensfürst! zu dir in Himmel nehmen wirst, daß ich bei dir dort ewiglich an deiner Tafel freue mich.

Joh. Heermann.

18.

Im Ton: Gott sei gelobet und gebenedeiet.

1. HErr JEsu Christe, mein getreuer Hirte, komm, mit Gnaden mich bewirthe. Bei dir alleine find ich Heil und Leben; was ich darf, kannst du mir geben. Kyrieleison. Dein arm Schäflein wollest du weiden auf Israels Bergen mit Freuden, und zum frischen Wasser führn, da das Leben her thut rührn. Kyrieleison.

2. All andre Speis und Trank ist ganz vergebens; du bist selbst das Brot des Lebens. Kein Hunger plaget den, der von dir isset, alles Jammers er vergisset. Kyrieleison. Du bist die lebendige Quelle; zu dir ich mein Herzkrüglein stelle: laß mit Trost es fließen voll, so wird meiner Seelen wohl. Kyrieleison.

3. Laß mich recht trauren über meine Sünde, doch den Glauben auch anzünde, den wahren Glauben, mit dem ich dich fasse, mich auf dein Verdienst verlasse. Kyrieleison. Gib mir ein recht bußfertig Herze, daß ich mit der Sünde nicht scherze, noch durch meine Sicherheit mich bring um die Seligkeit. Kyrieleison.

4. Gräulich beflecket ist mein arm Gewissen: ach, laß ein Blutströpflein fließen aus deinen Wunden, welche du empfangen, da du bist am Kreuz gehangen. Kyrieleison. Wann mein Herz damit wird gerühret, wird's von Stund an rein und gezieret durch dein Blut mit Glauben schön, kann in dir vor GOtt bestehn. Kyrieleison.

5. Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget, mit Begier er nach ihm fraget. O süßer JEsu, schau, wie tiefe Wunden werden auch in mir gefunden. Kyrieleison. Du bist ja der Arzt, den ich rufe, auf den mit Verlangen ich hoffe. Hilf, o wahrer Mensch und Gott! Hilfst du nicht, so bin ich todt. Kyrieleison.

6. Du rufest allen zu dir in Genaden, die mühselig und beladen. All ihre Missethat willt du verzeihen, ihrer Bürden sie befreien. Kyrieleison. Ach, komm selbst, leg an deine Hände, und die schwere Last von mir wende. Mache mich von Sünden frei; dir zu dienen, Kraft verleih. Kyrieleison.

7. Mein'n Geist und Herze wollst du zu dir neigen: nimm mich mir, gieb mich dir eigen. Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe; nimm mich in dich, daß ich lebe. Kyrieleison. Ach! in mir find ich eitel Sünden: in dir müssen sie bald verschwinden; in mir find ich Höllenpein: in dir muß ich selig sein. Kyrieleison.

8. Komm, meine Freude, komm, du schönste Krone, JEsu, komm und in mir wohne! In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen, ja mit Lieb und Glauben küssen. Kyrieleison. Bringe mit, was alle Welt erfreut, deiner Liebe süße Lieblichkeit, deine Sanftmuth und Geduld, die Frucht deiner Gnad und Huld. Kyrieleison.

9. Dies sind die Blümlein, die mich können heilen und mir Lebenssaft ertheilen, daß ich nun aus mir all Untugend

reiße, dir zu dienen mich befleiße. Kyrieleison. In dir hab ich alles, was ich soll; deiner Gnaden Brünnlein ist stets voll. Laß mich ewig sein in dir, und bleib ewig auch in mir. Kyrieleison.

Joh. Herm. von Köben †

---

19. Von dem Testament des Herren.

Wir glauben all und bekennen frei, daß nach Christi Wort dies Brot der Leib Christi sei, der für unsre Sünd und Missethat litt am Kreuz den bittern Tod.

Desgleichen der Wein in seiner Art sein unschuldig Blut, welchs am Kreuz vergossen ward uns und allen Gläubigen zu gut, so ihm folgen in Demuth.

Böhmische Brüder.

---

20. Der Lobsang Gott sei gelobt.

1. GOtt sei gelobet und gebenedeiet, der uns selber hat gespeiset mit seinem Fleische und mit seinem Blute, das gieb uns, HErr GOtt, zu gute. Kyrieleison. HErr, durch deinen heiligen Leichnam, der von deiner Mutter Maria kam, und das heilige Blut hilf uns, HErr, aus aller Noth. Kyrieleison.

2. Der heilig Leichnam ist für uns gegeben zum Tod, daß wir dadurch leben. Nicht größer Güte konnte er uns schenken, dabei wir sein solln gedenken. Kyrieleison. HErr, dein Lieb so groß dich zwungen hat, daß dein Blut an uns groß Wunder that und bezahlt unser Schuld, daß uns Gott ist worden hold. Kyrieleison.

3. GOtt geb uns allen seiner Gnaden Segen, daß wir gehn auf seinen Wegen in rechter Lieb und brüderlicher Treue,

daß uns die Speis nicht gereue. Kyrieleison. HErr, dein heilig Geist uns nimmer laß, der uns geb zu halten rechte Maß, daß dein arm Christenheit leb in Fried und Einigkeit. Kyrieleison.

Luther.

21.

Im Ton: Nun lob mein Seel.

1. Wie wohl hast du gelabet, o liebster JEsu! deinen Gast, ja mich so reich begabet, daß ich jetzt fühle Freud und Rast. O wundersame Speise! o süßer Lebenstrank! o Liebmahl! das ich preise mit einem Lobgesang, indem es hat erquicket mein Leben, Herz und Muth, mein Geist der hat erblicket das allerhöchste Gut.

2. Du hast mich jetzt geführet, o HErr! in deinen Gnadensaal, daselbst hab ich berühret dein edle Güter allzumal. Da hast du mir gegeben umsonst und mildiglich das werthe Brot zum Leben, das sehr ergetzet mich: du hast mir zugelassen, daß ich den Seelenwein im Glauben möchte fassen und dir vermählet sein.

3. Bei dir hab ich gegessen die Speise der Unsterblichkeit, du hast mir voll gemessen den edlen Kelch, der mich erfreut. Ach GOtt! du hast erzeiget mir Armen solche Gunst, daß billig jetzt sich neiget mein Herz vor Liebesbrunst; du hast mich lassen schmecken das köstlich Engelbrot, hinfort kann mich nicht schrecken Welt, Teufel, Sünd und Tod.

4. So lang ich leb auf Erden, preis ich dich, liebster JEsu, wohl, daß du mich lässest werden von dir und durch dich satt und voll. Du hast mich selbst getränket mit deinem theuren Blut, und dich zu mir gelenket, o unvergleichlichs

Gut! Nun werd ich ja nicht sterben, weil mich gespeiset hat, der nimmer kann verderben, mein Trost, Schutz, Hilf und Rath.

5. Wie kann ichs aber fassen, HErr JEsu! daß du mit Begier dich hast so tief gelassen vom Himmelssaal herab zu mir? Du Schöpfer aller Dinge, besuchest deinen Knecht: ach Hilf! daß ich dir bringe ein Herz, das fromm und schlecht, das gläubig dir vertraue, damit nach dieser Zeit ich ja dein Antlitz schaue dort in der Ewigkeit.

6. Du bists, der ewig bleibet, ich aber bin dem Schatten gleich, den bald ein Wind vertreibet, HErr, ich bin arm, und du bist reich, du bist sehr groß von Güte, kein Unrecht gilt bei dir, ich boshaft vom Gemüthe, kann fehlen für und für, noch kömmest du hernieder, zu mir dem Sündenmann; was geb ich dir doch wieder, das dir gefallen kann?

7. Ein Herz durch Reu zerschlagen, ein Herz, das ganz zerknirschet ist, das, weiß ich, wird behagen, mein Heiland, dir zu jeder Frist; du wirst es nicht verachten, demnach ich emsig bin, nach deiner Gunst zu trachten: nimm doch in Gnaden hin das Opfer meiner Zungen. Denn billig wird jetzund dein theurer Ruhm besungen, HErr Gott, durch meinen Mund.

8. Hilf ja, daß dies Genießen des edlen Schatzes schaff in mir ein unaufhörlichs Büßen, daß ich mich wende stets zu dir. Laß mich hinfüro spüren kein andre Lieblichkeit, als welche pflegt zu rühren von dir in dieser Zeit. Laß mich ja nichts begehren, als deine Lieb und Gunst; denn niemand kann entbehren hier deiner Liebe Brunst.

9. Wohl mir! ich bin versehen mit Himmelsspeis und Engeltrank: nun will ich rüstig stehen, zu singen dir Lob, Ehr und Dank. Ade, du Welt-Getümmel, du bist ein eitler

Land, ich seufze nach dem Himmel, dem rechten Vaterland! Ade, dort werd ich leben ohn Unglück und Verdruß! Mein GOtt, du wirst mir geben der Wollust Ueberfluß.

Joh. Rist.

22.

Im Ton: Nun laßt uns Gott dem.

1. O JEsu, meine Wonne, du meiner Seelen Sonne, du Freundlichster auf Erden, laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen dies himmelsüß Ergetzen, und diese theure Gaben, welch uns gestärket haben.

3. Wie soll ich dirs verdanken, o HErr! daß du mich Kranken gespeiset und getränket, ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg und Wunden, der du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden; dir dank ich für dein Sehnen und heiß vergoßne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben; dir dank ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe dein übergroße Güte, dies theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. HErr, laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftig Himmelsspeise, wofür mein Herz dich preise.

9. Du wolleſt ja die Sünde, welch ich annoch empfinde, aus meinem Fleische treiben, und kräftig in mir bleiben!

10. Nun, ich bin los gezählet von Sünden, und vermählet mit dir, mein liebstes Leben! was kannst du mehrers geben?

11. Laß, Schönster, meine Seele doch stets in dieser Höhle des Leibes mit Verlangen an deiner Güte hangen.

12. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden, laß mich in Andacht beten, und von der Welt abtreten!

13. Im Handeln, Wandeln, Essen, laß nimmer mich vergessen, wie trefflich ich beglücket, ja himmlisch bin erquicket!

14. Nun kann ich nicht verderben, drauf will ich selig sterben, und freudig auferstehen, o JEsu, dich zu sehen.

Joh. Rist.

23.

Im Ton: JEsu Leiden, Pein und Tod.

1. Dieser Tag soll heilig sein GOtt und seiner Ehre, Herz und Mund stimmt überein, daß man fröhlich höre. Mir ist heute großes Heil von GOtt widerfahren, und ich hab ein besser Theil als die Engelschaaren.

2. Ich bin heut am Gnadentisch GOttes Gast gewesen, und davon ganz froh und frisch, ja als neu genesen; Preis und Ehre, Ruhm und Dank will ich dafür bringen, und den besten Lobgesang meinem Schöpfer singen.

3. Dieser Tag soll heilig sein Christi Leib und Blute. Theure Schätze, ihr seid mein und kommt mir zu gute. Reiner Leib, mein Himmelsbrot, dich hab ich genossen, und dein Blut, mein HErr und GOtt, ist in mich geflossen.

4. Hierdurch bin ich ja mit dir in Gemeinschaft kommen, JEsu, meiner Seelen Zier, weil ich das genommen, was du selbst den rechten Trank und die Speise nennest, die du giebst und Lebenslang deinen Gliedern gönnest.

5. Dieser Tag soll heilig sein meines Heilands Leiden, seinen Wunden, seiner Pein, seinem Tod und Scheiden: dieses Mahl ist eingesetzt, ihrer zu gedenken, JEsus selbst hat so zuletzt mir sich wollen schenken.

6. Diese Pfande sind es nun, die mein Heil bestärken, meine Seele soll hier ruhn, und vollkommen merken, daß in Christo alles sei mir zum Trost gegeben, was mich nähre und erfreu, Gnade, Trost und Leben.

7. Dieser Tag soll heilig sein wahrer Christen Liebe, daß ich sie nicht auf den Schein, sondern herzlich übe. JEsus gab sich hin für mich, mich selbst zu versühnen, sollt ich nun nicht williglich meinem Nächsten dienen?

8. Meinem Glauben giebt dies Mahl neue Kraft und Stärke, GOtt schenkt dazu überall Muth und rechte Werke, daß ich in der Glaubenskraft thätig mich entreiße, und die wahre Brüderschaft lern bei dieser Weise.

9. Herzens-JEsu, bleib in mir, wie du mich genähret, daß ich leb und bleib in dir, wie du mich gelehret. Dieser Tag soll heilig sein dir und deinem Namen. Ewig bin und bleib ich dein, mein Erlöser. Amen.

V. E. Löscher. † 1749.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Druck der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhne.

F. Schnerr.

Nurnberg.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Delitzsch, Franz,

Das Sacrament des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi Beicht- und Communionbuch von Franz Delitzsch

Dresden 1853

Asc. 5468
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269758-7